GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW

36-1987-4

RESCH

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Organ des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft und von IMAGO MUNDI

Hinweise für Autoren

Die Zeitschrift soll den Interessen weiter Leserkreise dienen. Als Aufsätze können nur Manuskripte angenommen werden, die sich mit Grundfragen befassen und unveröffentlicht sind. Mit Veröffentlichung des Manuskriptes gehen alle Verlagsrechte an den Resch Verlag.

Kurzen Originalmitteilungen steht ca. eine Druckseite Raum zur Verfügung. (Einleitend ist mitzuteilen, worin die besondere Bedeutung des neuen Befundes liegt.)

Abbildungen sind auf das Notwendigste zu beschränken. Zu jeder Abbildung gehört separat eine kurze Legende. Für *Strichabbildungen* werden gute, scharfe Fotoabzüge bzw. Originalzeichnungen erbeten. Die Beschriftung soll klar lesbar sein. Für *Halbtonabbildungen* sind kontrastreiche, gute Fotoabzüge bzw. Negative einzusenden.

Anmerkungen stehen am Ende der Beiträge laufend numeriert und sind folgendermaßen zu gestalten:

Bücher: Andreas Resch: Depression. Formen, Ursachen. Therapie. Innsbruck: Resch 1976, S. 10

Sammelbände: Ernst Senkowski: Möglichkeiten physikalischer Konditionierung... In: Andreas Resch: Geheime Mächte. Innsbruck: Resch 1984 (Imago Mundi 9), S. 52

Zeitschriften: F. Zahlner: Zur Chronik des Paranormalen. Grenzgebiete der Wissenschaft 3 (1977) 179

Korrekturen: Bei *Leitartikeln* werden dem Autor nach Möglichkeit die Satzfahnen zur Korrektur zugeschickt. Bei *Originalmitteilungen* werden die Korrekturen von der Redaktion besorgt, sofern der Autor nicht ausdrücklich den gegenteiligen Wunsch äußert. Den Autoren stehen pro Beitrag 25 Sonderdrucke kostenfrei zur Verfügung. Weitere Sonderdrucke können bestellt werden.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT (GW) greift aus den Grenzbereichen von *Physis, Bios, Psyche* und *Pneuma*, von *Immanenz* und *Transzendenz*, von *Gesetzmäßigkeit* und *Spontaneität*, von *Beweis* und *Lebenserfahrung* jene Kenntnisse und Forschungsergebnisse heraus, die das heutige Verständnis von Welt und Mensch bereichern.

HERAUSGEBER:

IGW-Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Direktor: Prof. DDr. Andreas Resch

REDAKTION:

Prof. DDr. Andreas Resch (Schriftleiter), Mag. Priska Kapferer

VERLAG, AUSLIEFERUNG, DRUCK:

Resch Verlag
Maximilianstr. 8, Postfach 8
A-6010 INNSBRUCK
Tel. (0 52 22) 34 7 72

PREIS:

Jahresabonnement frei Haus:
öS 430.–, DM 60.–, sF. 50.–
Einzelheft: öS 108.–, DM 15.–, sF. 13.–

ZAHLNGSMÖGLICHKEITEN:

Bankkonto:
Hypo-Bank Innsbruck: 210 044 950

Postscheckkonten:
München 1206 37 – 809
Zürich 80 – 54 696

Manuskriptsendungen sind direkt an die Redaktion zu richten.

Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.

Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT
36. Jahrgang 4 - 1987 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Andreas Resch: Leben und Werk von Prof. Dr. Gebhard Frei. Gedanken zum 20. Todesjahr des 1. Präsidenten von IMAGO MUNDI 291

Umberto Eco: Das Irrationale gestern und heute 299

Manfred Hutter: Der legitime Platz der Magie in den Religionen des Alten Orients 315

Ralf Hillemacher: Spirituelle Transpersonale Soziologie. Zum Verhältnis von sozialer Utopie und Mystik 329

Rede und Antwort

Adolf W. Ziegler: Präkognition 342

Prof. Dr. Dr. Hans Bender zum 80. Geburtstag 351

Ma Kanwen: Chinesische Ganzheitsmedizin. Entwicklung und Praxis in China 354

Maggie Creighton: Heilung durch eigene Bewußtheit 358

Friedrich Jürgenson (1903 – 1987) 363

Aus Wissenschaft und Forschung

Heilungsmöglichkeiten in verändertem Bewußtseinszustand 366

Paradigmenwechsel oder Paradigmenvielfalt 366

Transkulturelle Untersuchungen zur Schmerz- und Streßbewältigung: Feuerlaufen in Griechenland. Hakenschwungzeremoniell in Sri Lanka 368

Zombies 370

Aus Aller Welt

Klarträume 372
Hypnose 372
Schweizer Parapsychologische Gesellschaft 372

Bücher und Schriften

Hans Biedermann: Die Großen Mütter: Die schöperische Rolle der Frau in der Menschheitsgeschichte (A. Resch) 373
I. Fl. Dumitrescu: Acupuncture Informatique: Acupuncture scientifique moderne 2 (A. Resch) 373
Theodor Landscheidt: Wir sind Kinder des Lichts: Kosmisches Bewußtsein als Quelle der Lebensbejahung (A. Resch) 374

Eingesandte Neuerscheinungen 375

Grenzgebiete der Wissenschaft 1987

Inhaltsverzeichnis (Gesamtverzeichnis) 377
Namen- und Sachregister 380

ANDREAS RESCH

LEBEN UND WERK VON PROF. DR. GEBHARD FREI
Gedanken zum 20. Todesjahr des 1. Präsidenten von IMAGO MUNDI

1. Sein Leben

Prof. Dr. Gebhard FREI wurde am 24. März 1905 in Lichtensteig in der Schweiz geboren. Nach seiner Reifeprüfung trat er im Sommer 1926 in die «Missionsgesellschaft von Bethlehem» ein. 1931 wurde er zum Priester geweiht. 1933 promovierte er mit der Dissertation «Autorität des Hl. Thomas von Aquin in der Philosophie nach den päpstlichen Vorschriften seit Leo XIII.» zum Dr. phil. und begann im Herbst desselben Jahres seine philosophische Dozententätigkeit am Missionsseminar Schöneck (Schweiz) für Ontologie, allgemeine Ethik und Logik. Später kamen noch Religionswissenschaft und Grenzfragen der Philosophie dazu.

Durch 65 Semester hielt er am Missionsseminar Schöneck Vorlesungen. Nebenbei hielt er noch 11 Semester Gastvorlesungen: 5 Semester am C. G. Jung-Institut, Zürich; 4 Semester am Institut für angewandte Psychologie, Zürich; 2 Semester an der Handelshochschule St. Gallen. Hinzu kommt noch die Arbeit in wissenschaftlichen Verbänden und Vereinen. So war FREI sechs Jahre Vorstandsmitglied der «Schweizerischen Philosophischen Gesellschaft», 1959 bis 1961 Präsident, 1948 Mitbegründer des C. G. Jung-Instituts, Zürich, und bis zu seinem Tode in dessen Patronat; ab 1954 erster Schweizer im Vorstand für die «Internationalen katholischen Kongresse für Psychotherapie und klinische Psychologie; am 18. Mai 1937 *Gründer* und erster *Präsident* der «Schweizerischen Gesellschaft katholischer Psychotherapeuten», zu deren erstem Ehrenmitglied er am 17. Juni 1967 gewählt wurde; am 1. Dezember 1958 mit Herrn Josef KRAL *Gründer* und bis 1966 *Präsident* der «Internationalen Gesellschaft katholischer Parapsychologen», jetzt IMAGO MUNDI; 1957 Mitbegründer und einige Jahre Vorstandsmit-

glied der «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Arzt und Seelsorger» (SAGAS). FREI war ferner Mitherausgeber der Sammlung «Grenzfragen der Psychologie» (Räber). Von 1966 bis zu seinem nur allzufrühen Tod am 27. Dezember 1967 war FREI der 1. Präsident von IMAGO MUNDI.

Prof. Dr. Gebhard Frei
Präsident von IMAGO MUNDI (1966 – 1967)

Diese reiche wissenschaftliche Arbeit bildete aber keineswegs die Mitte von FREIs Leben. Die eigentliche Triebfeder allen Forschens nach Wahrheit und Weisheit war bei FREI der seelsorgliche Dienst am Menschen. FREI ging hier nicht nur dem 2. Vatikanischen Konzil weit voraus, sondern selbst der ökumenischen Bewegung von heute. FREI war für den gottsuchenden Menschen schlechthin da, nicht nur für die nichtkatholischen Christen, die Moslems, die Buddhisten und die Atheisten. Er trat auch ins Gespräch mit den Spiritisten und allen Richtungen der Esoterik, die heute oft mehr Menschen versammeln und oft auch ein größeres moralisches und menschliches Niveau in ihren Lehren verkünden als manche der sogenannten «christlichen»

Kirchen, die sich oft völlig der Zeitströmung angepaßt haben. Für dieses weitblickende Gespräch befähigte FREI ein Zweifaches: eine große Ehrfurcht vor der Überlieferung und ein ehrfurchtvolles Horchen auf all die Lebensfragen des Menschen.

2. Sein Werk

Wie FREIs Leben, so ist auch sein Werk aus der großen Ehrfurcht vor der «Überlieferung» und dem ehrfurchtsvollen Horchen auf all die Lebensfragen des Menschen herausgewachsen. Wo immer FREI seine Feder angesetzt hat, hat er in wenigen und prägnanten Sätzen eine aktuelle Lebensfrage im Lichte der Tradition und Gegenwart behandelt. Längere Abhandlungen lagen seinem ganz auf das konkrete Leben bezogenen Denken fern. So haben wir von ihm auch kein eigentliches Buch, sondern seine über 400 Veröffentlichungen bestehen fast ausschließlich aus Artikeln in den verschiedensten Zeitschriften und zu den verschiedensten Anlässen.[1]

Sein eigentliches wissenschaftliches Forschen weist vor allem zwei Hauptrichtungen auf. Die Beschäftigung mit der östlichen Philosophie führte ihn zur Religionswissenschaft: Die Weisheitswege Chinas, der Buddhismus, die altindischen Religionen und ihre Symbolwelt waren Gegenstand intensiven Forschens. Dieses Studium führte ihn zu den Fragen nicht-christlicher Mystik, zu den verschiedenen Einigungswegen mit dem verborgenen Gott oder dem Absoluten, und zu ihren Praktiken in Joga und Zen. Auf einer Indienreise hatte er sich hierfür einen unmittelbaren Einblick geholt.

Neben diesem Streben des *Über-sich-hinaus-Seins* des Menschen interessierte sich FREI in einer besonderen Weise für die psychischen Äußerungsformen des Menschen, insbesondere für die sogenannten *paranormalen* Phänomene. Auch waren es wieder Überlieferung und Gegenwart des Menschen, die FREI zur Beschäftigung mit diesen Fragen führten. Die Geschichte beweist nämlich, daß jene Probleme, die heute in der Parapsychologie behandelt werden, alte Menschheitsfragen sind und immer lebendig waren, seit im Westen SOKRATES von sei-

1 Elmar HOHENSTEIN (Hrsg.): Verzeichnis der Veröffentlichungen von Prof. Dr. Gebhard Frei. Zum 60. Geburtstag (24. März 1905). Mit einem Geleitwort von Werner Meyer. Druck: J. J. Schmid, Geldach

nem Daimonion gesprochen hat und seit im Osten die ersten Teile der *Veden* niedergeschrieben wurden. In der heutigen Situation zeichnen sich hier nach FREI drei Hauptprobleme ab: das *Raum-Zeit-Problem*, die *Frage des Feinstofflichen* und die Frage des *Animismus* und *Spiritismus*.

a) Raum und Zeit

Wenn nämlich *Hellsehen* und *Telepathie* sowie *Fernbewegung* (Telekinese) Tatsachen sind, so stellt sich dem denkenden Geist die Frage, wie diese Tatsachen zu erklären sind. FREI lehnte hier mit H. BENDER, L. WASSILLIEW und anderen die sogenannte Strahlungs- oder Radiohypothese ab und versucht mit F. ZÖLLNER, H. KRITZINGER, C. G. JUNG, CONRAD-MARTIUS, E. NICKEL und einer Reihe von bedeutsamen Denkern der Philosophie und Geistesgeschichte die Lösung der Frage in einer Neu-Interpretation der Begriffe Raum und Zeit zu finden:

«Mag also die heutige Philosophie nicht mehr nach der Seins- und Erlebnisweise der *Engel* fragen wie im Mittelalter, so nötigen doch die Überlegungen der Mikrophysik, der Tiefen- und Parapsychologie und Paraphysik, die Erfahrungen der *Mystiker* und *Dichter* aller Zeiten auch den heutigen Philosophen nach jenem *«Mittleren»* zu fragen, das zwischen dem empirischen bewußten Raum- und Zeiterlebnis und der absoluten Raumzeitlosigkeit Gottes liegt. Hedwig CONRAD-MARTIUS ist dieser Aufgabe in genialer Weise nachgegangen. Die Bedeutung der Erkenntnisse über eine äonische Raumzeit ist mit dem Gesagten noch gar nicht erschöpft. Die Ethnologie und Folkloristik hat ein unübersehbar großes Material über die *Magie*, das magische Denken und Tun aller Völker der uns bekannten Geistesgeschichte der Menschheit zusammengetragen. Handelt es sich bei allem nur um Unsinn und Aberglauben auf der Kindheitsstufe der Menschheit, wie Rationalismus und Mechanismus mit überlegenem Lächeln sagen? Zu den Grundzügen des magischen Denkens gehört aber, daß die empirischen Dinge auf einer transempirischen und doch realen Ebene in raumloser Alleinheit miteinander verbunden sind, alles mit allem, und alles auf alles auch mit den entsprechenden Mitteln einwirken kann, ja unfehlbar und automatisch unter gewissen Bedingungen auch tut. Von der

Transphysis und ihrer relativen Raum-Zeitlosigkeit her werden solche Erfahrungen auch von innen her einsichtig.»[2]

b) Exteriorisation

Als ein weiteres Problem stellte sich FREI das Problem der *Exteriorisation* (Verdoppelung), des Spukes, der Beobachtungen am Totenbett, der Wirkung der Hypnose, der sogenannten «mesmerischen Striche», der Erfolge mit dem Heilmagnetismus und vor allem das Phänomen der Materialisation in mediumistischen Sitzungen.

«Der Vorgang des Sterbens und viele Erfahrungen am Sterbebett werden ganz anders verständlich, wenn wir das Phänomen der Exteriorisation zunächst bei Lebenden erkannt haben. Von hier aus gibt es Beziehungen zu den Phänomenen des Spuks und anderen Manifestationen des nachtodlichen Lebens. Auf viele Erfahrungen in den Séancen, besonders der Materialisationsphänomene, fällt ein neues Licht. Das alles kann hier nur angedeutet werden. Neue Zugänge eröffnen sich für das Verständnis der primitiven Zauberei, des Hexenwesens, der Magie aller Stufen. Auch über die Frage der Bilokation unserer Heiligen sollte aus der Gesamtschau des Problems heraus gesprochen werden. Wer aber ein Ringer um die Wahrheit ist, ist schon zufrieden, wenn 'nur' sein Menschenbild wieder ein Stück mehr der Wirklichkeit angepaßt ist, die über viele Stufen reicht, von der grobphysischen Materie bis zur heiligmachenden Gnade.»[3]

c) Feinstoffliches

Es drängt sich hier die Frage auf, ob es zwischen dem grob-physischen Bereich in Mensch und Kosmos und dem reinen Geist, dem *geistigen Ich-Kern* im Menschen, vielleicht eine Zwischenschicht gäbe, die man nach FREI mit dem indifferenten Wort *«feinstofflich»* bezeichnen kann, um es einerseits abzugrenzen gegen den Geist, andererseits gegen das Stoffliche, das unsere Sinne wahrnehmen können. Diese Frage kann nach FREI kaum in umfassender Weise genug gesehen werden. Die ganze Esoterik von den ältesten Indern bis zu den modernen

2 Gebhard FREI: Probleme der Parapsychologie, hrsg. von Andreas RESCH, 2. Aufl., Innsbruck: Resch 1985, S. 54
3 Derselbe, ebenda, S. 99

Okkultisten, Theosophen, Anthroposophen usw. ist von der Realität dieses Feinstofflichen überzeugt, das dann die verschiedenen Namen führt. Es sprechen daher nach FREI viel mehr Gründe, als der Nicht-Fachmann denkt, für eine solche «feinstoffliche» Schicht in Mensch und Kosmos und es ist, nach ihm, besser, einmal die weitere Entwicklung der diesbezüglichen Empirie zu verfolgen, als a priori eine solche weitreichende Frage zu entscheiden.

«Der Philosoph weiß, daß er *das innere Wie* des formenden Einflusses von übersinnlicher Energie auf Materie nie wird durchschauen können. Er wird es aber auch nie als unmöglich hinstellen können. Ein kleiner Philosophenkongreß hat 1925 noch gemeint, a priori sei es unmöglich, daß Materie sich in Energie auflöse oder umgekehrt. Die Atomphysik hat sich nicht an die Kongreßbeschlüsse gehalten! Die Übergänge von Materie in Energie und umgekehrt sind heute flüssig geworden, die letzten Realitäten der physischen Ebene sollen zugleich Korpuskel und Welle sein, also Materie und Energie in einem, alles löst sich in der Atomphysik von der Hilfsvorstellung kleiner Sonnensysteme immer mehr auf in das Bild von Kraftfeldern, die man nur noch mathematisch umschreiben kann. - Das alles läßt uns die Dinge der Parapsychologie gar nicht mehr so außerordentlich erscheinen. Sie haben einen Platz im Gesamtbild. Die philosophischen Linien neigen sich einem *Panpsychismus* zu, und eine Ideoplastik, die sich vor den Augen der Sitzungsteilnehmer bildet, ist gleichsam nur ein mikrokosmisches Demonstrationsobjekt dessen, was der Makrokosmos, die Welt, als Gestalt ist: eine große Ideoplastik, hinter der nicht die *anima* eines Mediums, sondern die *Anima mundi* mit ihrer archetypischen Struktur steht, das kosmische Pneuma, Brahman, der mit magischer Mayakraft die Gedanken seiner göttlichen Träume ideoplastisch materialisiert – und wir nennen es Weltprozeß.»[4]

d) Überleben der Person

In einer besonderen Weise interessiert sich FREI dann für die Frage des *Überlebens der Person*, die Frage der Anmeldung Sterbender, des Spuks und der Materialisation in den Sitzungen. Die Faktizität dieser Phänomene kann nach FREI aufgrund so vieler Zeugnisse nicht mehr

4 Derselbe, ebenda, S. 221

länger geleugnet werden, will man nicht am menschlichen Zeugnis überhaupt verzweifeln. Dabei war FREI auch der Überzeugung, daß die Parapsychologie etwas über das Überleben des Todes aussagen kann. Er vertrat hier in der Klärung die gemäßigte *spiritistische* Hypothese, die sich mit den sogenannten *Animisten* darin einig ist, daß eine Reihe von paranormalen Phänomenen, sei es des Mediums und der Sitzungsteilnehmer in den Séancen, sei es eines geeigneten Mittlers bei den Spukvorgängen und beim «Künden» (Anmeldung Sterbender), mit dem Unbewußten erklärt werden könne und so weit als möglich auch solle, räumte aber ein, daß dieser Erklärung Grenzen gesetzt sind und daß bei den Spuk- und gewissen Sitzungsphänomenen ein Hereinwirken Jenseitiger (spirits, deswegen spiritistische Hypothese) angenommen werden muß.

«Dies alles zeigt, daß es ein Irrtum ist, von einer Prävalenz der animistischen Hypothese zu sprechen. Die Gründe für und wider die beiden Hypothesen, resp. mit Einfluß der dämonologischen, der drei Hypothesen, darzulegen, würde eine eigene Arbeit verlangen. Hier geht es ja nur darum, die heutigeSituation innerhalb der Parapsychologie aufzuzeigen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß ein Großteil dessen, was in Büchern, Zeitschriften, Vereinigungen zum Thema *Mediumismus* gesagt wird, nicht von primär wissenschaftlich orientierten Kreisen ausgeht, sondern von religiös orientierten, spiritualistischen. Daß manches wertvolle Material sich auch in ihrem Schrifttum findet, wird niemand leugnen, der die Dinge kennt.»[5]

e) Bedeutung des Paranormalen

Hiermit ist auch schon die Antwort gegeben, warum sich FREI gerade mit diesen Fragen so eingehend beschäftigt hat. Das große Interesse FREIs an diesen Fragen erfloß nämlich seiner lebensgestaltenden Erkenntnis, daß der reine Positivismus im Grunde realitätsfremd ist. Es war nun für FREI gerade die Parapsychologie, die ihm mit letzter Klarheit zeigte, daß die Menschenseele etwas ganz anderes ist als nur ein Epiphänomen des Gehirns. Ferner hat nach FREI die Parapsychologie, wie schon gezeigt, ein entscheidendes Wort zum Raum-Zeit-Problem zu sagen, das immer stärker in den Mittelpunkt vieler philosophischer

5 Derselbe, ebenda, S. 38

und theologischer, ja selbst naturwissenschaftlicher Überlegungen tritt. Auch der Theologe hätte nach ihm manchen Grund, diese Forschung eingehend zu studieren, etwa in allen Randphänomenen der Mystik, der Besessenheit, der Gebetsheilungen und Wunder. Der *Ethnologe* und *Volkskundler* könne z. B. an der weitverbreiteten magischen Weltanschauung und Praxis manches nur verstehen vom Boden der Parapsychologie aus. Selbst zur Medizin hin sah FREI die Verbindungslinien, zur *Psychosomatik* und *Tiefenpsychologie*, zur Frage der *Homöopathie* und der paranormalen *Heilung*, so daß man hier am besten von Grenzgebieten der Wissenschaft spricht, um dadurch den einzelnen Wissenschaftler aufzurufen, in den Grenzphänomenen seines Spezialfaches die transparente Einheit aller Phänomene aufzudecken, um so durch Mensch und Kosmos hindurch die Transparenz, das dem menschlichen Geist zugängliche Durchleuchten, des hinter allem stehenden *Einen* aufzudecken. Dadurch könnte die Wissenschaft einen Beitrag liefern, um in der Vielschichtigkeit und Zwiespältigkeit des menschlichen Denkens und Daseins Einheit und Geborgenheit in dem *Einen Gott* zu finden, in dem alles seinen Anfang und sein Ende hat.

Prof. DDr. P. Andreas Resch, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

UMBERTO ECO

DAS IRRATIONALE GESTERN UND HEUTE

Prof. Dr. Umberto Eco, geboren 1932 in Alessandria (Piemont), Literaturtheoretiker und Erzähler, ist Ordinarius für Semiotik an der Universität Bologna und Verfasser zahlreicher Schriften zur Theorie und Praxis der Zeichen, der Literatur und der Kunst, nicht zuletzt der Ästhetik des Mittelalters. Im deutschen Sprachraum wurde er mit seinem inzwischen verfilmten Mittelalter-Roman «Der Name der Rose» bekannt. Nach und nach erscheinen nun auch seine kleineren und theoretischen Schriften in deutscher Übersetzung. Zur Eröffnung der Frankfurter Buchmesse 1987 sprach er über Irrationalismus. Diese Rede wurde von Burkhart Koerber übertragen und wird hier ungekürzt abgedruckt. Die Überschriften wurden von der Redaktion eingefügt.

In Kürze, wenn wir die Stände der Buchmesse durchgehen, werden wir sehen, daß – als Reaktion auf den Zusammenbruch der großen rationalistischen Philosophien der Geschichte und angesichts einer Vertrauenskrise gegenüber Technik und Wissenschaft – viele von denen, die in den letzten Jahrzehnten das politische oder wissenschaftliche Handeln als ein rationales Projekt zur Veränderung der Welt konzipierten, sich nun dem *Heiligen* und dem *Mysterium* zuwenden. In den Regalen der Buchhandlungen, wo vor zwanzig Jahren noch *Die Zerstörung der Vernunft* von LUKÁCS zu finden war, stehen heute Werke von Julius EVOLA, von René GURDJIEFF, von Titus BURCKHARDT und von Meistern des östlichen Denkens, Handbücher der Alchimie, der Astrologie, der Wahrsagerei und der Schwarzen Magie. Man hat den Eindruck, daß CHESTERTON recht hatte, als er sagte: «Seit die Menschen nicht mehr an Gott glauben, glauben sie nicht etwa an nichts mehr, sondern an alles.»

1. Irrationalismus

Stehen wir vor Erscheinungsformen des Irrationalismus?

Es ist schwer, den *Irrationalismus* zu definieren, ohne einen philosophischen Begriff der *Ratio* zu haben. Leider zeigt die ganze Geschichte der westlichen Philosophie, daß die Definition des Irrationalen wechselhaft und kontrovers ist. Eine gegebene Denkweise ist immer irrational gemessen am historischen Modell einer anderen Denkweise, die sich als rational präsentiert. Die Logik des ARISTOTELES ist nicht die Logik HEGELS, die Termini *Ratio, Raison* und *Vernunft* bedeuten nicht immer dasselbe. Ein Weg zum Verständnis der philosophischen Begriffe ist oft der Rekurs auf die Alltagssprache. Wenn ich die abstrakten Substantive verlasse, finde ich als Synonyme für das Adjektiv «irrational» im Deutschen *unsinnig, unlogisch, unvernünftig, sinnlos*; im Italienischen *illogico* und *assurdo*; im Englischen *senseless, absurd, nonsensical, incoherent, delirious, far-fetched, inconsequential, disconnected, illogic, exorbitant, extravagant, skimble-skamble.*

Das scheint zu wenig, um ernstzunehmende philsophische und ästhetische Positionen zu definieren. Dennoch bezeichnen diese Ausdrücke etwas, das über die von einer Norm gezogenen Grenze hinausgeht. Eines der Antonyme zu *unreasonableness* (in ROGET's Thesaurum) ist *moderateness*. Moderat sein heißt, sich im *modus* befinden, also in Grenzen und in einem Maß.

Das Wort *modus* ruft uns zwei Regeln in Erinnerung, die wir von der griechisch-lateinischen Kultur geerbt haben: das logische Prinzip des *modus ponens* und das von HORAZ formulierte ethische Prinzip: *Est modus in rebus, sunt certi denique fines quos ultra citraque nequit consistere rectum.*[1]

a) Rationalität

Vielleicht können wir, ausgehend vom *griechisch-lateinischen* Modell der *Rationalität*, zunächst vorsichtig alles das als «irrational» definieren, was gemessen an den von diesen beiden Normen gezogenen

1 Satiren, I, 1, 106 – 107 («Es ist ein Maß in den Dingen, es gibt gewisse Grenzen, jenseits und diesseits derer das Rechte nicht zu bestehen vermag»).

Grenzen, die am Ursprung unserer Kultur stehen, abweichend erscheint. Wir müssen uns also fragen, was «gestern» irrational war, um zu verstehen, was «heute» irrational ist.

Für den griechischen Rationalismus, von PLATON bis ARISTOTELES und darüber hinaus, heißt erkennen immer erkennen durch eine causa, durch die Ursache dessen, was man erkennen will. Auch Gott zu definieren heißt, eine Ursache zu definieren, hinter der es keine weitere Ursache gibt.

Um die Welt kausal erklären zu können, muß man den Begriff einer linearen, einlinigen Kette entwickeln: Wenn eine Bewegung von A nach B geht, kann keine Kraft der Welt bewirken, daß sie von B nach A geht. Um die Linearität der Kausalkette zu begründen, muß man einige Prinzipien akzeptiert haben: das Prinzip der Identität (A = A), das Prinzip der Widerspruchsfreiheit (es ist unmöglich, daß etwas A und gleichzeitig nicht A ist) und das Prinzip des ausgeschlossenen Dritten (entweder A ist wahr, oder A ist falsch, tertium non datur). Aus diesen Prinzipien folgt die für den westlichen Rationalismus typische Argumentationsweise, der *modus ponens*: Wenn p, dann q; aber p, also q.

b) Die Grenze

Dieselben Prinzipien verlangen zudem, wenn nicht die Anerkennung einer festen Ordnung der Welt, so doch zumindest einen Gesellschaftsvertrag. Der *lateinische* Rationalismus übernimmt die Prinzipien des griechischen Rationalismus, aber er verändert und bereichert sie im juristischen und vertragsrechtlichen Sinn. Die logische Norm ist modus, aber modus ist auch Beschränkung und folglich Grenze.

Die lateinische Obsession der räumlichen Grenze entsteht mit dem Mythos der Gründung: *Romulus* zieht eine Grenzlinie und erschlägt den Bruder, weil er sie nicht respektiert hat. Ohne die Anerkennung einer Grenze kann es keine *civitas* geben.

Horatius COCLES wird ein Held, weil er es vermocht hat, den Feind an der Grenze aufzuhalten, auf einer Brücke zwischen den Römern und den Anderen. Brücken sind Sakrilegien, weil sie den sulcus überqueren, den Wasserkreis, der die Grenzen der Stadt definiert; darum kann ihr Bau nur unter strenger ritueller Kontrolle des *Pontifex* erfolgen. Die Ideologie der *Pax Romana* und der politische Entwurf des AUGUSTUS beruhen auf Präzisierung der Grenzen: Die Kraft des Impe-

riums beruht im Wissen, auf welchem *vallum*, innerhalb welchen *limes* die Verteidigung zu erfolgen hat. Sobald man keinen klaren Begriff der Grenzen mehr hat und die Barbaren (d. h. Nomaden, die ihr Ursprungsgebiet verlassen haben und sich auf jedem Gebiet bewegen, als ob es das ihre wäre, immer bereit, es wieder zu verlassen) ihre nomadische Sicht durchgesetzt haben, ist Rom am Ende und die Hauptstadt des Reiches kann überall sein.

Als Julius CÄSAR den Rubicon überschreitet, weiß er nicht nur, daß er ein Sakrileg begeht; er weiß auch, daß er, sobald er es einmal begangen hat, nicht mehr zurück kann. *Alea jacta est.* Denn es gibt auch zeitliche Grenzen. Was einmal geschehen ist, kann nicht mehr ausgelöscht werden. Die Zeit ist nicht umkehrbar. Dieses Prinzip wird die lateinische Syntax regeln. Die Richtung und Ordnung der Zeit, die eine kosmologische Linearität ist, wird zum System logischer Subordinationen in der *consecutio temporum.* Das Denken kann die Fakten nur dann erkennen, aufreihen und 'betrachten', wenn es zuvor eine Ordnung gefunden hat, die sie miteinander verbindet. Und bedenken wir schließlich jenes Meisterwerk an Fakten-Realismus, das der *ablativus absolutus* darstellt: Er legt fest, daß etwas, nachdem es einmal geschehen oder vorausgesetzt worden ist, nicht mehr in Frage gestellt werden kann.

Bei THOMAS von Aquin gibt es eine *quaestio quodlibetalis*, (V,2,3), in der er sich fragt, «*utrum Deus possit virginem reparare*», d. h. ob Gott eine Frau, die ihre Jungfräulichkeit verloren hat, in ihren ursprünglichen Status zurückversetzen kann. THOMAS gibt eine dezidierte Antwort: Gott kann der Frau verzeihen und sie somit in den Stand der Gnade zurückversetzen, er kann ihr auch durch ein Wunder die körperliche Unversehrtheit wiedergeben. Aber nicht einmal Gott kann das Geschehene ungeschehen machen, denn eine solche Verletzung der Zeitgesetze wäre seiner Natur zuwider. Gott kann das logische Prinzip nicht verletzen, demzufolge die Sätze «*p* ist geschehen» und «*p* ist nicht geschehen» als widersprüchlich erscheinen würden. *Alea jacta est.*

2. Das Unendliche

Dieses Modell des Rationalismus ist es, das noch heute die *Mathematik*, die *Logik*, die *Naturwissenschaft* und die *Computerprogrammierung*

beherrscht. Doch es schöpft nicht aus, was wir das griechische Erbe nennen. Griechisch ist ARISTOTELES, aber griechisch sind auch die *Mysterien von Eleusis*. Die griechische Welt fühlt sich ständig zum *apeiron* hingezogen: zum Unendlichen. Das Unendliche ist das, was keinen Modus hat. Es entzieht sich der Norm.

a) Hermetismus

Fasziniert vom *Unendlichen* entwickelt die griechische Kultur, neben dem Begriff der *Identität* und *Widerspruchsfreiheit*, die Idee der fortwährenden Metamorphose, symbolisiert durch *Hermes*. Hermes ist ungreifbar, volatil, doppelgesichtig, Patron aller Künste, aber auch Gott der Diebe, *iuvenis et senex*, Jüngling und Greis zugleich. Im Mythos von Hermes werden die Prinzipien der Identität, der Widerspruchsfreiheit und des ausgeschlossenen Dritten negiert, die Kausalketten winden sich um und über sich selbst zu Spiralen, das Nachher geht dem Vorher voraus, der Gott kennt keine räumlichen Grenzen und kann in verschiedenen Formen an verschiedenen Orten gleichzeitig sein.

Hermes triumphiert im Laufe des zweiten Jahrhunderts n. Chr. Das zweite Jahrhundert ist eine Epoche der politischen Ordnung und des Friedens, und die Völker des Reiches scheinen vereint durch eine gemeinsame Sprache und Kultur. Die Ordnung ist so gefestigt, daß niemand mehr hoffen kann, sie durch irgendeine militärische oder politische Operation verändern zu können. Es ist die Epoche, in welcher sich der Begriff einer *enkyklios paideia* bildet, einer umfassenden Erziehung mit dem Ziel, die Figur eines vollkommenen und in allen Disziplinen versierten Menschen hervorzubringen. Doch dieses Wissen beschreibt eine perfekte und kohärente Welt, während die Welt des zweiten Jahrhunderts ein Schmelztiegel von Rassen und Sprachen ist, ein brodelndes Gewimmel von Völkern und Ideen, in dem alle Götter gleich toleriert werden. Jede dieser Gottheiten hatte einst für das Volk, das sie verehrte, eine tiefe Bedeutung gehabt, aber im selben Moment, in dem das Reich ihre Ursprungsländer auflöst, löst es auch ihre Identitäten auf: Es gibt keine Unterschiede mehr zwischen *Isis*, *Astarte*, *Demeter*, *Kybele*, *Anaitis* und *Maia*.

Das kulturelle Universum des zweiten Jahrhunderts ähnelt ein wenig der Buchmesse, auf der demokratisch alle Bücher akzeptiert wer-

den: alle Beschreibungen aller möglichen Welten, alle im Widerspruch zueinander. Wir kennen die Legende von jenem Kalifen, der die Zerstörung der Bibliothek von Alexandria befahl, mit dem Argument: Entweder sagen diese Bücher dasselbe wie der Koran, und dann sind sie unnütz, oder sie sagen etwas anderes, und dann sind sie falsch und schädlich.

Der Kalif kannte und besaß eine Wahrheit, auf deren Grundlage er die Bücher beurteilte. Der *Hermetismus* des zweiten Jahrhunderts dagegen sucht eine Wahrheit, die er nicht kennt, und besitzt nur Bücher. Deswegen stellt er sich vor oder hofft, daß jedes dieser Bücher einen Funken Wahrheit enthält und daß sie alle einander bestätigen. In dieser synkretistischen Dimension tritt eines der Prinzipien des griechischen Rationalismus in die Krise, nämlich das des *ausgeschlossenen Dritten*. Vielerlei Dinge können gleichzeitig wahr sein, auch wenn sie einander widersprechen.

b) Die geheime Weisheit

Wenn die Bücher nun aber die Wahrheit sagen, auch wo sie einander widersprechen, dann ist jedes ihrer Worte eine Anspielung, eine Allegorie. Sie besagen etwas anderes als das, was sie zu sagen scheinen. Jedes von ihnen enthält eine Botschaft, die keines von ihnen allein je enthüllen kann. Um die mysteriöse Botschaft, die in den Büchern steckt, zu verstehen, muß man nach einer *Offenbarung* jenseits der menschlichen Reden suchen, nach einer, die durch Verkündung der Gottheit selbst kommen müßte, durch die Modi der *Vision*, des *Traums* oder des *Orakels*. Doch eine unerhörte, nie zuvor vernommene Offenbarung wird von einem noch unbekannten Gott und einer bisher noch geheimen Wahrheit sprechen müssen. Eine *geheime Weisheit* ist eine tiefe Weisheit (denn nur was unter der Oberfläche liegt, kann auf lange Sicht unbekannt bleiben). Infolgedessen wird nun die Wahrheit mit dem gleichgesetzt, was nicht gesagt wird, oder was auf dunkle Weise gesagt wird und jenseits des Scheins und der Wörtlichkeit zu verstehen ist. Die Götter sprechen (heute würden wir sagen: das Sein spricht) durch hieroglyphische und enigmatische Botschaften.

Wenn aber die Suche nach einer anderen Wahrheit aus einem Mißtrauen in das zeitgenössische Wissen entspringt, dann muß diese

Weisheit uralt sein: Die *Wahrheit* ist eine Sache, in deren Nähe wir seit dem Anbruch der Zeiten leben, nur haben wir sie vergessen. Und wenn wir sie vergessen haben, muß jemand sie für uns bewahrt haben, jemand, dessen Worte wir nicht mehr verstehen. Also muß diese Weisheit auch eine exotische sein. C. G. JUNG hat uns erklärt, daß wir, wenn uns ein beliebiges Götterbild allzu vertraut geworden ist und jedes Geheimnis verloren hat, uns an Bilder anderer Kulturen wenden müssen, da nur die exotischen Symbole eine *sakrale Aura* bewahren. Für das zweite Jahrhundert hätte demnach die geheime Weisheit ihren Ort entweder bei den *Druiden* haben müssen, den keltischen Priestern, oder bei den *Weisen des Orients*, die unverständliche Idiome sprachen.

Der klassische Rationalismus identifizierte die Barbaren mit denen, die nicht richtig sprechen konnten (die Etymologie von *barbaros* ist ebendiese: Barbar ist, wer 'brbr' stammelt). Nun jedoch wird genau das vermeintliche Gestammel der Fremden zur heiligen Sprache voller Verheißungen und verschwiegener Offenbarungen. Galt für den griechischen Rationalismus als wahr, was erklärt werden konnte, so gilt jetzt nur als wahr, was sich nicht erklären läßt.

c) Sympathie und Ähnlichkeit

Doch welcher Art war das mysteriöse Wissen, das die Priester der Barbaren besaßen? Die verbreitete Meinung war: Sie kannten die verborgenen Bande, welche die geistige Welt mit der astralen Welt und diese mit der sublunaren Welt verbinden, weshalb man durch Einwirkung auf eine Pflanze den Lauf der Sterne beeinflussen kann, der Lauf der Sterne das Schicksal der irdischen Wesen beeinflußt und die magischen Operationen, die wir an einem Bild der Gottheit vornehmen, diese Gottheit zwingen, unseren Willen zu befolgen. *Wie unten, so oben.* Das Universum wird zu einem großen Spiegeltheater, in dem jedes Ding alle anderen spiegelt und bedeutet.

Von *universeller Sympathie und Ähnlichkeit* kann man jedoch nur sprechen, wenn man das Prinzip der Widerspruchsfreiheit verwirft. Die *universelle Sympathie* ist Ergebnis einer Emanation Gottes in der Welt, doch am Ursprung der Emanation steht ein nicht erkennbarer Einer, der als solcher der innerste Ort des Widerspruchs ist. Das *neuplatonisch-christliche* Denken wird zu erklären versuchen, daß wir

Gott nicht eindeutig definieren können, weil unsere Sprache dazu nicht geeignet ist. Das *hermetische Denken* sagt, daß unsere Sprache, je ambivalenter, je polyvalenter sie ist, je mehr sie sich in Symbole und Metaphern kleidet, um so besser geeignet ist, einen Einen zu benennen, in dem sich die Koinzidenz der Gegensätze verkörpert. Doch wo die Koinzidenz der Gegensätze triumphiert, da fällt das Identitätsprinzip. *Tout se tient.*

Infolgedessen ist die Interpretation unendlich. Im Versuch, einen letzten, unerreichbaren Sinn zu erfassen, akzeptiert man ein unaufhaltsames Wegschlittern des Sinns. Eine Pflanze wird nicht anhand ihrer morphologischen und funktionalen Eigentümlichkeiten definiert, sondern anhand ihrer Ähnlichkeit, sei diese auch nur partiell, mit einem anderen Element des Kosmos. Ähnelt sie vage einem Teil des menschlichen Körpers, so hat sie Sinn, weil er auf einen Stern verweist, und dieser hat Sinn, weil er auf eine Tonleiter verweist, und diese wiederum, weil sie auf eine Hierarchie von Engeln verweist, und so weiter ad infinitum.

Jedes Objekt, ob weltlich oder himmlisch, birgt ein *Geheimnis*, das nur Eingeweihte aufdecken können und dessen Kenntnis daher *Initiation* bedeutet. Aber, wie Josephin PELADAN im 19. Jahrhundert sagen wird, ein aufgedecktes Initiationsgeheimnis ist zu nichts mehr nütze. Jedesmal, wenn man glaubt, ein Geheimnis aufgedeckt zu haben, ist es ein solches nur, wenn es auf ein anderes Geheimnis verweist, und das immer weiter bis hin zu einem letzten Geheimnis. Indessen ist dieses Universum der immer weiterverweisenden Sympathie ein Labyrinth von Wechselwirkungen, in dem jedes Ereignis einer Art spiralförmiger Logik gehorcht, in welcher die Idee einer zeitlich geordneten Ursache-Wirkungs-Abfolge in die Krise gerät. Ein letztes Geheimnis kann es nicht geben. Das letzte Geheimnis der hermetischen Initiation ist, daß alles Geheimnis ist. Das hermetische Geheimnis muß ein leeres Geheimnis sein, denn wer ein beliebiges Geheimnis zu enthüllen vorgibt, ist kein Initiierter und bewegt sich auf einer oberflächlichen Stufe der Erkenntnis des kosmischen Mysteriums.

Das hermetische Denken verwandelt die ganze Bühne der Welt zum Sprachphänomen, und zugleich entzieht es der Sprache jede kommunikative Macht.

d) Mystische Intuition

In den grundlegenden Texten des *Corpus Hermeticum*, das genau um die Zeit des zweiten Jahrhunderts im Mittelmeerraum auftaucht, empfängt HERMES TRISMEGISTOS seine Offenbarung in einem Traum oder einer Vision, wobei ihm der *Nous* erscheint. Der *Nous* war für PLATON das Vermögen zur Wahrnehmung der Ideen und für ARISTOTELES der Verstand, durch den wir die Wesenheiten erkennen. Gewiß stand die Agilität des *Nous* in Opposition zur mühevolleren Anstrengung der *dianoia*, die schon bei PLATON Reflexion, rationale Aktivität war, sowie der *episteme* als Wissenschaft und der *phronesis* als Nachdenken über die Wahrheit; aber es war nichts Unaussprechliches in seinem Wirken. Dagegen wird der *Nous* im zweiten Jahrhundert nun das Vermögen zur *mystischen Intuition*, zur nicht-rationalen Erleuchtung, zur blitzartigen und nicht-diskursiven Vision.

Es ist nicht mehr nötig, Dialoge zu führen, diskursiv zu reden, zu argumentieren. Es gilt nur noch zu warten, daß jemand für uns spricht. Dann wird das Licht so plötzlich hereinbrechen, daß es sich mit der Dunkelheit vermengt. Dies wird dann die wahre Initiation sein, über die der Initiierte nicht sprechen darf.

Wenn es keine zeitlich geordnete Linearität der Kausalketten mehr gibt, wird die Wirkung auf die eigene Ursache rückwirken können. So geschieht es in der *theurgischen Magie*, aber auch in der *Philologie*. Das Prinzip des *post hoc ergo propter hoc* (nach diesem, also wegen diesem) wird ersetzt durch das Prinzip des *post hoc ergo ante hoc* (nach diesem, also vor diesem). Ein typisches Beispiel für diese Haltung ist die Art, in der die Philologen der Renaissance zu beweisen versucht haben, daß das *Corpus Hermeticum* nicht ein Produkt der hellenistischen Kultur war, sondern vor PLATON geschrieben worden sein mußte: Da das *Corpus* Ideen enthält, die offenkundig schon zur Zeit PLATONs kursierten, muß es mithin vor PLATON entstanden sein.

3. Paracelsus und Galilei

Wenn dies die Eigenheiten des klassischen Hermetismus sind, so kehren sie wieder, wenn er seinen zweiten Triumph feiert, nämlich über den Rationalismus der mittelalterlichen *Scholastik*. In den vor-

ausgegangenen Jahrhunderten, als der *christliche Rationalismus* die Existenz Gottes mit Argumentationen im Geiste des *modus ponens* zu beweisen suchte, ist das hermetische Wissen nicht ausgestorben. Es hat, an die Ränder gedrängt, bei den *Alchimisten* und *jüdischen Kabbalisten* überlebt sowie in den Falten des schüchternen mittelalterlichen *Neuplatonismus*. Doch beim Anbruch dessen, was wir die Neuzeit nennen, im Florenz der Renaissance, wo man zur gleichen Zeit das moderne Bankwesen erfindet, wird das im hellenistischen zweiten Jahrhundert geschaffene *Corpus Hermeticum* wiederentdeckt und als Zeugnis eines uralten Wissens aus der Zeit vor Moses interpretiert. Neu ausgearbeitet von Pico della MIRANDOLA, FICINO, REUCHLIN, d. h. vom Neuplatonismus der Frührenaissance und vom christlichen Kabbalismus geht das hermetische Modell in den Nährboden eines Großteils der modernen Kultur ein, von der *Magie* bis zur *Wissenschaft*.

Die Geschichte dieser Wiedergeburt ist komplex: Die Historiker haben uns mittlerweile gelehrt, daß wir den hermetischen Strang nicht vom naturwissenschaftlichen trennen dürfen, daß PARACELSUS und GALILEI zusammengehören. Das hermetische Wissen beeinflußt BACON, KOPERNIKUS, KEPLER und NEWTON, die moderne *quantifizierende Wissenschaft* entsteht im Dialog mit dem *qualifizierenden Wissen* des Hermetismus. Letzten Endes suggerierte das hermeneutische Modell die Idee, daß die Ordnung des Universums, wie sie vom griechischen Rationalismus beschrieben worden war, umgestürzt werden könnte und daß es möglich sei, im Universum neue Zusammenhänge, neue Beziehungen zu entdecken, die es dem Menschen erlauben würden, auf die Natur einzuwirken und ihren Lauf zu verändern.

Doch dieser Einfluß verbindet sich mit der Überzeugung, daß die Welt nicht durch eine Logik der Qualität beschrieben werden darf, sondern durch eine Logik der Quantität. So trägt das hermetische Modell paradoxerweise zur Entstehung seines neuen Gegners bei, des modernen *wissenschaftlichen Rationalismus*. In der Folge emigriert der hermetische Irrationalismus einerseits zu den Mystikern und Alchimisten, andererseits zu den Dichtern und Philosophen, von GOETHE bis NERVAL und YEATS, von SCHELLING bis Franz von BAADER, von HEIDEGGER bis C. G. JUNG. Und es ist nicht schwierig, in vielen postmodernen Konzepten der Literaturkritik die Idee des permanent weg-

schlitternden Sinnes zu entdecken. Es war eine hermetische Idee, die Paul VALÉRY ausdrückte, als er sagte: «Il n'y a pas de vrai sens d'un texte» (es gibt keinen wahren Sinn eines Textes).

Kürzlich hat Gilbert DURAND zu beweisen versucht, daß die gesamte Kultur des letzten Jahrzehnts – einschließlich eines Großteils der wissenschaftlichen Kultur – nicht unter dem Zeichen des griechischen Rationalismus stehe, sondern unter dem des hermetischen Modells.[2]

a) Die Gnosis

Dieses Modell eines Denkens, das von der Norm des griechisch-lateinischen Rationalismus abweicht, bleibt jedoch unvollständig, wenn wir nicht ein weiteres Phänomen in Betracht ziehen, das in derselben geschichtlichen Phase hervortritt.

Geblendet von blitzartigen Visionen, während er tastend durchs Dunkel tappt, entwickelt der Mensch des zweiten Jahrhunderts auch ein neurotisches Bewußtsein der eigenen Rolle in einer unbegreiflichen Welt: Die Wahrheit ist geheim, keine Befragung der Symbole und Rätsel sagt je die letzte Wahrheit, alle verlagern das Geheimnis immer nur in ein Woanders. Wenn dies die *conditio humana* ist, so muß die Welt das Ergebnis eines Irrtums sein. Der kulturelle Ausdruck dieser psychischen Kondition ist die *Gnosis*.

In der Tradition des griechischen Rationalismus bedeutete *gnosis* die wahre (diskursive und dialektische) Erkenntnis des Seins, gegenüber der einfachen Wahrnehmung (*aisthesis*) und der *doxa* (Meinung). Nun aber hat der Begriff die Bedeutung einer meta-rationalen, intuitiven Erkenntnis angenommen, einer Erkenntnis als Gabe der Gottheit oder eines himmlischen Mittlers, die den, der sie befolgt, zu erlösen vermag.

Die *gnostische Offenbarung* erzählt in mythischer Form, daß die Gottheit, die dunkel und nicht erkennbar ist, bereits in sich das Prinzip des Bösen enthält, sowie eine *Androgynie*, die sie von Anfang an widersprüchlich macht, nicht-identisch mit sich selbst. Ein ungeschickter Exekutor dieser Gottheit, der *Demiurg*, hat eine falsche und instabile Welt geschaffen, in die ein *Bruchstück der Gottheit* wie in ein Gefängnis oder ins Exil gefallen ist.

2 Science de l'homme et tradition, Paris: Berg 1979

Eine aus Irrtum geschaffene Welt ist ein mißratener Kosmos. Zu den ersten Auswirkungen dieses Fehlschlags gehört die Zeit, eine ungeschlachte Imitation der Ewigkeit. Während in denselben Jahrhunderten die Patristik den jüdischen Messianismus mit dem griechischen Rationalismus zu versöhnen sucht und den Begriff des gottgewollten und rationalen Verlaufs der Geschichte erfindet, entwickelt der Gnostizismus ein *Verwerfungssyndrom* gegenüber Zeit und Geschichte.

Der Gnostiker fühlt sich in der Welt exiliert, Opfer des eigenen Körpers, den er als Grab und Gefängnis definiert. Er ist in die Welt geworfen und muß sehen, daß er ihr entkommt. Existieren ist ein Übel. Aber man weiß ja, je frustrierter sich einer fühlt, desto mehr wird er von einem Omnipotenzwahn und von Rachegelüsten erfaßt. So kommt es, daß der Gnostiker sich als einen *Funken der Gottheit* erkennt, der sich vorübergehend, infolge eines kosmischen Komplotts, im Exil befindet. Wenn es ihm gelingt, zu Gott zurückzukehren, dann vereint der Mensch sich nicht nur wieder mit seinem Prinzip und Ursprung, sondern trägt auch dazu bei, diesen Ursprung zu regenerieren, ihn aus der Ur-Verwirrung zu befreien. Obwohl Gefangener einer kranken Welt, fühlt sich der Mensch von einer übermenschlichen Macht durchdrungen. Die Gottheit kann ihren anfänglichen Bruch nur dank der Kollaboration des Menschen heilen. Der *gnostische Mensch* wird zum Übermenschen.

Was die Macht dieses Übermenschen charakterisiert, ist der Glaube, daß man *Erlösung durch Erkenntnis* (Gnosis) des Mysteriums der Welt erlangt. Gegenüber den *Hylikern*, die ohne Hoffnung auf Heil der Materie verhaftet bleiben, sind die *Pneumatiker* die einzigen, die zur Wahrheit streben und folglich erlöst werden können. Die Gnosis ist nicht wie das Christentum eine Religion für die Sklaven, sondern eine Religion für die Herren. Der Gnostiker fühlt sich unwohl in einer Welt, die er als äußerlich und fremd empfindet, und entwickelt eine aristokratische Verachtung gegenüber den Massen, denen er vorwirft, die Negativität dieser Welt nicht zu erkennen; er wartet auf ein finales Ereignis, das den Umsturz dieser Welt herbeiführt, die Explosion, die regenerierende Katastrophe.

Im Unterschied zur Masse der Sklaven begreift allein der gnostische Übermensch, daß das *Böse* kein menschlicher Fehler ist, sondern die Folge eines göttlichen Komplotts, und daß die Erlösung nicht durch die

Werke erfolgt, denn es gibt nichts, was er sich zu vergeben lassen hätte. Wenn die Welt das Reich des Bösen ist, muß der Gnostiker auch ihre stoffliche Natur hassen, das Fleisch verachten und sogar die Fortpflanzungstätigkeit. Doch wer zur Erkenntnis gelangt, ist gerettet und muß daher auch nicht mehr die Sünde fürchten. Im Gegenteil, für KARPOKRATES muß der Mensch, um sich aus der Tyrannei der Engel, der Herren des Kosmos zu befreien, alle nur denkbaren Schandtaten begehen. Volle Erkenntnis heißt auch Kenntnis des Bösen. In der Praktizierung des Bösen erniedrigt sich nur der Leib, der ohnehin zerstört werden muß, nicht aber die Seele, die bereits erlöst ist.

b) Die zeitgenössische Kultur

Es fällt schwer, sich der Versuchung zu entziehen, ein gnostisches Erbe in vielen Aspekten der neuzeitlichen und zeitgenössischen Kultur zu entdecken. Man hat einen katharischen (und somit gnostischen) Ursprung in der höfischen (und sodann romantischen) Konzeption der Minne entdeckt, der Liebe als Verzicht, als Verlust der Geliebten und jedenfalls als einer rein spirituellen Beziehung unter Ausschluß jedes sexuellen Elements. Gnostisch ist sicher die ästhetische Zelebrierung des Bösen als Offenbarungserfahrung (de SADE), und gnostisch ist auch die Entscheidung vieler moderner Dichter, visionäre Erfahrungen in der Erschöpfung des Fleisches zu suchen, sei es durch sexuellen Exzeß, durch mystische Ekstase, durch Drogen oder durch verbales Delirium.

Manche haben eine gnostische Wurzel in den großen Prinzipien des *romantischen Idealismus* gesehen, in dem Zeit und Geschichte zwar aufgewertet worden sind, aber nur, um den Menschen zum Protagonisten der Wiederherstellung des Geistes zu machen. Wenn andererseits LUKÁCS behauptet, der *philosophische Irrationalismus* der letzten beiden Jahrhunderte sei eine Erfindung der Bourgeoisie, die auf ihre Krise dadurch reagiere, daß sie den eigenen Machtwillen und die eigene imperialistische Praxis philosophisch zu rechtfertigen suche, so tut er nichts anderes, als das gnostische Syndrom in marxistische Termini zu übersetzen. Umgekehrt hat man von gnostischen Elementen im Marxismus und sogar im Leninismus gesprochen, bezogen auf die Theorie der Partei als Speerspitze, als Gruppe von Auserwählten, die den Schlüssel zur Erkenntnis und folglich zur Erlösung besitzen.

Andere sehen eine gnostische Inspiration im *Existentialismus* und besonders bei HEIDEGGER (das Dasein als «Geworfensein» in die Welt, das Verhältnis zwischen weltlicher Existenz und Zeit, der Pessimismus). C. G. JUNG hat in seiner Revisitation antiker hermetischer Lehren das gnostische Problem der Wiederentdeckung eines *ursprünglichen Selbst* neu aufgeworfen. Ebenso ist aber auch ein gnostisches Element in jeder Erscheinungsform des *Übermenschen* (bis hin zu Superman) erkannt worden, in jeder aristokratischen Verdammung der Massenzivilisation und in der Entscheidung, mit der die Propheten der auserwählten Rassen beschlossen haben, zwecks Verwirklichung einer finalen Reintegration der Perfekten auch durch Blutbäder und Massaker zu gehen, durch den *Genozid der Hyliker*, der hoffnungslos an die Materie gefesselten Sklaven.[3]

Zu schweigen von zeitgenösssischen Autoren, die sich expressis verbis auf die ursprünglichen Ideen der Gnosis beziehen. Ich zitiere CIORAN: «Nichts wird mich von dem Gedanken abbringen, daß diese Welt die Frucht eines dunklen Gottes ist, dessen Schatten ich verlängere, und daß es meine Aufgabe ist, die Konsequenzen des auf ihm und seinem Werk liegenden Fluches auszuschöpfen... Wie ein Krebsgeschwür breitet das Fleisch sich immer mehr über den Globus aus.»[4]

4. Geheimnis und Komplott

Ich will nur noch auf zwei Aspekte des hermetisch-gnostischen Modells verweisen, die mir besonders aktuell erscheinen: das Syndrom des *Geheimnisses* und das Syndrom des *Komplotts*.

a) Geheimnis

Wenn der Eingeweihte derjenige ist, der ein kosmisches Geheimnis besitzt, so haben die Degenerationen des hermetischen Modells zu der Überzeugung geführt, daß Macht darin besteht, glauben machen zu können, daß man ein politisches Geheimnis besitze. «Das Geheimnis», schreibt Georg SIMMEL, «gibt der Persönlichkeit eine Ausnahmestel-

3 Ich beziehe mich bei diesen Interpretationen des Gnostizismus auf die Arbeiten von PUECH, JONAS und FILORAMO.

4 Le mauvais démiurge, Paris 1969 (dt. Die verfehlte Schöpfung, Frankfurt: Suhrkamp 1979)

lung, es wirkt als ein rein sozial bestimmter Reiz, prinzipiell unabhängig von dem Inhalt, den es hütet, aber natürlich in dem Maße steigend, in dem das ausschließend besessene Geheimnis bedeutsam und umfassend ist... Aus diesem Geheimnis, das alles Tiefe und Bedeutende beschattet, wächst die typische Irrung: alles Geheimnisvolle ist etwas Wesentliches und Bedeutsames. Der natürliche Idealisierungstrieb und die natürliche Furchtsamkeit wirken dem Unbekannten gegenüber zu dem gleichen Ziele, es durch die Phantasie zu steigern und ihm eine Aufmerksamkeit zuzuwenden, die die offenbarte Wirklichkeit meistens nicht gewonnen hätte.»[5]

Ich glaube, es erübrigen sich Kommentare, um auf die Rolle der Manipulation des Geheimnisses in den politischen Wechselfällen unserer Zeit hinzuweisen.

b) Komplott

Wenn für die *Gnosis* der Mensch das Opfer eines kosmischen Komplotts ist und der Glaube an ein kosmisches Komplott der Weg, sich von Gewissensbissen und von der Verantwortlichkeit für das Böse in der Welt zu befreien, so hat Karl POPPER gezeigt, wie diese metaphysische Obsession sich in die «Konspirationstheorie der Gesellschaft» verlagert hat: «Diese Theorie, die älter als die meisten Formen des Theismus ist, ähnelt HOMERs Theorie der Gesellschaft. HOMER konzipierte die Macht der Götter so, daß alles, was in der Ebene vor Troja geschah, nur einen Reflex der diversen Verschwörungen auf dem Olymp darstellte. Die Konspirationstheorie der Gesellschaft ist lediglich eine Version dieses Theismus, das heißt eines Glaubens an Götter, deren Launen und Wünsche alles regieren. Sie kommt aus der Abkehr von Gott und der Frage: 'Wer ist an seine Stelle getreten?' An seine Stelle werden dann verschiedene mächtige Personen und Gruppen gesetzt – *sinistre pressure groups*, denen man vorwerfen kann, die große Depression geplant zu haben und alle Übel, unter denen wir leiden... Der Konspirationstheoretiker glaubt, daß die Institutionen sich gänzlich als Resultat eines bewußten Plans begreifen ließen; und was die Kol-

5 «Das Geheimnis und die geheime Gesellschaft», in Soziologie, Leipzig: Duncker & Humblot 1908

lektive betrifft, so schreibt er ihnen gewöhnlich eine Art Gruppenpersönlichkeit zu, indem er sie als Agenten der Konspiration behandelt, ganz so, als wären sie Einzelpersonen.»[6]

Es würde genügen, hier an die Theorie der *jüdischen Weltverschwörung* und die «Protokolle der Weisen von Zion» zu erinnern, oder auch an das Phänomen des *McChartyismus*. Es ist eine «rationale» Tendenz der Diktaturen, einen äußeren Feind anzugeben, der Komplotte gegen das Wohl der Bürger schmiedet, und es ist stets eine «irrationale» Tendenz der Bürger, die Idee des Komplotts zu akzeptieren: Das Böse wird immer von einem anderen getan, es ist nie das Ergebnis eines von uns selbst begangenen Fehlers.

5. Schluß

Zu Beginn dieses Vortrags habe ich mich von der Gegenwart entfernt, um eine Erkundung in einer Vergangenheit vorzunehmen, die manchen zu fern erschienen sein mag. Ich wollte zeigen, daß wir Kinder unserer Geschichte sind, und daß wir, wenn wir die Erscheinungsformen des gegenwärtigen Irrationalismus erkennen wollen, zunächst seine Wurzeln identifizieren müssen. Vielleicht ist schon dieser Ansatz, etwas zu 'identifizieren', um es von etwas anderem zu unterscheiden, manchen zu rationalistisch erschienen. Verzeihen Sie mir: Ich glaube noch, daß das Identitätsprinzip und der *modus ponens* Instrumente sind, die zu gebrauchen manchmal die Mühe lohnt.

6 Conjectures and Refutations, 4

MANFRED HUTTER

DER LEGITIME PLATZ DER MAGIE IN DEN RELIGIONEN DES ALTEN ORIENTS

Manfred Hutter, geboren 1957 in Feldbach in der Steiermark, studierte an der Kath.-Theol. Fakultät der Karl-Franzens-Universität in Graz Theologie und schloß das Diplomstudium 1982 ab. Seit damals ist er als Universitätsassistent am Institut für Religionswissenschaft der Theologischen Fakultät tätig, an der er 1984 mit der Arbeit »Nergal und Ereškigal. Ein babylonischer Mythos vom Abstieg in die Unterwelt neu übersetzt und erklärt» dissertierte. Seine bisherige Forschung legt in einigen kleineren Artikeln und in der Monographie «Hiskjia – König von Juda. Ein Beitrag zur judäischen Geschichte in assyrischer Zeit», Graz 1982 (= Grazer Theologische Studien, Bd. 6) ein besonderes Schwergewicht auf das Alte Testament und auf die Religionen des Alten Orients.

1. Vorbemerkungen zum Verhältnis zwischen Magie und Religion

Fragt man nach dem Verhältnis zwischen *Magie* und *Religion*, so zeigt sich, daß die Annahme weit verbreitet ist, zwischen beiden Größen bestehe ein Gegensatz, der unüberbrückbar sei. Nach F. HEILER[1] kann man etwa vier sich gegenüberstehende Theorien anführen:

a) Religion ist aus der Magie entstanden, worin ein evolutionistisches Schema greifbar wird.
b) Religion ist nach dem Fehlschlag der Magie, die auf kausalem Denken beruht, entstanden. Weil Magie nichts nützte, suchte man andere Wege, seine Götter zu versöhnen.
c) Religion und Magie stammen aus denselben Wurzeln, allerdings ist Religion der Umgang mit persönlichen Mächten, während Magie der Umgang mit unpersönlichen Mächten ist und insofern auf einer niedrigeren Stufe als Religion steht.

1 F. HEILER: Erscheinungsformen und Wesen der Religion, 2. Aufl. - Stuttgart 1979, S. 26

d) Magie ist eine Entartung der Religion und ein Absinken ins Irrationale, was durch den Sündenfall bewirkt worden ist.

Allen vier Theorien ist gemeinsam, daß sie – trotz der Unterschiede im Detail – Religion und Magie als zwei völlig verschiedene Erscheinungen betrachten, die sich gegenseitig ausschließen.[2] Der angebliche Gegensatz wird dabei durch die *jüdisch-christliche* Tradition noch verstärkt, wenn Magie negativ betrachtet und Religion als das Höhere und Geistigere verteidigt wird: Magie als Dekadenz des Religiösen, wobei das Wachsen der Magie Hand in Hand geht mit der Entseelung, Entleerung und Erstarrung der Religion, wie HEILER[3] es ausdrückt. – Es ist hier nicht der Ort, diese Theorien zu widerlegen, doch kann nach neueren Forschungen ein solcher Gegensatz nicht aufrecht erhalten werden.[4] Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß zahlreiche anscheinend «rein magische» Handlungen immer in einen religiösen Kontext eingebettet sind, wobei solche magische Verhaltensweisen zu einem großen Teil als symbolische Handlungen verstanden werden müssen. Dabei wird z. B. durch symbolische Gegenstände oder Formeln eine symbolische Repräsentation des erwünschten Ergebnisses zum Ausdruck gebracht, dessen «innere» Folgen recht beträchtlich sein können. Magie hat dabei als Teil der Religion – wenn man bei der unscharfen (und teilweise unrichtigen) Gegenüberstellung der Begriffe bleibt – die Aufgabe, eine Verbindung des Menschen zu übernatürlichen Kräften und Numina herzustellen und aufrechtzuerhalten, ähnlich wie z. B. Gebete, Gelübde oder Opfer diese Funktion erfüllen können.

Die hier skizzierten Ansätze einer Theorie der Magie sind auch für den *Alten Orient* gültig. Die unmittelbare Beziehung zur Religion ist dadurch gegeben, daß Magie einen göttlichen Ursprung hat, d. h. für jede magische Handlungsweise kann (zumindest theoretisch) ein mythologisches *Aition* gegeben werden, das bezeugt, daß sich auch ein Gott einer solchen Handlungsweise oder der dafür benötigten Materialien bedient. Genauso stehen die Fachleute, die solche Handlungen

2 Vgl. dazu auch H. BIEZAIS: Von der Wesensidentität der Religion und Magie, Abo 1978, S. 7f.

3 F. HEILER: Erscheinungsformen, S. 27f.; vgl. die Kritik an solchen Ansätzen bei BIEZAIS, S. 22f.

4 Vgl. dazu neben der Monographie von BIEZAIS jetzt auch J. WAARDENBURG: Religionen und Religion. Systematische Einführung in die Religionswissenschaft. - Berlin 1986, S. 194 – 196

ausführen, innerhalb der religiösen Hierarchie[5], berufen sich auf mythologische Erzählungen und führen Reinigungsriten durch, wobei «magische» und «kultische Unreinheit» sich kaum voneinander unterscheiden.[6] Allerdings erschöpft sich Magie nicht darin, sondern im Vorderen Orient ist sie auch Teil einer präwissenschaftlichen Medizin, Pharmazie und Psychologie.[7] Im Detail soll im folgenden diese Theorie anhand von Beispielen weiter illustriert werden.

2. Der göttliche Ursprung der Magie

In zahlreichen mythologischen Texten *Mesopotamiens* finden sich immer wieder Stellen, die zeigen, wie sich Götter der Magie bedienen bzw. im Besitz von magischen Materialien sind. In «*Ištars Gang in die Unterwelt*»[8] rüstet sich die Göttin *Ištar* mit sieben Gegenständen aus, die ihr Hilfe und magischen Schutz für ihr Unternehmen, die Herrschaft über die Unterwelt an sich zu bringen, bieten sollen. Da ihr aber an jedem der sieben Tore der Unterwelt jeweils ein Amulett weggenommen wird, steht sie schließlich nackt und schutzlos vor der Unterweltsherrscherin, der sie hilflos ausgeliefert ist. Von den einzelnen Amuletten, mit denen *Ištar* sich ausgerüstet hat, ist besonders der *Gebärsteingürtel* erwähnenswert, der wohl den Zweck hat, Schwangerschaft und Geburt zu erleichtern und in entsprechenden Riten für solche Zwecke Verwendung fand.[9] Daß *Ištar* neben diesen Gebärsteinen auch über andere magische Materialien verfügt, die die Geburt erleichtern sollen, zeigt die Erzählung über den König *Etana*. *Etana*, dessen Frau keine Kinder gebären kann, fliegt mit Hilfe eines Adlers zum Himmel hinauf, um dort von *Ištar* das «*Kraut des Gebärens*» zu bekom-

5 Vgl. dazu WAARDENBURG: Religionen. S. 195 mit Anm. 25

6 Siehe zu dieser Thematik – auch im Vergleich mit Traditionen des AT – J. C. MOYER: The concept of ritual purity among the Hittites. - Brandeis 1969, bes. S. 99 – 103

7 C. DAXELMÜLLER / M. L. THOMSEN: Bildzauber im alten Mesopotamien, in: Anthropos 77 (1982) S. 27 – 64, hier S. 57; zu Medizin und Psychologie im Verhältnis zur Magie in Mesopotamien vgl. etwa E. RITTER: Magical-Expert (= *Āšipu*) und Physician (= *Asû*). Notes on two complementary professions in Babylonian medicine, in: AS 16 (1965), S. 299 – 231 und J. V. KINNIER-WILSON: An introduction to Babylonian psychiatry, in: AS 16 (1965), S. 289 – 298

8 Vgl. dazu M. HUTTER: Altorientalische Vorstellungen von der Unterwelt. - Göttingen 1985, S. 116 – 130

9 Vgl. dazu M. STOL: Zwangerschap en Geboorte bij de Babyloniers en in de Bijbel. - Leiden 1983, S. 19 – 23

men. Obwohl bei diesem Kraut sicher auch medizinische Aspekte mitspielen, ist die magische Komponente und die Verbindung mit der Göttin in diesem Zusammenhang nicht uninteressant.[10] Ebenfalls im Bereich der Geburt ist die Beschwörung im Zusammenhang mit dem Mythos *«Der Mondgott und die Kuh»* anzusiedeln.[11] Bei dieser Beschwörung sind zwar keine magischen Materialien in Verwendung, aber durch die Erzählung des Mythos, wie der Mondgott einer Kuh das Kalben erleichtert, bekommt auch die Handlung des Beschwörungspriesters «göttliche» Autorität. – Am häufigsten ist der Gott *Ea* mit Magie in Verbindung.[12] Er ist es, der im Epos *Enuma Eliš* durch einen magischen Zauberkreis den alten Gott *Apsu* einschläfert, so daß er ihn töten kann.

Marduk-Ea-Formel

Der göttliche Ursprung der Magie wird besonders in den Beschwörungen des sog. *Marduk-Ea-Typs*[13] sichtbar. Das Kernstück dieser Beschwörungen ist die sogenannte *«Marduk-Ea-Formel»*, die immer nach folgendem Mythologem aufgebaut ist: *Marduk* (bzw. Assaluhi, eine ursprünglich selbständige, aber im Laufe des 2. Jt. mit Marduk gleichgesetzte Gottheit) fragt seinen Vater Ea um Rat, wie man das Übel bzw. die Dämonen, die den Kranken, für den die magische Beschwörung auszuführen ist, bedrohen, beseitigen könne. Als Beispiel einer solchen Unterredung sei folgende Beschwörung zitiert[14]: «Marduk sah dies, trat zu seinem Vater ins Haus, indem er ihn anrief: 'Mein Vater! Der böse Utukku etc. ...Was ich in diesem Fall tun soll, weiß ich nicht; was wird ihn (den Kranken) beruhigen?' – Da antwortete Ea seinem Sohn Marduk: 'Mein Sohn, was weißt du nicht? Was soll ich dir hinzufügen? Was ich weiß, weißt du auch!'» An dieses Zwiegespräch fügt sich eine Ritualanweisung an, wobei Ea schließlich mitteilt, was Marduk zu tun hat, um den Kranken zu behandeln. Wenn dabei der Be-

10 Vgl. M. STOL: Zwangerschap, S. 23 – 25; zu den entsprechenden Abschnitten der Erzählung über Etana vgl. J. V. KINNIER-WILSON: The legend of Etana. A new edition. - Warminster 1985, S. 84 – 87; S. 120 – 123

11 Vgl. M. STOL: Zwangerschap, S. 29 – 32 sowie die kritische Textausgabe von W. RÖLLIG: Der Mondgott und die Kuh, in: Or. 54 (1985), S. 260 – 273

12 H. D. GALTER: Der Gott Ea / Enki in der akkadischen Überlieferung. Eine Bestandaufnahme des vorhandenen Materials. - Graz 1983, S. 57 – 79

13 A. FALKENSTEIN: Die Haupttypen der sumerischen Beschwörung. - Leipzig 1931, S. 44 – 67; H. D. GALTER: Der Gott Ea / Enki, S. 68 – 76

14 A. FALKENSTEIN: Die Haupttypen, S. 55

schwörungspriester / Exorzist die Beschwörung ausführt, so hat sein Ritual eindeutig göttlichen Ursprung und wird somit wirkmächtig. In zahlreichen Ritualen wird sogar explizit darauf verwiesen, daß dieses oder jenes ausdrücklich auf Geheiß einer Gottheit ausgeführt wird. Sowohl das magische Wort als auch die in der Magie verwendeten Materialien haben also göttlichen Ursprung.[15]

Telipinu-Mythos

Gleiches gilt auch für den *hethitischen* Bereich. Bekannt ist der *Telipinu-Mythos*, der zahlreiche magische Elemente enthält.[16] Nachdem der zürnende, verschwundene Gott gefunden worden ist, vollzieht die Göttin *Kamrusepa* ein magisches Reinigungsritual, das durch ein daran anschließendes, von Menschen vollzogenes Ritual noch verstärkt wird. Kamrusepa kann für den hethitischen Bereich als göttliche Urheberin der Magie angesehen werden.[17] So lesen wir in einem Geburtsritual von den «Beschwörungsworten der Kamrusepa», aber auch andere Stellen nennen immer wieder die göttlichen (d. h. von den Göttern stammenden) Beschwörungen. Wie eine Göttin selbst die magischen Riten in einem Ritual durchführt, zeigt folgender Text[18]:

«Ištar machte sich eilig auf, und von Ninive vor dem Falken zog sie einher. In die Rechte nahm sie Wasser, in die Linke aber nahm sie die Worte. Rechts träufelt sie Wasser aus, nach links aber spricht sie die Worte.»

In diesem Beispiel ist beides vereinigt, das *magische Wort* in der Macht der Götter, aber auch das Material für die magische Reinigung. Genauso kann noch die Göttin *Hannahanna* genannt werden, die in den Ritualen der *Tunnawiya* mehrmals magische Riten durchführt. Sie nimmt Lehm, um den Opfermandanten zu reinigen bzw. sie salbt ihn

15 Vgl. dazu auch noch V. HAAS: Magie und Mythen in Babylonien. - Gifkendorf 1986, S. 165f. sowie z. B. folgenden bei A. FALKENSTEIN: Die Haupttypen, S. 27, zitierten Beschwörungstext: «Seine Formel hat er (Ea) in meinen Mund gelegt,... einen roten Mantel des Schreckens hat er mir angezogen, mit einem roten Kleid, dem Kleid des Schreckensglanzes, hat er mir den reinen Leib bekleidet.»

16 Siehe dazu die Übersetzung von C. KÜHNE bei W. BEYERLIN (Hg.): Religionsgeschichtliches Textbuch zum Alten Testament. - Göttingen 1975, S. 181 – 186; zum Verhältnis der magischen Abschnitte des Mythos zu den anderen Partien siehe A. S. KAPELRUD: The Interrelationship between Religion and Magic in Hittite Religion, in: Numen 6 (1959) S. 32 – 50, bes. S. 34 – 40

17 Vgl. dazu die Belege bei V. HAAS: Ein hethitisches Beschwörungsmotiv aus Kizzuwatna, seine Herkunft und Wanderung, in: Or. 40 (1971), S. 410 – 430, hier S. 421 – 424

18 H. OTTEN: Eine Beschwörung der Unterirdischen aus Boğazköy, in ZA 54 (1961), S. 114 – 157, hier 125

mit Fett vor den «bösen Göttern», wobei die Salbung als magischer Heilungsakt angesehen werden kann.[19] Die genannten «bösen Götter» können dabei als Dämonen angesehen werden. Auch Dämonen sind göttlich, d. h. sogar dieser unangenehme Bereich der Magie ist göttlichen Ursprungs.

3. Die Legitimität und die Aufgaben der Beschwörungspriester

Die komplizierten *magischen Riten* machen es erforderlich, daß es für ihre Durchführung Fachleute innerhalb der priesterlichen Hierarchie gab. Leider geben uns die Quellen über diese Fachausbildung keine allzu umfangreiche Auskunft.

Wahrsagepriester

Für Mesopotamien läßt sich aber immerhin erkennen, daß z. B. die *Wahrsagepriester* in Schulen organisiert waren, in denen sie ihre Vorzeichenwissenschaft anhand von über Generationen überlieferten Erfahrungen und Beobachtungen erlernten; an Modellen von Leber, Lunge oder Dickdarmwindungen von Tieren wurde gelehrt und gelernt, was im Opferschauritual an den Organen der zu diesem Zweck geschlachteten Tiere in die Praxis umgesetzt wurde.[20] Indirekt auf eine Ausbildung weist wohl auch die Tatsache, daß die Hethiterin *Tunnawiya*, von der mehrere Rituale überliefert sind, einen sozialen und beruflichen Aufstieg gemacht hat: War sie vorerst nur eine ^{SAL}ŠÀ.ZU («Hebamme»), als die sie ein Geburtsritual ausführt, begegnet sie uns in den späteren Texten als Beschwörungspriesterin ^{SAL}ŠU.GI.[21]

Die weise Frau

Im hethitischen Bereich finden wir als Oberbegriff für *«Beschwörungspriesterin»* den Ausdruck ^{SAL}ŠU.GI, wörtlich «die Alte», die weise Frau, wobei der Begriff aus Mesopotamien entlehnt worden ist; der Begriff ist im Hethitischen jedoch etwas anders interpretiert worden,

19 Vgl. die Stellen bei A. GOETZE: The Hittite Ritual of Tunnawi. - New Haven 1938, 6 (I 31 – 33). 20 (IV 1 – 3) bzw. das unbearbeitete Tunnawiya-Ritual in KUB IX 34 III, S. 43 – 47

20 J. RENGER: Untersuchungen zum Priestertum in der altbabylonischen Zeit, Teil 2, in: ZA 59 (1969), S. 104 – 230, hier S. 213f.

21 Vgl. dazu M. HUTTER: Bemerkungen zum hethitischen Ritual der Tunnawiya, in: KBo XXI 1++, in: KBS 13/14 (1987/88) [im Druck]

nämlich als Bezeichnung einer Spezialistin für magische Rituale. In der Kulthierarchie hat dabei diese Beschwörungspriesterin den höchsten Rang inne, wobei sie in vielen Texten besonders mit kulturellen Strömungen verbunden ist, die aus dem *luwischen* bzw. *hurritischen* Bereich, d. h. aus dem Südosten Kleinasiens, nach Zentralanatolien und der hethitischen Hauptstadt *Hattusa* importiert worden sind. Ihre Funktionen im hethitischen Kult des 14. und 13. Jh. kann man dabei folgendermaßen umschreiben[22]: Während sie nur eine untergeordnete Rolle in Orakeln und in den Totenritualen spielt, steht sie im Mittelpunkt von Ritualen, die Ureinheit, Behexung oder Meineid entfernen sollen.[23]. Im Vergleich mit anderen Kultfunktionären im Vorderen Orient fällt dabei auf, daß im hethitischen Bereich eine Frau an erster Stelle der Kulthierarchie steht, was verschiedene Erklärungsversuche herausgefordert hat. So stellen z. B. V. HAAS und H. J. THIEL[24] fest, daß die Ausübung von Magie in offizieller Weise durch Frauen auf Kleinasien beschränkt ist, wobei sie vermuten, daß die Kenntnis magischer Praktiken besonders Frauen liegt, wenn z. B. die Königinmutter *Tawananna* gemeinsam mit der *Hierodule Annella* die Gattin *Mursilis II.* tötet. Weiters verweisen sie auf die babylonischen Schadenzauberinnen, die z. B. in der Serie Maqlû IV 106f genannt werden, bzw. auf jene Gestalten aus der griechischen Antike wie *Medea, Kalypso* oder *Kirke*, die ohne kleinasiatischen Hintergrund kaum denkbar sind. Obwohl das Faktum richtig ist, daß hethitische Texte ein Übergewicht von Frauen in magischen Ritualen aufweisen, so scheint mir ein Erklärungsmodell, das von den besonderen magischen Fähigkeiten der Frau, die dann sehr schnell zur Hexe degradiert werden kann, nicht überzeugend zu sein; denn dann müßten Frauen auch innerhalb der magischen Ritualliteratur des übrigen Vorderen Orients eine analog wichtige Rolle spielen. – Genausowenig kann aber überzeugen, wenn eine Erklärung dahingehend gesucht wird, daß Magie eben ein Refu-

22 A. KAMMENHUBER: Orakelpraxis, Träume und Vorzeichenschau bei den Hethitern. - Heidelberg 1976, S. 120; D. H. ENGELHARD: Hittite Magical Practices. An Analysis. - Brandeis 1970, S. 6 – 24

23 In analogen babylonischen Texten spielen Frauen als Beschwörungspriesterinnen überhaupt keine Rolle, was auch in der Erklärung dieses Phänomens berücksichtigt werden sollte.

24 V. HAAS / H. J. THIEL: Die Beschwörungsrituale der Allaiturah(h)i und verwandte Texte. - Neukirchen 1978, S. 24; vgl. dazu auch V. HAAS: Magie und Mythen, S. 155f; zum Tod der Gattin Mursilis aufgrund von Magie vgl. zuletzt H. A. HOFFNER: A prayer of Mursili II about his stepmother, in: JAOS 103 (1983), S. 187 – 192

gium für Frauen ist, die aus dem «höheren» Kult als Priesterinnen ausgeschlossen sind. Denn einerseits geht diese Erklärung von einem unangebrachten Gegensatz zwischen Magie und Religion aus, andererseits finden wir im Vorderen Orient Priesterinnen in hoher Position, auch völlig unabhängig von magischen Handlungen, wie ja auch die ^{SAL}ŠU.GI keineswegs ausschließlich mit der Durchführung von magischen Ritualen befaßt ist, sondern auch Opfer darbringt oder Götter anruft, gleich wie die «männlichen Kollegen». – Eine schlüssige Erklärung, weshalb die ^{SAL}ŠU.GI ihre wichtige Stellung in der Kulthierarchie erhalten hat, ob psychologische Gründe vielleicht mitausschlaggebend waren, muß ich schuldig bleiben. Es ist verlockend, die wichtige der Frau auf altkleinasiatische, nicht-hethitische Traditionen zurückzuführen, ähnlich wie die *Tawananna*, die Königinmutter, ihre immens wichtige politische und Ideologie-Position der *hattischen* Tradition der nicht-hethitischen Bevölkerung verdankt, wobei nicht völlig auszuschließen ist, daß hier noch Reste von mutterrechtlichen Vorstellungen anklingen. Obwohl hier über Vermutung derzeit nicht hinauszukommen ist, darf das Faktum der hervorragenden Stellung der ^{SAL}ŠU.GI im Kult nicht übersehen werden.

Der Arzt

Wie international Magie im Vorderen Orient war, kann an zwei Kultfunktionären gesehen werden, die sowohl in Kleinasien als auch in Mesopotamien anzutreffen sind. Auch kann man an ihnen gut sehen, daß Magie u. a. sehr eng mit Medizin zusammengehört. Der ^{LÚ}*A.ZU* («*Arzt*»)läßt deutlich beide Bereiche erkennen.[25]. Er wird in eindeutigen medizinischen Fällen zu Rate gezogen, z. B. wenn es sich um eine Körperverletzung handelt, aber genauso ist er für jene «Krankheiten» zuständig, die mit «normalen» medizinischen Mitteln nicht zu heilen sind. Ist die Krankheit nämlich als Strafe einer Gottheit oder als Folge eines Zaubers anzusehen, dann hilft nur ein magisches Ritual, das der Arzt vollzieht, wobei er sich der Unterstützung der Göttin *Kamrusepa* bedient, die für Medizin und Magie im hethitischen Pantheon zuständig ist. In *Mesopotamien* ist der Arzt etwas stärker auf den medizinischen Bereich beschränkt, als dies in Kleinasien der Fall ist. Er stellt

25 Vgl. für den hethitischen Bereich D. H. ENGELHARD: Hittite Magical, S. 45 – 49; für Mesopotamien besonders E. RITTER: Magical-Expert, S. 299ff. und A. L. OPPENHEIM: Ancient Mesopotamia. A Portrait of a dead Civilization. - Chicago 1964, S. 298 – 306

die natürlichen Ursachen einer Krankheit fest, erstellt eine Diagnose und behandelt den Kranken, ehe er eine Prognose für den weiteren Heilungsverlauf abgibt. Seine Therapie steht im Zusammenhang mit den aktuellen Krankheitssymptomen. Unter seinen Hilfsmitteln finden sich verschiedene Pflanzen, aus denen er seine Medizin braut, und verschiedene Naturprodukte. Aus einigen Listen kann man etwa folgendes aufzählen: Schwefel, verschiedene Salze, Zedernharz, Bienenwachs, Honig oder Datteln. Im Heilvorgang werden diese Dinge gekocht, zu Salben oder Arzneien verarbeitet und für Massagen und Bandagen verwendet.[26] Daß auch der Arzt nicht außerhalb eines religiösen Beziehungsgefüges steht, ist selbstverständlich; in Mesopotamien ist die Göttin der Heilkunst *Gula*, die als große Ärztin Leben schenkt.

Beschwörungspriester

Als komplementärer Beruf zum Arzt ist der *āšipu*[27], der *«Beschwörungspriester»* oder *«Exorzist»*, anzusehen. Im Hethiterreich spielen diese Fachleute eine völlig untergeordnete Rolle, wahrscheinlich aufgrund der dominierenden Position der ^{SAL}ŠU.GI, in Mesopotamien sind sie aber die Spezialisten für magische Rituale, da – wie gesagt – der Arzt weitgehend auf den medizinischen Bereich beschränkt ist. Die Beschwörungen, die der *āšipu* ausführt, können dabei auch als Reinigung aufgefaßt werden, wie folgender Text zeigt[28]:

«Adad, Sumuquan, Naru, Šamaš und Hursanu, alle heiligen Götter des Gebirges, mögen an dir eine Beschwörung vollziehen, die reinen Igigu mögen dich reinigen.»

Bevor der *āšipu* seine Beschwörung beginnt, erstellt er wie der Arzt eine Diagnose, d. h. seine Beschwörung und der dazugehörige Exorzismus hängen von der Diagnose ab, wobei aufgrund von Symptomen und Vorzeichen zu ergründen versucht wird, welcher Art das Unheil des Betroffenen ist, meist das Wirken böser Dämonen auf den «Kranken»[29]. Auch der Exorzist behandelt seinen Patienten mit «Medizin», doch liegt diese auf einer anderen Ebene als jene des Arztes. Es werden nämlich im verstärkten Maße Dinge dafür verwendet, die den

26 Vgl. E. RITTER: Magical-Expert, 308.313f.
27 C. DAXELMÜLLER / M. L. THOMSEN: Bildzauber, S. 31f.; J. RENGER: Untersuchungen, S. 223 – 230
28 J. RENGER: Untersuchungen, S. 226f.
29 Derselbe, ebenda, S. 224; E. RITTER: Magical-Expert, S. 301f.

magischen Aspekt zum Ausdruck bringen: *Steine*, die in solchen Fällen gebraucht werden, dienen dabei als Amulette, z. B. Hämatit oder Karneol. Auch Teile von Tieren, wie Häute, Sehnen oder Blut können zu diesen Zwecken Verwendung finden[30]. Weitere Zaubermittel in der Hand des Exorzisten nennt folgender Text[31]:

«Der Zauberkreis des Ea ist in meiner Hand, der *erû*-Holzstab (Zauberstab?), die gewaltige Waffe des Anu, ist in meiner Hand, der Palmzweig... ist in meiner Hand.»

Die Nennung dieser Gegenstände im Rahmen der Beschwörung zeigt, daß der Beschwörungspriester nicht aus eigener Kraft handelt, sondern seine übernatürliche Kraft – und auch die Legitimation zur Anwendung derselben – von den Göttern erhält. Meist tritt er in den kanonischen Beschwörungen als Beauftragter des Gottes Ea oder von Göttern im Kreis um Ea auf. Eine solche Beauftragung und Legitimation kann dabei durch folgende Formel ausgedrückt werden[32]: «Ich bin der Mann des Ea, ich bin der Mann der Damagalnunna, ich bin der Bote des Marduk.»

Magie hat, wie schon erwähnt – ihren Ursprung bei den Göttern.

4. Die Integration der Magie in die Religion

An magischen Ritualen, die primär den Zweck haben, die durch Behexung entstandene Unreinheit zu beseitigen, läßt sich die eingangs formulierte Magietheorie noch verifizieren. Die dabei ausgeführten Handlungen haben Symbolcharakter, sie sollen die psychologische Wirkung verstärken, aber auch die noch unsichtbare göttliche Hilfe abbilden. Insofern wirken sie nicht automatisch, sondern nur im entsprechenden religiösen Kontext. Dies kann durch die kurze Analyse von zwei schon mehrfach genannten Ritualen abschließend gezeigt werden.

Maqlû-Ritual

Für den Zusammenhang zwischen *Feuer* und magischer *Reinigung*[33] sei als Beispiel die Serie Maqlû[34] besprochen, wobei die zahlreichen

30 J. RITTER, ebenda, S. 308f.

31 A. FALKENSTEIN: Die Haupttypen, S. 26f.; vgl. J. RENGER: Untersuchungen, S. 226

32 A. FALKENSTEIN: Die Haupttypen, S. 24; vgl. J. RENGER: Untersuchungen, S. 224f. und H. D. GALTER: Der Gott Ea / Enki, S. 64 – 67

magischen Handlungen, die im Verlauf des Rituals vollzogen werden, für uns ein Kompendium für das Verstehen mesopotamischer Magie sind. Maqlû ist keine lose Sammlung lediglich ähnlicher Thematiken, die in lockerer Stichwortabfolge aneinandergereiht sind, sondern man kann darin ein einziges großes Ritual sehen, wobei die ganze Zeremonie sich in drei größere Abschnitte gliedern läßt[35]: Tafel I – V, Tafel VI – VII 57, Tafel VII 58 – VIII.

Die ersten beiden Abschnitte des Rituals finden dabei während der *Nacht* statt, der dritte am Morgen des darauffolgenden Tages. Als Zeitpunkt der Durchführung des ganzen Rituals kann der Monat Abu (August) gelten, wahrscheinlich während des Abnehmens des Mondes am Ende des Monats. Für diese Datierung spricht der Hinweis in einem Brief, daß eine Statue des *Gilgameš* in einem Ritual am 28./29. Abus Verwendung findet, womit wohl auf I 37f Bezug genommen wird, wo Gilgameš im Maqlû-Ritual angerufen wird.[36] – Der Text beginnt mit der Anrufung der Götter der Nacht, von *Nusku* und dem Feuergott *Girra*. Neben diesen Göttern, die auf eine Durchführung des Rituals bei Nacht hinweisen, spricht der genannte Brief ausdrücklich davon, daß der König das Maqlû-Ritual in der Nacht ausführt. Schließlich kann für diesen Zeitpunkt noch ins Treffen geführt werden, daß im ersten Teil die Unterwelt und Gilgameš als Richter in der Unterwelt angerufen werden. Als Ende des ersten Abschnittes ist V 166 – 184 zu bestimmen, praktisch eine Zusammenfassung dieses Teils. Auch der zweite Teil findet in der Nacht statt, während der dritte Abschnitt am Morgen ausgeführt wird. Denn mehrmals lesen wir im Text, daß der

33 J. LAESSOE: Studies on the Assyrian Ritual and Series bit rimki. - Kobenhavn 1955, S. 20, zeigt für den mesopotamischen Bereich, wie in den Namen verschiedener Ritualserien im Zusammenhang mit der magischen Reinigung immer wieder Bezug genommen wird auf die Elemente Feuer und Wasser, vgl. etwa die Serie bit rimki («Waschungshaus») oder die Serie mes pi («Mundwaschung»).

34 Vgl. dazu die noch immer grundlegende Textausgabe von G. MEIER: Die assyrische Beschwörungsserie Maqlû, Berlin 1937; ders.: Studien zur Beschwörungsserie Maqlû, in: AfO 21 (1966) S. 70 – 81, wo einige neue Texte aus MEIERs Nachlaß veröffentlicht sind.

35 Vgl. T. ABUSCH: Mesopotamian Anti-Witchcraft Literature: Texts and Studies, in: JNES 33 (1974) S. 251 – 261, hier S. 253

36 Es handelt sich dabei um den Brief ABL 56, vgl. auch T. ABUSCH: Mesopotamian Anti-Witchcraft, S. 259; vgl. noch ebenda, S. 260, wo auf einen weiteren Text verwiesen wird, der auf Maqlû IX 95f Bezug nimmt; dieser Text ist ebenfalls auf den 28. Abu datiert.

Morgen kommt (VII 147.153.161), genauso wie in diesem Abschnitt mehrmals *Šamaš*, wohl im Zusammenhang mit der aufgehenden Sonne, angerufen wird (VII 67. VIII 1).

Ein letztes ist noch zum Namen des Rituals zu sagen: Maqlû, *«Verbrennung»*, darf wohl – neben der reinigenden Kraft des Feuers – so verstanden werden, daß im Ritual immer wieder davon die Rede ist, daß der Zauber oder die Figuren der schadenbringenden Dämonen verbrannt werden sollen, z. B. in I 135 – 138:

«Ich erhebe die Fackel, verbrenne die Figuren des Utukku, des Šedu, des Hockers, des Totengeistes, der Lamaštu, des Lilu-Mannes, der Lilītu.»

Die Verbrennungen betreffen aber nur die magischen Ersatzfiguren oder im übertragenen Sinn alles Böse, um es zu vernichten. Hexen und Hexer sind in Mesopotamien nicht verbrannt worden[37], sondern entsprechende Textstellen müssen symbolisch verstanden werden, wenn der Feuergott aufgefordert wird, die Zauberer zu verbrennen, z. B. II 104 – 115:

«Sengender Girra, Anu-Sohn, Held!... Versenge meinen Zauberer und meine Zauberin! Girra, versenge sie! Girra, verbrenne sie! Girra, triff sie! Girra, verzehre sie! Girra, schaff sie fort!»

Somit kann man abschließend sagen, daß die Verbrennung ein Ritus war, um den Zauber magisch zu entfernen und zu vernichten, wobei aber die Verbrennung nicht automatisch wirkt, sondern immer wieder mit der Anrufung einer Gottheit gekoppelt ist, von der der Behexte letztlich die Lösung seiner Behexung erfährt.

Tunnawiya-Ritual

Auch im Ritual der *Tunnawiya* läßt sich gut erkennen, wie eng magische Handlungsweisen in einen religiösen Kontext eingebettet sind. Der Aufbau des Rituals läßt relativ deutlich 38 Paragraphen erkennen[38]: Nach der Einleitung und der Vorbereitung der für das Ritual notwendigen Materialien (§§ 1 – 9) folgt der Block mit den magischen Ritualhandlungen (§§ 33 – 38): Ging es bisher darum, das Böse magisch zu entfernen, so geht der Schlußteil von anderen Vorstellungen aus. Die Göttin *Hannahanna* und der *Sonnengott* werden angerufen

37 W. von SODEN: Einführung in die Altorientalistik. - Darmstadt 1985, S. 191

38 Vgl. die Analyse des Rituals bei A. GOETZE: The Hittite, S. 198 – 102; J. C. MOYER: The concept, S. 123 – 137, sowie D. H. ENGELHARD: Hittite Magical, S. 72 – 75

und erhalten Opfer. Die Beschwörungspriesterin weist darauf hin, daß der Opferer von seiner Unreinheit gereinigt ist und sie bittet die beiden genannten Götter nacheinander, für das zukünftige Wohlergehen des Menschen zu sorgen. In Analogie zu einer trächtigen Kuh und zu einem fruchttragenden Baum, die Lebenskraft in sich haben, sollen die Götter auch dem Opfermandanten Gesundheit, Leben und Nachkommenschaft in ununterbrochener Reihenfolge geben. Zu diesem Zweck lädt die Beschwörungspriesterin den Sonnengott, Hannahanna und die übrigen der Opferer wohlgesinnten Götter ein, die Opferspenden zu essen und zu trinken.

Im Detail sind folgende Aussagen anzuführen, die das Ritual dem religiösen Bereich zuordnen: So wird in § 11 der *Wettergott* herbeigerufen, wobei aber nicht völlig klar ist, ob lediglich die Anwesenheit des Gottes sichergestellt werden soll oder ob er auch helfend in den Reinigungsvorgang eingreifen soll. Die Anrufung der Hannahanna in § 7 steht primär im Zusammenhang mit der Bereitstellung der Reinigungsmaterie, über die sie verfügt, doch in § 34 und § 38 ist der religiöse Aspekt der Bezugnahme auf die Göttin nicht mehr zu übersehen. Die Beschwörungspriesterin bringt ihr Opfer dar, indem sie ein dünnes Brot, Fettbrot und Grütze niederlegt, sowie Wein libiert. Als besondere kultische Handlung ist auch das Trinken der Göttin in § 38 durch die Beschwörungspriesterin zu verstehen.

Unabhängig von der Anrufung der Götter zeigt der Gesamtaufbau des Rituals, daß die religiöse Komponente nicht übersehen werden darf.[39] Wie an der Gliederung des Textes sichtbar wird, kann man eine Reihe von Riten unterscheiden, die erst an ihrer Aneinanderfügung zum Ritual werden. Durch die Kombination einzelner Riten, die bei einer «rein magischen» Wirkweise kaum nötig wäre, mit verschiedenen Opferdarbietungen erhält die ganze Handlung ihr volles religiöses Gepräge. Wenn dabei der Sonnengott der Unterwelt angerufen wird, so deshalb, um den Zauber und das Böse in der Unterwelt festzuhalten, wenn dabei Hannahanna angerufen wird, so deshalb, weil sie diejenige

39 Die Analyse des anderen Tunnawiya-Rituals (vgl. Anm 21) zeigt genauso deutlich dieses Ineinanderfließen von magischen und kultischen Akten, wobei ganz klar wird, daß Magie ein legitimer Teil der hethitischen Religion ist, vgl. dazu M. HUTTER: Magie und Religion im Tunnawiya-Ritual KBo XXI 1 – KUB IX 34 – KBo XXI 6, in: Compte rendu de la 34e Rencontre Assyriologique Internationale organisée à Istanbul, 6 – 10./VII/1987, Ankara [im Druck].

ist, die durch ihre Verbindung mit der Schöpfertätigkeit die Neuschöpfung, die in der Wiederherstellung der Vitalität des Opfermandanten zum Ausdruck kommt, gewährleistet. Somit dürfte auch an diesem Beispiel sichtbar geworden sein, daß hier nicht ein (zufälliges) Nebeneinander von Magie und Religion besteht, sondern daß magische Handlungen völlig in die *hethitische Religion* integriert sind.

Dr. Manfred Hutter, Halbärthgasse 2, A-8010 Graz

RALF HILLEMACHER

SPIRITUELLE TRANSPERSONALE SOZIOLOGIE
Zum Verhältnis von sozialer Utopie und Mystik

Ralf Hillemacher, geb. 1964 in Aachen. Studium der Philosophie, Soziologie, Germanistik, Geschichte und Wirtschaftswissenschaften in Aachen, Köln und Liège (Lüttich); seit Juli 1987 Mitarbeiter am Forschungsprojekt «Untersuchungen der wirtschaftspolitischen Wirksamkeit des Philosophen Friedrich Heinrich Jacobi».

Zur Zeit beschäftigt sich R. Hillemacher mit Formen des Seelenreisens, insbesondere mit Rudolf Steiners Geisteswissenschaft, mit christlichen Formen des Seelenreisens und vor allem mit der Lehre von *Eckankar*. Für 1988 ist der Beginn einer Dissertation aus dem Bereich Mystik geplant.

Die folgenden Ausführungen veranschaulichen das breite Bemühen um die Sinnfrage, das jedoch Gefahr läuft, im Innenraum des Menschen. dem «Selbst», steckenzubleiben, da man auf die Erlösung durch Christus und das Wirken der göttlichen Gnade oft völlig verzichtet. (Siehe Beitrag von Umberto Eco, S. 299 – 314)

Wo es keine höhere Schau gibt,
geht das Volk zugrunde.

Aldous Huxley[1]

1. Die Wahrheit über den modernen Soziologen

Wer sich bemüht, ein paar sinnvolle Sätze zum Verhältnis von *Transzendenz*[2] und Gesellschaft zu formulieren, wird mit Negativ-Argumenten bedacht. Die *Soziologen* werfen den ersten Stein. Sind sie doch alle freizusprechen von jeglicher Anklage der Religiosität. Nach A. COMTE sollte die Soziologie die «Theologie der Moderne» werden.

1 A. HUXLEY: Die graue Eminenz. - Zürich 1948, S. 106

2 Hierzu werden im folgenden zur besseren Illustration die verschiedensten Begriffe herangezogen.

Sie ist es geworden. Noch in jüngster Zeit erhielt die Soziologie Aufwind durch die *«Kritische Generation»*, die versuchte, K. MARX neu zu interpretieren. Die Soziologen, allen voran Jürgen HABERMAS, integrierten die Ideale dieser Generation in die Wissenschaft.

Und heute?

Mystik, das Erleben und Schauen der Transzendenz als religiöse Haltung, ist eine explodierende Zeitströmung geworden. Philosophen, Psychologen, Theologen und Naturwissenschaftler diskutieren wieder über Mystik.

Die Soziologie strotzt vor Abstinenz.

Mein Ziel aber ist es, Aspekte, die in Richtung *Integration* von *Mystik* in die *Soziologie* weisen, aufzuzeigen. Die modernen Soziologen beantworten die Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz entweder gar nicht oder mit der Forderung einer «Idealgesellschaft». Ersteres nenne ich einen soziologischen Nihilismus, den ich nicht näher erläutern werde.

Die zweite Antwort hat eine lange Tradition vorzuweisen. Der Mensch hat stets

> «mittels der Sprache und der Phantasie seine triste Gegenwart überschritten und sich ein besseres Dasein in der Zukunft erdacht und erträumt. Die Utopien sind das eindrucksvollste Zeugnis dieses menschlichen 'Transzendierens'.»[3]

Vor allem zwei Utopien beeinflußten die moderne Soziologie: der *Kommunismus* von Karl MARX und die im Deutschen Idealismus konzipierte Vorstellung einer *Idealgesellschaft*, der man sich in der Realität evolutionär asymptotisch nähern könne. Stellvertretend für die utopischen soziologischen Schulen[4] zitiere ich George H. MEAD, den Stifter des symbolischen Interaktionismus:

> « ...das Ideal oder letzte Ziel des gesellschaftlichen Fortschritts des Menschen ist die Erreichung einer universalen menschlichen Gesellschaft, in der alle Menschen eine vollkommene gesellschaftliche Intelligenz haben, so daß alle gesellschaftlichen Inhalte und Bedeutungen in ihrem jeweiligen Bewußtsein gleich gespiegelt werden.»[5]

3 O. SCHATZ: Abschied von Utopia? - In: Ders. (Hrsg.): Abschied von Utopia? Graz 1977, S. 18

4 Es ist allgemein bekannt, daß Utopisten es sich verbieten, mit Utopisten verwechselt zu werden.

5 G. H. MEAD: Geist, Identität und Gesellschaft, engl. Original 1934, deutsch: Frankfurt 1973, S. 358

Das *Ich* soll im gesellschaftlichen Ganzen aufgehen, wodurch es sich in einem holistischen Abhängigkeitsverhältnis entfaltet. Das Ich bildet als Teil das Ganze komplett in sich ab, ohne das Ganze zu sein, so daß jedes Ich das Ganze identisch abspiegelt. Das ist das Ziel.

Von den Soziologen, die die genannte oder ähnliche Utopien explizit oder implizit in die Theoriekonstruktion miteinbeziehen, werden folgende Maßnahmen – je nach politischer Sichtweise – zur langfristigen 'Erreichung' dieses Zustandes bzw. zur kurzfristigen Beseitigung der ärgsten Übel empfohlen: *Revolutionen, Reformen, Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Demonstrationen* u. ä. Erstrebt wird das größte Glück der größten Zahl. Daß der Hunger nach Glück aus den tiefsten Tiefen der Seele Handeln motiviert, betont William JAMES:

«Wie Glückseligkeit zu erwerben, wie sie festzuhalten und wie sie wiederzuerlangen ist, das ist in der Tat für die meisten Menschen zu allen Zeiten das geheime Motiv von allem, was sie tun, und von allem, was sie bereit sind, zu ertragen.»[6]

Der heutige *Dalai Lama* fordert zu Recht, daß der höchste Zweck der Wissenschaft darin bestehe, Glück zu befördern.[7]. Den unbewußten Antrieb, Glück zu realisieren, interpretiert das moderne Bewußtsein (auch der Soziologen) als *materielles Glück* : Konsum; die Möglichkeit, sich vollkommen frei zu bewegen; ein gesunder Körper, usw.

Daß *Glück* auch eine *religiöse Dimension* hat, bleibt meist unbeachtet. Man darf jedoch nicht übersehen, daß wahrhaft religiöse Menschen normalerweise glücklicher leben als Atheisten. Für die letzteren diagnostizierte C. G. JUNG die «Großstädter-Neurose des Atheismus».[8] Wo keine Bindung zum Übersinnlichen besteht, da erscheint das Leben sinnlos, die Gesellschaft erkrankt.

Der moderne Soziologe ist nicht immun gegen diese Neurose. Seine geistigen Produkte sind zwangsläufig wurmstichig. Riskiert er, als Religionssoziologe getarnt, den Kontakt mit den institutionalisierten Vertretern der Transzendenz, verwundert es kaum, daß er *esoterische Re-*

6 W. JAMES: Die Vielfalt religiöser Erfahrung, engl. Original 1901/1902, deutsch: Olten/Freiburg 1979, S. 87

7 Der XIV Dalai Lama: Wissenschaft und Spiritualität, in: R. KAKUSKA (Hrsg.): Andere Wirklichkeiten, München 1896, S. 15

8 C. G. JUNG: Psychologie und Religion, 4. Aufl. - Zürich/Stuttgart 1962, S. 101

ligiosität nicht erwähnt und nur *exoterische Religion* mit meist zersetzender Absicht beachtet.[9] Dagegen werde ich im folgenden nur *esoterische Religiosität* besprechen.

2. Mystik – ein Gesundbrunnen?

Mystik spricht viele Sprachen. Doch immer fokussiert sie

«die Erlangung der Vereinigung oder der Einheit mit Gott, Brahman, Christus, Krishna, dem Universalen Bewußtsein, Atman oder der Gottheit je nach dem Glauben und der Überzeugun des Menschen.»[10]

Dies erreicht der Mystiker in der inneren Versenkung, die nach S. J. LÜNNEWEDEL[11] folgende Struktur aufweist:

1. *Konzentration und Meditation*
2. *Kontemplation*
3. *mystisches Eins-Erleben*

Nach dem mysteriösen Einserleben bleibt dem Mystiker die Gewißheit der unzerstörbaren inneren Verbindung mit Gott. Er erlebt, was andere glauben. Mystik entsagt dem Atman-Projekt, welches entstand, als der Mensch zur Bewußtheit erwachte und nicht von seinem göttlichen Wesen (Atman) wußte. Das *Atman-Projekt*

«ist das unmögliche Verlangen, das Ich möge unsterblich, kosmozentrisch und allbedeutend sein. Es beruht allerdings auf der richtigen Intuition, daß das eigene Wahre Wesen tatsächlich unendlich und ewig ist. Ungeachtet dessen, daß mein Wahres Wesen schon immer Gott ist, zu wollen, daß mein Ego Gott sein möge.»[12]

Atman-Projekte bestimmen den Inhalt des «normalen» Lebens. Geltungssucht, Geldgier und Machthunger, um nur ein paar Atman-Projekte zu nennen, verursachten Ausbeutung, Krieg und Leid. Wahrhaft Erleuchtete entlarven das Atman-Projekt. Für sie gibt es nur das Gottesbewußtsein, das Atman-Bewußtsein, in dem die transzendentale Harmonisierung zwischen Mensch und Kosmos verwirklicht ist. Aus

10 Gopi KRISHNA: Über Bewußtseinserweiterung, Meditation und Yoga, engl. Original 1975, deutsch: Stuttgart 1986, S. 162 f.

11 S. J. LÜNNEWEDEL: Mystik. Meditation. Yoga. Zen. 2. Aufl., Stuttgart 1977, S. 24–28

12 K. WILBER: Halbzeit der Evolution, engl. Original 1981, deutsch: Bern/München/Wien, S. 29

diesem Bewußtsein sprudelt Sinn und höchste Moralität, was die Lehren von z. B. Jesus und Buddha beweisen. Aber auch Mystiker, die keine Religion begründeten, engagierten sich häufig politisch und sozial, wofür Franz FURGER zahlreiche Beispiele liefert.[13]

Leider lehnt die heutige Wissenschaft noch größtenteils die Mystik ab. Reimar LENZ verteidigt die Mystik.[14] Ich werde nun die zwei der wichtigsten von ihm genannten sechs Vorwürfe besprechen (anders als LENZ):

a) Mystik ist der untaugliche Versuch der Selbsterlösung

Jede *Seele* entwickelt sich. Akzeptiert man die *Reinkarnationslehre*, dann dehnt sich die Entwicklung über die Geburt-Tod-Spanne aus. Vom Beginn der seelischen Entwicklung berichtet der *Mythos*. Als Adam und Eva vom Baume der Erkenntnis kosteten, erwachten sie aus dem Schlaf der paradiesischen Unbewußtheit. Sie riskierten Bewußtheit inklusive Todesbewußtsein. Leid und Angst begannen bewußt zu sein, das Atman-Projekt entstand.

Nun führe ich eine neue Definition ein. Ich unterscheide zwischen *progressiver* und *regressiver Mystik*. Die Motive zu progressiver und regressiver Mystik sind: *Selbsterneuerung* und *Selbstvernullung*.[15]. Den Wunsch, mein Ich möge sich im Transzendenten völlig auflösen, strebt die Selbstvernullung an. Diese *regressive Mystik* ersehnt den vergangenen paradiesischen Zustand der ichlosen Unbewußtheit. Die gesamte Evolution sowie Herauskristallisation des Ichs erscheint diesem Typ Mystiker sinnlos. Dieser Haltung widerspricht das Gesetz von der Entwicklung der Seele. Der *progressive Mystiker* will sich selbst erneuern, Persönlichkeitsveränderung zulassen, bejaht die Existenz seines Ichs. Bewußtseinserweiterung durch Integration transzendenter Inhalte versucht progressive Mystik (die ich im folgenden unter «Mystik» ausschließlich verstehe), voranzutreiben. Nur die Selbsterneuerung stiftet

13 S. F. FURGER: Die soziale Nützlichkeit der Mystikers, in: G. K. KALTENBRUNNER (Hrsg.): Die Suche nach dem anderen Zustand. Wiederkehr der Mystik? - München 1976, S. 124 ff.

14 Vgl. R. LENZ: Die Erfahrung der Einheit. Verteidigung der Mystik, in: G. K. KALTENBRUNNER: Die Suche nach dem anderen Zustand, S. 21 – 37

15 Die beiden Begriffe «Selbsterneuerung» und «Selbstvernullung» übernehme ich von Hans GRUNSKY/Siehe H. GRUNSKY: Freiheit und Selbstsein als mystisches Wagnis. Variationen über ein altes Thema der Mystik, in: G. K. KALTENBRUNNER: Die Suche nach dem anderen Zustand

Sinn. Das Ich um transzendente Inhalte und Bezüge erweitern und in seiner Bedeutung zu relativieren, ist das Ziel einer wahrhaften Mystik – einen überbewußten Zustand, ein Gottesbewußtsein erstreben, nicht im Unbewußten ertrinken.

b) Mystik ist Weltflucht und Verantwortungsschau

Legt man der Evolution der Menschheit ein teleologisches Konzept zugrunde, dann ist Mystik keine Weltflucht, sondern Vorwegnahme des Ziels.

3. Bewußtseinserweiterung und Idealgesellschaft

Die Struktur unseres Bewußtseins hat sich seit der «Apfel-Geschichte» qualitativ geändert, weiterentwickelt. Jean GEBSER behauptet, daß uns eine weitere Bewußtseinstransformation unmittelbar bevorsteht: Das heutige mentale Normalbewußtsein wird zu einem integralen (ganzheitlichen) Normalbewußtsein.[16] Die ganzheitliche Perspektive erfaßt Welt als System. Der Mensch lebt in einem ganzheitlichen Bewußtsein nicht mehr *auf*, sondern *in* der Welt.[17]

Ken WILBER stellt die These auf, daß das zukünftige Normalbewußtsein in vielen tausend Jahren dem eines heutigen *Mystikers* entsprechen wird. Momentan gibt es einige Erleuchtete, morgen mehr, übermorgen sind es alle.[18]

Die neue Frohe Botschaft vom Einen in allem trifft mit fortschreitender seelischer Entwicklung auf immer mehr Ohren, die verstehen. Durch die Wirkung *morphogenetischer Felder*[19] wird die Hürde der heute noch mühsamen, sich über viele Jahre erstreckenden Meditationsübungen sukzessiv niedriger, bis sie gar nicht mehr existiert und der Mensch den überbewußten Zustand erreicht, wie das Kind heute mühelos und spielerisch zur Ich-Identität heranwächst.

16 S. J. GEBSER: Ursprung und Gegenwart. - Stuttgart 1966

17 S. R. BAKER-ROSHI: Jeder besitzt ein schimmerndes Juwel, in: R. KAKUSKA: Andere Wirklichkeiten, S. 172. Daß Menschen sich ihre Welt durch Autopoiese erschaffen, wurde durch MATURANA wieder neu in die Diskussion eingeführt; siehe H. R. MATURANA: Erkennen: Die Organisation und Wiederverkörperung von Wirklichkeit. - Braunschweig/ Wiesbaden 1982

18 S. K. WILBER: Halbzeit, S. 34

Der *Mystiker* sucht den inneren Frieden, der *Soziologe* den äußeren. Der Mystiker ist um *sein* Heil bemüht. Er schaut sein Inneres, erforscht sich selbst, ohne andere einzuengen bzw. zu beschränken. Er unterstützt im Zustande höchster Bewußtheit Seelen durch Liebe und Hilfe bei der Entwicklung. Der Soziologe tritt für das Heil *aller* ein. Gesellschaftliche Strukturen will er neu gestalten und verändern. Er als ein Teil des sozialen Organismus erhofft sich indirekt auch sein Heil: Wo alle glücklich sind, und ich bin ein Teil von «alle», da bin ich auch glücklich.

Der Mystiker bemüht sich, Gott ähnlich zu werden.

Dem Gott-ähnlich-Sein des Mystikers entspricht die Idealgesellschaft des Soziologen. Dem gesellschaftlichen «Ein-Ganzes-sein» des oben erwähnten repräsentativ angeführten Soziologen MEAD, die Verschmelzung aller Individualseelen zu einer gesellschaftlichen Kollektivseele, die noch nicht ist, aber durch gesellschaftliche Evolution angestrebt wird, entspricht das Einserleben des Mystikers, die Verschmelzung mit einer alles durchdringenden Seele (Gott), die jedoch schon ist, immer war und immer sein wird. Denn ist die Idealgesellschaft, in der die Polarität von Gut und Böse aufgehoben ist, nicht auch Gott ähnlich? Sie erscheint uns als eine phantastische Idylle der Harmonie. Keine Konflikte, Überlebenskämpfe mehr, nur noch eine Einheit sein, das alles sind göttliche Eigenschaften, so daß Idealgesellschaft gottähnlich ist.

Für die kurzfristig Planenden sei noch erwähnt, daß wir Idealgesellschaft nicht in Begriffen wie Einkommensverteilung, politisches System etc. suchen dürfen, sondern ihr Aufenthaltsort im Transzendentalen liegt. Daraus folgt: *Idealgesellschaft* ist mystisches Gottesbewußtsein. Wo alle Seelen von der göttlichen Kraft durchflutet werden, da gibt es keine äußeren gesellschaftlichen Probleme oder Mißstände mehr. Somit verändert Bewußtseinserweiterung auch gesellschaftliche Realität.

Die aufgezeigten Gemeinsamkeiten von Mystik und Soziologie geben Ausblick auf eine Neue Soziologie.

19 Morphogenetische Felder stehen zu morphogenetischen Keimen (Organismen) in einem Verhältnis der Wechselwirkung. Z. B. lernen heutige Kinder schneller Mathematik als früher, da die gesamte bisher geleistete mathematische Denkarbeit über die transzendenten morphogenetischen Felder auch heute noch in der Seele wirksam ist. Siehe R. SHELDRAKE: Das schöpferische Universum, München 1983

4. Grundlagen einer Neuen Soziologie

Eine *Neue Soziologie* bedarf einer soliden basistheoretischen Fundierung. Drei Säulen, die ich im folgenden einzeln beschreiben werde, halte ich für erforderlich:

a) Eine Transpersonale Psychologie

Die Soziologie, die den Menschen und dessen Produkte unter dem sozialen Aspekt untersucht, kann ohne Psychologie keine erschöpfende, konsistente Theorie hervorbringen. Die moderne Soziologie setzt als heuristische Arbeitshypothese entweder eine *Psychologie*, die *nur* Bewußtsein kennt, oder eine Psychologie, in der das Unbewußte als der Abfalleimer des *individuellen* Bewußtseins ein minderwertiges Dasein fristet. Das Unbewußte ist aber mehr als das. Aus dem «Seelengrunde» (Meister ECKHART) strömt die unendliche Quelle des transpersonalen Geistes. Die Bedeutung individueller Ich-Identität, sterblich und zeitlich, zerschmilzt im Angesicht der Transzendenz. Das *Leben* als Medium der Bewußtwerdung des Seins ist entscheidend.

«Leben und Geist sind zwei Mächte oder Notwendigkeiten, zwischen die der Mensch hineingestellt ist. Der Geist gibt seinem Leben Sinn und die Möglichkeiten größter Entfaltung. Das Leben aber ist dem Geiste unerläßlich, denn seine Wahrheit ist nichts, wenn sie nicht leben kann..» (C. G. JUNG)[20]

Versuchte man bisher, die Seele zu einem Akzidenz zu degradieren – «die Seele ist *nichts als*... » –, so schlägt das Pendel nun wieder zurück – «die Seele ist... ».

Über den individuell persönlichen Teil der Seele (Einstellungsmuster, internalisierte Handlungsstrukturen etc.) ist viel geforscht worden. Man sieht die Spitze des Eisberges. Die transzendent-geistige Struktur der Seele müßte nun eine Neue Soziologie berücksichtigen. Seelischen Archetypen entsprechen gesellschaftliche Handlungs- bzw. Systemstrukturen archetypischer Natur, d. h. dem Wesen nach homogen in den Kulturen und Zeiten. Diese Perspektive eröffnet neue Horizonte und führt über die soziologische Meinung, «die Umgebung formt

20 C. G. JUNG: Gesammelte Werke, Bd. 8: Geist und Leben, 2. Aufl., Olten 1976, S. 369

den Menschen», hinaus zu der Ensicht: «Die Natur des Menschen ist *auch* ewig, kosmisch und mit allem einheitlich». (Balthasar STAEHELIN)[21]

b) Eine Religiosität ohne Institution

Um religiöse Praktiken, Kulte und Riten ist viel gestritten worden. Durch ihre symbolische Kraft geblendet, erliegt häufig der einzelne der Täuschung, daß seine Symbole die einzig mögliche Kommunikationsform zwischen Ich und Transzendenz darstellen. Der Absolutheitsanspruch ist unbegründet. *Mystik* transzendiert die in Riten und Institutionen verfangenen exoterischen Religionen, die als Ausgangspunkt für den Mystiker nicht selten im nachhinein eine relativierende Wertschätzung erfuhren. Der belgische Mönch Henri le SAUX, der die Vereinigung von Christentum und Hinduismus lebte, schrieb am 30. April 1973 in sein Tagebuch:

« ...Derjenige, der mehrere geistige oder religiöse Sprachen kennt, ist unfähig, irgendwelche Formulierungen absolut zu setzen... Er kann nur eine Erfahrung bezeugen, von der er stammelt. Alle Formulierungen sind... kontemplative, demütige Annäherungen... Sie widersprechen sich nicht.»[22]

Gott als eine Person mit einem Willen zu denken, ist keine Konsequenz mystischer Lichtschau. Die alles durchtränkende Eine Kraft, auf der alles Lebendige schwebt, die das Universum jeden Augenblick neu erschafft, erscheint dem Menschen bei der Meditation als «innerer Meister», so daß Willy OBRIST folgert: «Nicht mehr als Bezogensein des Menschen auf ein personales metaphysisches Wesen wird Religiosität nun aufgefaßt, sondern als Bezogensein des Ich auf das Selbst: den 'inneren Meister'»[23] Dieses dynamische Verhältnis zwischen Ich und innerem Meister verlangt zur Verwirklichung keine institutionelle Bindung.[24] Eine neue Soziologie, die diese Religiosität bejaht, gestaltet sich als eine quicklebendige, sanfte, pazifistische Soziologie, da die Botschaft vom Einen in allem Konflikte scheinbar werden läßt, aufhebt, transzendiert.

21 B. STAEHELIN: Das Unzerstörbare in der Selbsterfahrung, in: Bewußtseinserweiterung durch Meditation. - Freiburg 1973, S. 59

22 Zit. nach B. BÄUMER: Henri le Saux – Abhishiktananda, in: G. RUHLAND und J. SUDBRACK (Hrsg.): Große Mystiker. Leben und Wirken. - München 1984, S. 342

23 W. OBRIST: Bewußtseins-Mutation und neue Auffassung von Religiosität, in: K. WALF (Hrsg.): Stille Fluchten, München 1983, S. 88 f.

c) Eine offene Erkenntnistheorie

Die Soziologie vereinigt, wie jede Wissenschaft, zwei antithetische Kräfte in sich, die in einem «unrationalen» (unabhängig verschiedenen) Verhältnis zueinander stehen: Dogmatik mit dem Modus «Aufbau und Vollendung der Wahrheit» und Skepsis mit dem Modus «Vollendung des Abbaus aller Wahrheit».[25]

In das Reich der Dogmatik gliedert sich auch die Mystik ein. Sie gibt Inhalte, schaut Wahrheit. Wie läßt sie sich mit der stark ausgeprägten skeptischen Tendenz der Soziologie vereinbaren? Heiner CRAEMER weist darauf hin, daß die totale Skepsis, die die Basis (Denkort) miteinbezieht, den Kopf reinigt und somit «in der Skepsis die Züge einer höher gesetzten, über Polarität erhobenen mentalen Ruhe (entstehen). Soweit stünde sie dann in Beziehung zu den fernöstlichen Formen der Meditation.»[26] Heinz Robert SCHLETTE löst das Problem der Vereinbarkeit von Mystik und Skepsis, indem er beiden eine gemeinsame Absicht unterstellt. Normalbewußtsein zu verändern:[27]

Die Skepsis als das Nicht-einverstanden-sein mit dem In-der-Weltsein wirkt zersetzend auf das bornierte Normalbewußtsein, ebensogut, wie die sublimierte Mystik, die ein vollkommenes Bewußtsein antizipiert. Beide, Mystik und Skepsis, verändern das Normalbewußtsein: Skepsis als zersetzende Kritik und Mystik als Hoffnungsschimmer.

Da mystische Erfahrung nicht dem Normalverständnis von «intersubjektiv überprüfbar» genügt, fordert die Akzeptanz der Mystik den Untergang des *Kritischen Rationalismus*, der Mystisches als «nicht intersubjektiv überprüfbar» absorbiert. Aber wie ist das eigentlich mit der Intersubjektivität? Es wird behauptet, die Relativitätstheorie sei intersubjektiv überprüfbar. Nach wievielen Jahren Mathematik und Physikstudium, frage ich, ist sie nachvollziehbar? Ist sie für manche sogar nie begreifbar? Nicht anders verhält es sich mit spirituellen Wahrheiten. Für manche ist die Zeit noch nicht reif, auch wenn sie scheinbar wollten. Nach ein paar Jahren Meditationsübungen werden für viele spirituelle Aussagen verstehbar, «intersubjektiv verstehbar».

24 Vgl. W. Ch. ZIMMERLI: Wie neu ist die neue Religiosität?, in: Willi OELMÜLLER (Hrsg.) Religion und Philosophie, Bd. 1, München/Wien/Zürich 1984, S. 12

25 S. H. CRAEMER: Für ein Neues Skeptisches Denken. - Freiburg/München 1983, S. 74 f.

26 Derselbe, ebenda, S. 115

Dem meditierenden Soziologen öffnen sich neue Welten. Auch Carl ALBRECHT kommt nach einer psychologisch-phänomenologischen Analyse mystischer Phänomene zu dem Schluß: «Die mystische Phänomenletztheit könnte ein Gewicht haben für das Fragen nach der 'Seele', nach der 'Freiheit' und nach 'Gott'.»[28]

Den atheistisch verblaßten Soziologen rettet nur die letztlich unausweichliche Frage nach Gott wieder aus seiner geistigen Öde. Eine Antwort wurde hierzu in (b) angedeutet. Der Frage nach der Seele habe ich mich in (a) gestellt. Die Bedeutung von Freiheit hat Jürgen HABERMAS mit seiner Theorie des «emanzipatorischen Erkenntnisinteresses» für die Soziologie unterstrichen.

5. Skizzierung und Einordnung einer Neuen Spirituellen Transpersonalen Soziologie

Die *Soziologen* geben auf die Frage «Warum sind die Menschen unfrei?», idealtypisch gesehen, zwei Antworten, wobei die einzelnen soziologischen Schulen in der Regel mit einer so oder so gearteten Mischung aus beiden Antworten arbeiten. Eine vollkommen *andere* dritte Antwort ordne ich einer Neuen Soziologie zu. Im folgenden eine kurze Skizzierung der drei Antwortmöglichkeiten:

1. *Objektive Faktoren* verdrängen und unterdrücken das Subjekt, das «wahre Ich». Schält man die äußere gesellschaftliche Schale ab, dann tritt das «wahre Ich» als der *gute* Kern in Erscheinung (ROUSSEAU, MARX...).
2. Das *«wahre Ich» muß* unterdrückt und verdrängt werden, da der Mensch sonst der Bestie gleich wäre. Durch die Betonung der Rationalität verhindert man einen Ausbruch des Vulkans (HOBBES, FREUD...).
3. Der Mensch sollte sein endliches Ich weder verdrängen noch unterdrücken, sondern es durchschauen, transzendieren, um transzendente Inhalte erweitern. Nur dadurch erstickt die Flamme der Lebens- und Todesangst:

«Die Grenze zwischen dem Ich und dem Anderen ist der Schrecken des Lebens, die Grenze zwischen dem Sein und Nicht-Sein ist der Schrecken des Ster-

27 S. H. R. SCHLETTE: Möglichkeiten der Veränderung des religiösen Bewußtseins in religionsphilosophischer Sicht, in: K. WALF, a. a. O.

28 C. ALBRECHT: Das mystische Erkennen. - Mainz 1958, S. 374

bens... Die Entdeckung des Höchsten Ganzen ist das einzige Gegenmittel gegen die Unfreiheit.» (Ken WILBER)[29]

Somit erlebt der Mensch Freiheit nur als Seele, indem er sich eine transzendentale Unabhängigkeit von Bindungen jeglicher Art *selbst* erringt und die Transzendenz das *einzig* Beständige in seinem Leben wird (Paul TWITCHELL, Gopi KRISHNA...).

Die 1. und 2. Position etablierte sich in vielen Variationen in die Soziologie. Ich vertrete die 3. Position und schließe mich der Forderung Paul FEYERABENDs an: Bejahung des Theorienpluralismus.[30]

Die theoretische Verarbeitung der 3. Position begründet eine *Neue Spirituelle Transpersonale Soziologie*.

Eine Neue Soziologie könnte, aufbauend auf den in 4 dargelegten Grundlagen, neue Beschreibungs- und Erklärungsmodelle liefern sowie vor allem in Richtung Transzendenz weisende Entscheidungsmodelle entwickeln.

Gesellschaftliche Wirklichkeit müßte neu definiert werden. *Archetypen*[31], *synchronistische Ereignisse*[32], *parapsychische Phänomene*[33] sowie *mystische Lichtschau* verlangen Beachtung. Hierbei können Elemente der Systemtheorie (evtl. auch anderer soziologischer Theorien) als Blanko-Bausteine übernommen werden. Nur ökologisches Denken in Netzverflechtungen, ein neues Paradigma für die gesamte Wissenschaft, kann die erweiterte (soziale) Wirklichkeit überhaupt erfassen.

Diskursiv mechanizistisches Denken bleibt erhalten, nur der Absolutheitsanspruch ist im Namen der *Ganzheit* untergegangen. *Intuitives Denken*, Erfassen und Erleben ohne Worte sind wieder gefragt.

Der Soziologe dieser neuen Theorie würde durch Meditation erstreben, ein Kenner *seiner* und somit *der* Seele zu werden. Meditierende Soziologen, das kommt hart. Mindestens genauso schwer vorzustellen ist die Forderung, *metaphysisische Aussagen* zuzulassen. Die Metaphysik ist eine Konsequenz der Meditation. Man gelangt so über die Oberflächlichkeiten bloßer Empirie hinaus. Der Soziologe braucht nun Ge-

29 K. WILBER: Halbzeit, S. 384
30 P. FEYERABEND: Wider den Methodenzwang. - Frankfurt 1975
31 Vgl. R. BAHRENDORF: Gesellschaft und Freiheit, München 1961
32 Siehe C. G. JUNG: Grundwerk, Bd. 2, Über Synchronizität. - Olten 1984, S. 279 ff.
33 Verwiesen sei auf die Schriften von A. RESCH, H. BENDER und M. RYZL

nius, Charisma etc. nicht mehr in der Sozialisation oder der Hirnmasse zu suchen – Inspiration und Schicksal sind wieder mehr als nur Wörter.

Abschließend ein paar Fragen, die eine Neue Spirituelle Transpersonale Soziologie beantworten könnte:

–Was ist soziale Wirklichkeit unter Berücksichtigung archetypischer Strukturen, parapsychischer Phänomene?
– Was ist soziale Wirklichkeit in Hinblick auf die auch göttliche Natur des Menschen?
– Wie ist das Verhältnis von Bewußtseinsniveau (seelischer Reife), individuell und kollektiv, und gesellschaftlicher Struktur?
– Wie kann es gelingen, Bewußtseinserweiterung auf breiter Basis zu fördern, so daß mit verändertem Bewußtseinsstand auch andere soziale Strukturen entstehen bzw. politische Strukturen sich ändern oder sich in Nichts auflösen?
– Welche Wege führen zu Transzendenz?
– Welche sozialen Bedingungen fördern die Integration transzendenter Inhalte in die Gesellschaft?
– etc.

Ralf Hillemacher, Philosoph. Inst. d. Rhein. Westf. Techn. HS Aachen,
Templergraben 55, D-5100 Aachen

REDE UND ANTWORT

ADOLF W. ZIEGLER

PRÄKOGNITION

Adolf Wilhelm Ziegler, Dr. theol., emeritierter o. Professor für Kirchengeschichte des Altertums und Patrologie an der Kath. Theologischen Fakultät der Universität München, Studien in München, Priesterweihe 1927 in Freising, 1945 – 1948 Professor in Dillingen / Donau, ab 1948 in München. Veröffentlichungen: *Prophet. Erkenntnis und Verkündigung im ersten Klemensbrief*, Hist. Jahrb. 77 (1958) 39 – 49. *Neue Studien zum ersten Klemensbrief*, München 1958. *Die Grenzen geschichtlicher Erkenntnis*, in: Augustinus Magister, Paris 1954, 981 – 989. Kürschner, D. Gelehrtenkal. III (1987), 5253 f.

1. Einführung

Der folgende Bericht über ein spontanes *Psi-Phänomen* bringt feste, klare Daten über seinen zeitlichen Ablauf und seine örtlichen Verhältnisse. Der Berichtende ist sich der Schwierigkeiten bewußt, die in der Sache liegen. Es geht um ein psychisches Ereignis, um eine Aussage über diesen Psi-Effekt, für den die Glaubwürdigkeit erwartet wird, die einer Veröffentlichung zukommt. Die Schwäche des Berichtes besteht in der Anfechtbarkeit desselben: Der Bericht kann nicht nachgeprüft, kontrolliert werden, was eine exakte naturwissenschaftliche Untersuchung fordern würde. Das Spontanereignis ist auch nicht das Ergebnis eines im Institut oder Labor angestellten Experiments (*experienced*). Die Geschichte besitzt seit alten Zeiten ein reiches Material zu den parapsychologischen Problemen; der Historiker kennt die skeptischen Warnungen vor Täuschung und Selbsttäuschung, er möchte aber nicht Objekt sein: Seine Methoden verpflichten ihn zur Objektivität und zur Kritik bei anderen und bei sich selbst. Er möchte nicht in die Nähe von Magie, Hysterie, Halluzination, usw. geraten. Er findet vor sich eine bestimmte Fachsprache, ein psychologisches bzw. para-

psychologisches Vokabular, das nicht jedermann verständlich erscheint. Er wird sich um eine einfache, unkomplizierte, mit bekannten Begriffen arbeitende Sprache bemühen. Neben der Parapsychologie wird ein Wort zur Ontologie und zur Theologie zu sagen sein.[1]

Unser Fall einer Präkognition beruht auf einem 1949 abgefaßten Bericht über eine Begebenheit von 1948, von dem eine ausgeschriebene Kopie der Münchner Philosophieprofessor Aloys WENZL († 1957) erhalten hat; Prof. WENZL, der selbst ähnliche Erfahrungen machte, zeigte Interesse an solchen Fragen. Das Original von 1949 ist verlorengegangen. Im Jahre 1963, dem Jahr der Ermordung von US-Präsident J. F. *Kennedy*, ist der folgende Bericht aufgrund von Aufzeichnungen im Zusammenhang mit dem Fall von 1948 und aus der Erinnerung geschrieben worden:

2. Bericht

«Am Samstag, den 7. August 1948, fuhr ich an den Ammersee, um mich dort in der Bootshütte meiner Schwester von den Anstrengungen des Ende Juli erfolgten Umzuges einige Tage zu erholen. Soviel ich jetzt noch in Erinnerung habe, träumte mir beim Nachmittagsschlaf am Samstag, ich ginge an die Haupttüre der neuen Kirche St. Johann Ev. in Lochham und läse dort eine Todesanzeige, wie sie auf dem beiliegenden Formular zu ersehen ist. Ich sah im Traum einen Namen eingetragen, er lautete Franz *Pfeil*. Am Montag vormittag, den 9. August, fuhr ich mit der Schwester wieder heim, weil Schlechtwetter eintrat. Am Mittwoch, 11. August, wurde mir folgendes erzählt: Am Sonntag, nachmittags um drei Uhr (es war der 8. August) ging Franz *Pfeil* mit seinem kleinen Bruder in die Kiesgrube, die in dem Dreieck liegt, das von der Herrschinger- und Starnberger Linie und der Brunhamstraße in München-Neuaubing gebildet wird. Der des Schwimmens unkundige Franz *Pfeil* ging beim Baden in dem Grundwasser-See der Kiesgrube ein Stück vom Ufer weg, wollte sich langsam abfrischen, glitt auf dem schlammigen Grund in eine tiefe Stelle und ertrank. Ein herbeieilender Erwachsener tauchte unter und holte den leblosen Franz *Pfeil* herauf und zog ihn ans Land. Es zeigte sich keine Spur von Leben mehr. Er wurde dann ins Krankenhaus Pasing gebracht. Dort wurde der Tod

festgestellt, die Leiche aber von der Polizei beschlagnahmt. Am Montag, den 9. August, nach drei Uhr nachmittags wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Der Pfarrkurat von St. Johann ließ darauf die Todesanzeige ausfüllen und um fünf Uhr nachmittags desselben Tages an der Haupttüre der Kirche St. Johann Ev. anschlagen. Nachfragen, die ich angestellt habe, bestätigten, daß Franz *Pfeil* mich nicht gekannt hat, wie auch ich niemals mit ihm gesprochen habe oder ihn gesehen zu haben mich erinnere. Ich wohnte damals erst einige Tage in der gleichen Siedlung Waldheim. Mein Neffe, der in derselben katholischen Jugendgruppe wie Franz *Pfeil* war, kann sich nicht erinnern, daß er zu *Pfeil* einmal etwas über mich gesagt hätte oder daß in der Jugendgruppe in dieser Zeit von mir gesprochen wurde. Es ist möglich, daß Franz *Pfeil* früher einmal durch meinen Neffen oder auch durch jemand anderen gehört hat, daß ich ein Geistlicher und Professor bin. Allerdings kann niemand bestätigen, daß Franz *Pfeil* wirklich von mir gewußt hat. Es ist weiter möglich, daß mich *Pfeil* gesehen hat, wie ich in der Früh zur Kirche ging, denn ich mußte an seinem Haus vorbei. Dieser mein Gang an seinem Haus vorbei hatte im Ganzen eine Woche lang stattgefunden, weil ich erst die Woche vorher zugezogen war. Ich kann mich nicht erinnern, bei diesem Gang jemals einen Burschen im Alter des Franz *Pfeil* bemerkt zu haben. *Pfeil* ist ja meistens, wie mir erzählt wurde, mit seinem Auto früh weggefahren. Schon im August 1948 faßte ich den Entschluß, den ganzen Vorfall aufzuschreiben, habe es aber aus verschiedenen Gründen nicht tun können, bis mich eine Verkettung mit anderen Umständen zur Ausführung des Entschlusses brachte.» - Soweit der Bericht.

3. Traumvision

Zu der Disposition vor der *Traumvision* am 7. 8. 1948 ist zu berichten, daß es Ermüdung, Abgespanntheit nicht nur wegen der Anstrengung des Umzugs, sondern der geistigen Arbeit und der Mißhelligkeiten der vorangehenden Monate war: Es war schwer, eine Möbeltransport-Firma zu finden und eine Zuzugsgenehmigung der Stadt München zu erhalten. Schließlich gelang es durch einen Wohnungstausch. Die Jahre von 1945, dem Kriegsende, bis zur Währungsreform am 20. Juni

1948 waren wirtschaftlich und verkehrsmäßig, um nur einiges zu erwähnen, schlecht und schufen nach dem politischen Zusammenbruch Deutschlands 1945 eine dementsprechende affektive Stimmung, die dann nach der Währungsreform von neuer Hoffnunf abgelöst worden ist. Die Traumvision fand statt in einem festen Nachmittagsschlaf auf dem Vorplatz der Bootshütte, im Freien, bei bedecktem Himmel, von einer Augusthitze war nichts zu spüren. Beim Hintreten zur Kirchentür habe ich die zwei Namen «Franz Pfeil», in Schönschrift mit lateinischen Buchstaben ausgeführt, gelesen, wie sie auch im Gedächtnis geblieben sind. Die Todesanzeige, wie sie vom Spätnachmittag des Montags zu lesen war, stand auf dem üblichen gedruckten Formular, so: *«Unseren lieben Pfarrangehörigen Franz Pfeil hat Gott in die Heimat abberufen. Wir bitten die Pfarrgemeinde, ...seiner im Gebet zu gedenken. Trauerhaus ... Totenmesse (Requiem) ... Beerdigung.... »*

Zu bemerken ist, daß im Traum keine Erinnerung an Trauerhaus usw. bestehen blieb.

Aus der Pfarrmatrikel war zu entnehmen, daß Franz *Pfeil*, Beifahrer, Lochham, am Vogelherd 6, den Tod durch Ertrinken, Ersticken fand, 8. August 1948, 15 Uhr 45, Alter 15 Jahre, ein Monat, Beerdigung 11. August 1948 Gräfelfing.

Der Ertrinkende hat laut um Hilfe gerufen, dabei vielleicht an bestimmte Helfer gedacht, so daß vielleicht eine telepathische gedankliche Übertragung geschah, eine etwa gleichzeitige Übertragung, die aber weder mit dem Traum am Samstag vorher noch mit der Anbringung der Todesanzeige am Montag vereinbar ist. Am Samstag war Franz *Pfeil* noch am Leben, als die Todesanzeige von ihm im Traum erschien. Im Traum ist also Nicht-Existierendes erschienen – eine unerklärliche *Präkognition*. Genau genommen ist nicht der am Sonntag erfolgte Tod, sondern die Todesanzeige vom Montag in der Traumvision gesehen worden, also ein sekundäres Faktum für unsere Frage.

Wir haben aber ein doppeltes *Hysteron-proteron* (Später-Früher), des Späteren, der Todesanzeige und des Unglücksfalles beim Früheren des Traumes. Zur Person des Verunglückten sei erwähnt, daß Prof. Aloys WENZL in dem Umstand der Zugehörigkeit von Franz *Pfeil* zur katholischen Jugendgruppe eine Determinante, einen mitbestimmenden Faktor gesehen hat. Wie in dem oben abgedruckten Bericht betont wird, läßt sich hier nichts nachweisen. Zu dem Faktum, daß sich die

Sache im kirchlichen Raum ereignet hat, stellen wir nicht weitere Hypothesen auf. Wir können nicht alle hier zuständigen Disziplinen und ihre Vertreter befragen, das würde zu weit führen, aber eine offene Diskussion soll es sein. Die Meinung, daß alle fraglichen Phänomene auf Psychologie zurückzuführen seien, wird vertreten[2], wir teilen sie nicht. Mit einem Federstrich den Zeitbegriff ausstreichen ist zu einfach und ähnelt Alexander d. Gr., der mit einem Schwerthieb den Gordischen Knoten gelöst haben soll. Bei aller Skepsis braucht die Wissenschaft nicht mit einem «*Ignoramus et ignorabimus* – wir wissen es nicht und werden es nicht wissen» resignieren, auch die Kirchengeschichte nicht.

4. Außersinnliche Wahrnehmung

Es handelt sich bei uns um ein Phänomen einer außersinnlichen, nicht provozierten, nicht manipulierten Wahrnehmung (ASW), ein passiv empfundenes Traumbild, eine bildhafte Vorstellung, imaginative Vorstellung, bei der kein äußerer Sinnesreiz, auch keine Täuschung einer Halluzination, nichts in die Zukunft Weisendes, vorliegt. Es war ein Hintreten zur Tür und Lesen der völlig unbekannten Namen, also ein nicht statisches, sondern bewegliches Geschehen, wie es bei gewöhnlichen Träumen oft der Fall sein kann. Die Verwirklichung des Traumbildes am Montag nachmittag kam erst recht zu Bewußtsein, als der Mesner am Mittwoch den Hergang erzählte. Wir wollen nicht im Sinn von C. G. JUNG von *Archetypen* reden, sondern von einem Wahrtraum, und lassen es dahingestellt, ob von einer Krisensituation der Todesanzeige oder von einer affektiven Grundstimmung gesprochen wird[3]. Eine Zufallsdefinition hilft nicht weiter. Man wird unterscheiden zwischen primär und sekundär, dem primären Phänomen, der subjektiven Erfahrung im Traum, dessen Inhalt die Todesanzeige ist, und dem tragischen Todesfall, den die Todesanzeige sekundär meldet. Spontanerlebnis heißt es, weil es selbständig, nicht herbeigeführt, aufgetreten ist, es wurde passiv empfunden und völlig neu, so ist es in der Erinnerung geblieben. Um in das *Unerklärbare* einzudringen und wenigstens eine rationale Ordnung zu bringen, sind seit alters viele Hypothesen aufgestellt worden. Die Antike hat mit ihrer Mantik, mit Ora-

keln, Göttern, Geistern, Dämonen u. a. eine Lösung gesucht. Weite Kreise hat PLATO mit seiner Ideenlehre gezogen: Das eigentlich Seiende und Existierende ist das Reich der Ideen in dem göttlich gedachten Logos. Die Ideen sind ewig, sind Urbilder der sichtbaren Dinge und Geschehnisse: Von jedem wandelbaren und sichtbaren Einzelding existiert eine Idee, das Einzelding existiert durch Teilhabe an der vorexistierenden Idee. Für PLATO existierten Dämonen, Zwischenwesen, gute und böse, die mit einem besonderen Wissen ausgestattet gedacht waren. - Für die weitere Geschichte sei u. a. auf das Werk von F. A. LUDWIG verwiesen. In welcher Richtung wir uns für die Einordnung unseres Einzelfalls bewegen, zeigen uns H. BENDER und A. NEUHÄUSLER[4]. BENDER spricht von einem umfassenden Bewußtsein, in dem ein Bild des Zukünftigen enthalten ist, als vorskizziertes Geschehen, als Vorzeichnung des Ereignisses, das auch anders verlaufen kann, aber nicht ungeschehen zu machen ist, und das nur fragmentarisch wie auf einer Tafel zusammengefaßt ist. Das vorgezeichnete Zukunftsbild hat nur den Charakter eines Entwurfes, es ist nicht das Ereignis selbst, es ist nur die Idee des zukünftigen Ereignisses. Die Tafel mit der Vorzeichnung umfaßt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. NEUHÄUSLER überwindet die Zeit auch mit der Annahme eines umfassenden Bewußtseins, so daß wir «in einem» sehen, was wir erst nacheinander sehen. Es gibt eine ideelle Zukunft, ein ideelles Seiendes, das voranläuft, kein Nacheinander kennt, in dem die realen Gegenstände der Materie Widerstand leisten. Es gibt zwei Wirklichkeiten, die materielle und entsprechende immateriell-ideelle. Aus der ideellen zieht die Präkognition ihre Bilder. Auf welchem Hintergrund die ideelle Wirklichkeit der Zukunftsbilder entworfen ist, darüber können wir keine befriedigende Antwort geben. Es ist eine Welt geistigen Seins, eine Welt, die alle Möglichkeiten und Wirklichkeiten umfaßt, an welcher der Mensch teilhat. Man kann in den Ideen, die auch Entwürfe genannt werden, lesen wie in einem Buch. - Soweit BENDER und NEUHÄUSLER mit ihrer Theorie oder Hypothese der ideellen Entwürfe.

5. Ontologie

Zum Ausdruck 'Entwurf' bemerken wir, daß wir gewöhnlich zwischen Entwurf oder Vorzeichnung oder Plan und dem ausgeführten

Werk, der Verwirklichung, einen Unterschied machen. Entwurf und aktualisierte Wirklichkeit sind nich dasselbe, also ist die Vorausschau doch nicht ganzheitlich, mit dem möglichen zeitlichen Abstand ist auch nicht der Zeitbegriff überwunden, was doch die Theorie fordern würde. Diese Theorie führt aber bereits über die Grenzen von Raum und Zeit hinaus, von der Psychologie in die philosophische *Ontologie*, in die *Metapsychologie* und *Metaphysik*, von da in die *natürliche Gotteserkenntnis* und in die *christliche Theologie*.

Wo ein Bewußtsein ist, muß ein bewußter Träger, wo ein Wissen ist, muß ein Wissender sein; die Theorie setzt, wie W. BONIN schreibt, einen transzendentalen Plan oder ein transzendentales Subjekt voraus.[5] Die Gottesfrage, die seit der Antike nicht verstummte, wird neu gestellt. Aber man darf diese Frage, die hypothetisch ist, nicht kurzschlüssig zu beantworten suchen. Zuerst kommt die Frage nach einer rationalen, ontologischen Erklärung des Phänomens, dann schließt sich an die Frage nach dem Stellenwert desselben in der christlichen Theologie. Die Lehrmeister des geistlichen Lebens – wir nennen nur *Johannes vom Kreuz, Theresia von Avila, Benedikt XIV* – legen keinen Wert auf unsere Probleme, lehnen sie sogar ab. Die Kirche prüft die Phänomene, wenn sie überhaupt Entscheidungen fällt, zuerst negativ, ob das Phänomen nichts gegen den Glauben und die anerkannten Formen der Frömmigkeit enthält.[6] Entscheidend für eine theologische Prüfung ist die Frage: Ist ein *Heilszweck* irgendwie erkennbar? Heilszweck ist Anbetung und Verehrung Gottes und das Seelenheil der Menschen. Hier haben wir in unserem Fall schon Bedenken: Ist das Primäre unseres Falles, das Traumbild eines festen Schlafes nach Mittag erkennbar in einen Heilszweck einzubeziehen? Sekundär ist allerdings der tragische Todesfall, der mit der Todesanzeige des Traums vorausgeschaut worden war. Die Entfernung von ca. 40 km zwischen München und Ammersee scheint nicht von Bedeutung zu sein. Ist die kirchliche Beerdigung oder der gleiche katholische Glaube bei zwei Personen, die sich unbekannt waren, eine beachtenswerte Determinante im obigen Sinn? Wenn so die Umstände angeführt werden, stellt sich ein anderes Bedenken ein: Muß nicht auch die Ehrfurcht, die Scheu vor dem Göttlichen abhalten, ein übernatürliches Geschehen anzunehmen? Für das alltägliche Geschehen eines Traums, dessen ASW dann Wirklichkeit wurde?

Die Antike hat sich die Sache mit ihren Göttern usw. leicht gemacht, die metaphysische Ontologie beschäftigt sich mit unseren Fragen, ebenso die Religionswissenschaft. Unsere Theologie geht aus von der göttlichen Allwissenheit, die alle Seinsdimensionen umfaßt[7], ist nicht an Raum und Zeit gebunden, sie hat ihre Lehre von den Engeln und hat ihre Fragen und Rätsel und Geheimnisse.

Wir haben den Fall einer außersinnlichen Wahrnehmung (ASW), einer paranormalen, parapsychologischen *Präkognition* vor uns, für den wir genaue Daten subjektiver und objektiver Natur liefern wollten. Die Daten sind nach unserer Meinung so detailliert, daß ein Zufallstreffer ausscheiden muß. Der Fall ist zu den Grenzfragen der Wissenschaften zu rechnen. Die Warnungen vor den genannten und anderen Phänomenen und Vorbehalte gegenüber Einzelaussagen behalten ihr Recht. Es ergibt sich aber ein Vorteil, daß keine Zwischeninstanz die Aussage vermittelt, der Vorteil der unmittelbaren Nähe. Der religiöse Mensch denkt vielleicht an AUGUSTINUS, daß Gott uns näher ist als wir uns selbst, daß Selbsterkenntnis zu Gott führt.

Es sollte nicht eine neue zu den bekannten Thesen und Hypothesen geliefert werden, sondern ein Beitrag zu einer für jede Prüfung offenen Frage.

Prof. Dr. Adolf W. Ziegler, Blumenstr. 1, D-8100 Garmisch-Partenkirchen

Literaturhinweise

1 Siehe W. F. BONIN: Lexikon der Parapsychologie und ihrer Grenzgebiete. - Bern, München 1976; A. RESCH: Bibliographie zur Paranormologie, in: Grenzgebiete der Wissenschaft; A. W. ZIEGLER: Prophetische Erkenntnis und Verkündigung im ersten Klemensbrief, in: Hist. Jahrb. 77 (1958) 39 – 49; derselbe: Neue Studien zum ersten Klemensbrief. - München 1958, 41 ff.

2 H. MANDEL: Metapsychologie. Ein systematischer Beitrag zur Glaubens- und Religionsgeschichte der Menschheit. - Leipzig 1935, S. 153 ff.: Was an den okkulten Phänomenen unerklärlich bleiben sollte, die Wissenschaft wird sich das in der Naturwissenschaft bewährte «Axiom von der Geschlossenheit des natürlichen Kausalzusammenhangs nicht nehmen lassen und eher an der wirklichen Feststellung und Realität der Phänomene zweifeln.» - Für die Geschichte der Parapsychologie sei verwiesen auf die beiden Bände des Freisinger Kirchenhistorikers A. F. LUDWIG († 1948): Geschichte der okkultistischen (metapsychischen) Forschung von der Antike bis zur Gegenwart. - Pfullingen 1922.

3 A. NEUHÄUSLER: Telepathie, Hellsehen, Präkognition. - München 1957, S. 116: Präkognition, selten, meist Wahrträume von Gefahren, Todessituationen, die der Seele «Flü-

gel» geben, Fernen zu überbrücken, gelingen um so besser, je höher die emotionelle Spannung ist. Vgl. H. BENDER: Verborgene Wirklichkeit (Hg. E. Bauer, Freiburg [3] 1974. - Nicht in Betracht kommt C. GREEN: The Decline and Fall of Science. - London 1976 (zu *Out-of-the-Body-Experiences* = außerkörperliche Erfahrungen, vgl. W. BONIN, S. 374)

4 H. BENDER (Hg.): Parapsychologie, Entwicklung, Ergebnisse, Probleme. - Darmstadt 1966, S. 797 ff.; Literaturangaben über die Beiträge zur Präkognition vgl. A. NEUHÄUSLER, W. H. C. TENHAEFF, H. P. KÖVARI: Der Blick in die Zukunft. Präkognition. - Berlin 1976

5 W. BONIN: Lexikon der Parapsychologie, S. 359

6 Vgl. K. RAHNER: Visionen und Prophezeiuungen. - Freiburg [3] 1960; I. M. ALONSO / B. BILLET / B. BOBRINSKOY / R. LAURENTIN / M. ORAISON: Vraies et fausses apparitions dans l'Eglise. - Paris 1973

7 Zum Wissen Gottes vgl. THOMAS: Summa contra gentiles, Lib. 1, cap. 64 – 71. Dictionnaire de Théologie Catholique 14, 1598 ff.

Nachtrag: Karl Schmid, *«Das Jenseits»*, GW 3/1987:

S. 243, letzte Zeile des Lebenslaufes:
...anhand der Ausführungen von Paul Beard in «Living on».

S. 246, Ergänzung der Fußnote 2:
...; Paul BEARD: Living on. A study of altering consciousness after death. - London u. a.: Allen & Unwin 1980, 202 p.

S. 246, Textergänzung, 1. Satz des 3. Absatzes:
Paul BEARD weist sich als Fachmann der Paraspiritologie aus, indem er 12 Jahre Präsident des «College of Psychical Studies of London» und 25 Jahre Mitglied der «Society for Psychical Research» war,....

PROF. DR. DR. HANS BENDER
zum achtzigsten Geburtstag

Am 5. Februar 1987 feierte *Prof. Dr. Dr. Hans Bender* in seinem Institut in Freiburg i. Br. seinen 80. Geburtstag. Aufgrund eines Aufenthaltes im Ausland konnte ich an dieser Feier nicht teilnehmen und entschloß mich daher auf diesem Wege, meine Glückwünsche auszusprechen, hat doch Prof. *Bender* einen entscheidenden Einfluß auf meinen Lebensweg ausgeübt. Als ich 1960 meine Doktorarbeit «Deutung und Bedeutung des Traumes im Alten Testament» begann, war mir längst klar geworden, daß eine solche Arbeit ohne Einbezug der parapsychologischen Forschung nicht zu erstellen sei. Da ich meine Doktorarbeit zunächst nur für mich machte, konnte ich meinen Gedanken freien Lauf lassen. Für die alttestamentliche Forschung war damals die Parapsychologie als biblische Hilfswissenschaft noch völlig unbekannt. Für mich war jedoch die Frage wichtig, ob die Psychologie und insbesondere die Parapsychologie zur Frage der Wahrträume und der prophetischen Träume etwas sagen könnten, um in etwa die biblischen Aussagen mit empirischen Daten zu vergleichen. So pilgerte ich zum *Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene*, um in der dortigen Bibliothek zu schnüffeln und ein Gespräch mit Prof. *Bender* zu führen. Bereits bei diesem Gespräch konnte ich mich von der Vielseitigkeit und Aufgeschlossenheit Prof. *Bender*s verschiedensten Gebieten gegenüber überzeugen. Besonders beeindruckte mich, daß für Prof. *Bender* ein Student ein vollbeachteter Gesprächspartner war. Die zahlreichen Anregungen und Hilfestellungen führten dazu, daß meine Arbeit, die Prof. Dr. Dr. *Claus Schedl* leitete und die 1963 von Prof. Dr. *Franz Sauer*, dem Leiter des Instituts für Altes Testament der Universität Graz, als Dissertation angenommen wurde, wohl erstmals in der Geschichte der alttestamentlichen Theologie, auch die parapsychologische Forschung miteinbezog. Dies wurde besonders durch die damalige Veröffentlichung der Strukturanalyse von in erwartender Beobachtung dokumentierten Träumen durch H. *Bender* und J. *Mischo* unter dem Titel «Präkognition in Traumserien», in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 4, 2 / 3 (1960 – 1961), begünstigt.

Diese Zusammenarbeit mit Prof. *Bender* und seinem Institut führte mich schließlich 1963 und 1964 zum Studium der Psychologie nach Freiburg. Hier sollte ich als Schüler von Prof. *Bender* die Grundlagen für meine jetzige Tätigkeit im Bereich der Grenzgebiete der Wissenschaft legen. Die seither ungebrochene Freundschaft und Zusammenarbeit gehört mit zum Erfreulichsten meiner paranormologischen Arbeit. Es ist in Wahrheit nicht abschätzbar, welchen Dienst Prof. *Bender* durch seinen Einsatz für die paranormologische Forschung der Wissenschaft und der Volksgesundheit geleistet hat. Wer ein solches Institut leitet, weiß um die zahlreichen Anfragen aus den verschiedensten Bereichen der Bevölkerung zu einer nicht endenden Vielzahl von Themen, die wissenschaftlich überhaupt noch nicht beachtet werden konnten. Vor allem aber ist es Prof. *Bender* zu danken, daß er mit seinem Institut der Parapsychologie in Deutschland zur universitären Anerkennung verhalf. 9 Monographien und Aufsatzsammlungen, 3 Buchveröffentlichungen als Herausgeber, 3 Buchübersetzungen, 92 Beiträge in Zeitschriften, 67 Beiträge in Sammelwerken, Kongreßbänden und Lexika, 26 Würdigungen und Nachrufe, die Herausgabe der Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, zahllose Rundfunksendungen, Fernsehauftritte und Fachvorträge im In- und Ausland haben Prof. *Bender* zum bekanntesten Exponenten der Parapsychologie und zu einem der bekanntesten Universitätsprofessoren Europas gemacht. In seiner zielbewußten Art hat Prof. *Bender* auch zahlreiche persönliche Angriffe gekonnt als echte Herausforderung paranormologischer Forschung aufgegriffen. In Anerkennung dieser großen Verdienste für die Parapsychologie, verlieh das Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck, Prof. *Bender* 1987 die Ehrenmitgliedschaft.

Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg anerkannte und würdigte dieses Lebenswerk von Prof. *Bender* durch die Berufung zum außerordentlichen Professor und schließlich 1967 durch die Gründung des Ordinariates für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie. Es ist nur zu hoffen, daß auch die Institutsarbeit in der Eichhalde die entsprechende Hilfe erfährt, denn ein Ordinariat kann die Arbeit eines Instituts, vor allem im Bereich der Grenzgebiete, niemals auffangen. So geht mein Wunsch dahin, daß Prof. *Bender* noch viele erfolgreiche Jahre gegeben seien und daß sein Erbe durch das Institut fortgeführt wer-

de. Für alle gebotene Anregung und Hilfe möchte ich im Namen des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft in Innsbruck, der Interessengemeinschaft IMAGO MUNDI und ganz persönlich einen offenen Dank aussprechen.

Prof. Dr. Dr. P. Andreas Resch, Direktor d. Inst. f. Grenzgebiete d. Wissenschaft, Innsbruck, und Lehrbeauftragter für Klinische Psychologie und Paranormologie an der Päpstlichen Lateranuniversität, Rom

MA KANWEN

CHINESISCHE GANZHEITSMEDIZIN
Entwicklung und Praxis in China

Prof. Dr. Ma Kanwen, China-Institut für Medizingeschichte und medizinische Literatur, Academy of Traditional Chinese Medicine, Dongzhimen Nei, Bejing, China, faßte beim Wiener Dialog über Ganzheitsmedizin am 19. 10. 1987 seine Ausführungen über «Chinesische Ganzheitsmedizin» folgendermaßen zusammen (Überschriften von der Redaktion eingefügt):

1. Entwicklung

Die *Entwicklung* der Geschichte der *Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM)* erstreckt sich über mehrere Jahrtausende und kann in 4 Perioden unterteilt werden:

a) *Die Periode der Entwicklung* von der Erfahrung zur Niederlegung von Theorien (1600 v. Chr. – 265 n. Chr.) ist die Zeit, in der die wichtigsten Grundsteine für das zukünftige Wachstum der charakteristischen Merkmale der ganzheitlichen wie der systematischen Medizin in Theorie und Praxis gelegt wurden.

b) *Die Periode der Vervollständigung* von Theorie und Praxis (265 – 960 n. Chr.) ist die Zeit, in der die weiteren Zweige der TCM ins Leben gerufen wurden und weitere medizinische Monographen auftauchten.

c) Dann folgt die *Blütezeit* und Periode der systematischen Entwicklung (960 – 1840 n. Chr.), als es zur Auseinandersetzung zwischen den

verschiedenen Schulen kam und sich medizinisches Wissen weithin verbreitete.

d) Die Zeit des *Verfalls und Wiederaufbaues* reicht von 1840 bis heute. In dieser Periode wurden die Rückschläge am Ende der Qing Dynastie verzeichnet., die ihren Tiefpunkt knapp vor der Gründung der Volksrepublik China erlebte. Nach der Gründung begann eine Zeit des Wiederaufbaues.

2. System

Die TCM entwickelte sich in *System* und *Gestalt* unter gegebenen historischen und kulturellen Bedingungen. Im Gegensatz zur westlichen Medizin, die sich in Theorie und Praxis im wesentlichen morphologischer, analytischer und experimenteller Methoden bedient, wobei alles ermittelt und quantifiziert wird, stützt sich die TCM auf die alten philosophischen Theorien des *Yin-Yang* und der fünf Phasen, ausgehend von der naiven, dialektischen und materialistischen Anschauung und intuitiven Beobachtungen, um das Phänomen des Lebens, den Aufbau und die Funktion des Körpers, den Grund bzw. die Ursache des Leidens, die Methoden der Diagnose und Behandlung und die Möglichkeit der Erhaltung der Gesundheit zu erklären.

Der menschliche Körper wird als integriertes, organisches Ganzes erachtet. Jedes Organ steht mit allen anderen in einer festen Verbindung, und jeder Körperteil ist Teil einer Gesamtfunktion. Körper und Geist stehen in gegenseitiger Verbindung, denn der Körper wird geistig und physisch als integriertes Kleinstsystem angesehen. Die Natur und der Mensch werden ebenfalls als miteinander in Verbindung stehend angesehen. Veränderungen des Körpers sind eine Reaktion auf eine Veränderung der Umgebung. In der TCM stehen die Pathologie der Organe und der Aufbau des Körpers in enger Verbindung mit den Faktoren in der Natur und der sozialen Umgebung.

Die TCM beruht auf einem Gesetz der Einheit und der Gegensätze *(Yin-Yang)* im menschlichen Körper als solchem und in den Beziehungen zwischen Körper und Umwelt. Der Körper hält ein dynamisches Gleichgewicht aufrecht, d. h. er befindet sich ständig in einem Zustand der Abstimmung von Yin und Yang, um sich auf innere und äußere

Veränderungen einzustellen. Gesundheit bedeutet einen Zustand relativer dynamischer Ausgeglichenheit zwischen dem Körper und seiner Umgebung und innerhalb dieses Körpers. Krankheit bedeutet das Ergebnis einer Störung oder Vernichtung dieses Zusammenspiels von Einheit und Gegensätzen im Körper und zwischen dem Körper und seiner Umgebung aufgrund gewisser Veränderungen von innen und von außen, auf die der Körper nicht rechtzeitig reagiert hat und die das Verhältnis zwischen Yin und Yang aus dem Gleichgewicht gebracht haben. Die Ursache einer Krankheit rührt nicht nur von äußeren Umständen her, also von einer Störung der äußeren Umgebung, sondern sie liegt im Körper selbst und ist vor allem auf *Emotionen* zurückzuführen. Der Befall des Körpers durch eine Krankheit hängt vom physischen Zustand des Menschen ab. Wenn das *Qi* des Körpers (die Lebensenergie oder der Widerstand) intakt ist, haben die pathogenen Faktoren keine Angriffsfläche. Gesund zu sein heißt, mit der Außenwelt zu harmonieren (in naturbedingter und sozialer Hinsicht) und mit dem Körper sowohl physisch als auch geistig einen Zustand der Harmonie aufrechtzuerhalten.

Ausgehend von der Vorstellung, daß lokale pathologische Veränderungen zu einer pathologischen Veränderung des gesamten Körpers führen können und sich innerliche Veränderungen auch äußerlich manifestieren müssen, geht die Diagnose der TCM davon aus, alle Symptome und Anzeichen am Patienten genauestens zu beobachten und zu differenzieren, und dies mittels der vier Arten der Überprüfung (Untersuchung, Audio-Olfaktion, Befragung, Fühlen des Pulses und Aufzeichnung der Herzschläge). Die Behandlung erfolgt aufgrund einer Gesamtanalyse in Verbindung mit den Theorien der inneren Manifestierungskanäle (Eingeweide), Qi, Blut, Flüssigkeiten, den Acht-Parameter-Mustern, den Dreifach-Erhitzern, usw., um die wesentliche Natur der Krankheit zu ermitteln. In der TCM heißt eine Krankheit verstehen die Zusammenhänge zwischen allen Symptomen und Anzeichen am Patienten zu erfassen und wie sie untereinander zusammenhängen, wodurch ein Notzustand des Körpers oder der Seele klar erkennbar wird. Oberster Grundsatz für die Behandlung ist die Behandlung der Krankheit an ihrer Wurzel, d. h. die Behandlung muß in der Befolgung des Grundgesetzes von YIN und YANG gesucht werden, um das relative Gleichgewicht des Körpers wiederherzustellen. Eines der wichtigsten

Verfahren bei der Behandlung des Patienten besteht in der Vertreibung der Pathogene durch Stärkung des Qi, das als Schlüsselfaktor für die Wiederherstellung des relativen Körpergleichgewichtes gilt. Dabei können verschiedene therapeutische Methoden angewendet werden. Medikamente, Massage, Akupunktur, Moxibustion, Qi Gong, usw. sind je nach dem Zustand des Patienten zulässig, einschließlich der körperlichen Verfassung, geographischer und klimatischer Aspekte, seiner sozialen Stellung, usw. Weiters wird der Gedanke der vorbeugenden Medizin und der Frühbehandlung betont, weshalb in der TCM besondere Bedeutung auf die Erhaltung der Gesundheit gelegt wird, um das Qi des Körpers zu erhalten. Es wird behauptet, daß ein geschickter Arzt nicht Krankheiten behandelt, die bereits entstanden sind, sondern diese im Keim erstickt. Der pharmazeutische Aspekt in der TCM ist mit den Theorien dieser Lehren eng verbunden. So z. B. gilt Rhabarber im Westen als von untergeordneter medizinischer Bedeutung und wird als Abführmittel bei Verstopfung verabreicht. In der TCM wird Rhabarber nur zur Behandlung der heißen Verstopfung verschrieben, weil er als Heilmittel der bitteren, kalten Art angesehen wird, und wird auch für andere Krankheiten herangezogen, bei denen sich Symptome und Anzeichen heißer Art manifestieren, wie Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Durchfall, Nasenbluten, usw., von denen angenommen wird, daß sie durch Hitze hervorgerufen werden.

3. Gesundheitswesen

Seit der Gründung der Volksrepublik China hat die Regierung eine Reihe von Strategien und Maßnahmen ergriffen, die Entwicklung und Anwendung der TCM voranzutreiben. 1950 stellte die Vereinigung der Ärzte von sowohl westlicher als auch traditioneller Medizin eines der Prinzipien des staatlichen Gesundheitsprogrammes dar. Ärzte, die im Westen studiert hatten, wurden angewiesen, die TCM zu studieren. Der Förderung der TCM und der Integrierung chinesischer und westlicher Medizin wurden große Anstrengungen gewidmet. 1983 wurde die Forderung nach der Weiterentwicklung der TCM als 21. Punkt der Verfassung verankert. 1985 entschied die Regierung, die TCM und die moderne westliche Medizin als gleichrangig zu bewerten. 1986 wurde die

staatliche Verwaltung dahingehend rekonstruiert, die TCM auszubauen. Ein riesiges Netz entsprechender Einrichtungen wurde im ganzen Land ins Leben gerufen. 27 Universitätsinstitute, 21 höhere Schulen und 46 Forschungsinstitute wurden errichtet. Die Integrierung von TCM und westlicher Medizin auf allen Ebenen des Gesundheitswesens und in Form gemeinsamer Forschung führte zur Schaffung einer neuen Art von Medizin. Forschung auf dem Gebiet der TCM mit modernen wissenschaftlichen Methoden hat auf vielen Gebieten zu erfolgversprechenden Methoden geführt. Das wachsende Verständnis für die TCM und weitere Forschungsarbeit im In- und Ausland werden es ermöglichen, daß diese TCM einen größeren Beitrag zur Gesundheit der Völker der Erde leisten kann.

MAGGIE CREIGHTON

HEILUNG DURCH EIGENE BEWUSSTHEIT

Maggie Creighton ist Leiterin und Gründerin des Krebshilfe-Ausbildungszentrums von Menlo Park, Kalifornien, Beraterin des Krebsberatungs- und Forschungszentrums Fort Worth, Texas; Dozentin im Rahmen des Lehrprogramms für Ganzheitsmedizin an der Universität von Santa Clara, Kalifornien, Absolventin der Psychologischen Fakultät der Antioch University West, San Francisco, Kalifornien, Beraterin im Erziehungswesen und für Regierungsstellen auf dem Gebiet der Management-Beteiligung, Arbeitsgruppenbildung und Einbeziehung der Öffentlichkeit und kreative Mitarbeiterin am Versuchsprogramm für den Schulbezirk Palo Alto, Kalifornien. Der folgende Beitrag beinhaltet die Kurzfassung ihres Vortrages vom 20. 10. 1987 beim Wiener Dialog über Ganzheitsmedizin (15. – 21. 10. 1987, Wien).

«Ich möchte hier kurz eine Reihe von Methoden beschreiben, die am Krebshilfe-Ausbildungszentrum von Menlo Park in Kalifornien unterrichtet werden. Diese Methoden helfen Krebspatienten, die Möglichkeit zu erkunden, wie ihr Gemütszustand, ihr Verhalten und ihr Glaube von wesentlicher Bedeutung für ihren Krankheitszustand und ihr Wohlbefinden sein können.

Das Krebshilfe-Ausbildungszentrum, eine nicht auf Gewinn ausgerichtete Vereinigung, vermittelt Krebskranken, ihren Familien und

nahestehenden Mitmenschen eine neue Art von Hilfsmitteln zur erfolgreichen Bekämpfung der mit Krebs verbundenen emotionellen Krise. Die Patienten lernen, ihren Lebenswillen zur Unterstützung des medizinischen Behandlungsprogrammes zu mobilisieren. Sie lernen, «bessere Kämpfer» zu sein und ihre körperlichen und geistigen Reserven eigenverantwortlich im Rahmen des Behandlungsprogrammes einzusetzen. Die herkömmliche medizinische Behandlung beschränkt sich auf die physikalischen Gesichtspunkte der Behandlung und Heilung. Die gegenwärtig eingesetzten Methoden schließen jedoch die gefühlsbedingten Faktoren nicht mit ein, die sich im Zusammenhang mit Krebs ergeben. Das Zentrum basiert auf dem Grundgedanken, daß die Art und Weise, in der ein Patient (seelisch) auf die Behandlung anspricht, von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität dieses Patienten während des Behandlungszeitraumes sein kann und auch die Länge seines Lebens bzw. sein Überleben mitentscheiden kann. Die Verbindung einer medizinischen Behandlung mit der Mobilmachung innerer Kräfte kann für die Patienten ein optimales Genesungsprogramm gewährleisten.

Unsere intensive Selbsthilfe bei Krebs ist keineswegs nur eine unterstützende Arbeitsgruppe. Während der Gruppensitzungen lernen die Patienten und ihre Angehörigen konkrete Möglichkeiten, wie man der Krankheit besser beikommen kann. Die Arbeit der Gruppe umfaßt sowohl die relativ straff organisierten Gruppendiskussionen als auch den gegenseitigen Gedankenaustausch über Gefühle, Probleme und Befürchtungen. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf die Möglichkeiten, die dem Patienten zur Verfügung stehen, seine eigene Situation zu verbessern.

Die Möglichkeiten und Methoden, die in der Gruppe gelehrt werden, umfassen:

1. Einbildungskraft / Entspannung

Die Patienten werden in einfachen *Entspannungsübungen* unterwiesen und lernen dann, ihre eigenen *Vorstellungsbilder* zu produzieren, in denen der Krebs greifbare Gestalt annimmt, und auf dieselbe Weise entstehen Bilder von der Art der Behandlung, wie sie diesen Krebs an-

greift und zerstört, wie das Immunsystem des Körpers in Aktion tritt, die abgestorbenen bzw. sterbenden Zellen aufgreift und aus dem Körper vertreibt, und die Patienten sehen sich schlußendlich selbst als gesunde, aktive Menschen ohne Krankheit wieder. Die Patienten werden nicht glauben gemacht, daß diese Vorstellungsbilder magische Kräfte besitzen, die ihren Körper sofort verändern, sondern lediglich, daß diese Einbildungskraft ein Hilfsmittel ist, einen positiven Zustand der Erwartung und Hoffnung herbeizuführen, und daß solch ein Gemütszustand zu psychologischen Veränderungen führen kann, die die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers unterstützen helfen.

2. Kritische Besprechung der Vorstellungsbilder

Die Forschung und praktische Erfahrung auf diesem Gebiet zeigen, daß es sich um ein äußerst wirkungsvolles Medium handelt, die Gefühle eines Patienten gegenüber Krebs, Behandlung, körperlichen Abwehrkräften und Genesungschancen zu ermitteln. Diese Einbildungskraft dient auch als Vehikel zur Programmierung neuer Anschauungen. Bringen die Vorstellungsbilder des Patienten eine überwältigende Angst vor Krebs zutage oder die Ansicht, daß die Behandlung bzw. die Abwehrkräfte des Körpers sehr unzulänglich sind, oder ein Unvermögen, sich eine Genesung vorzustellen, ist es wichtig, solche Vorstellungsbilder zu vermeiden, wodurch sich diese Anschauungen vertiefen könnten. Die Patienten werden daher angehalten, ihre Vorstellungsbilder zu revidieren, und werden dabei unterstützt, neue, positive Vorstellungsbilder zu finden und ihre Anschauungen darauf aufzubauen. Dies geschieht im allgemeinen mit Hilfe von Gruppenführern auf dem Wege der Vorstellungsbildergestaltung. Die Patienten werden in der Folge gebeten, ihre Vorstellungen zu zeichnen. Diese Bilder werden in Zusammenarbeit mit anderen Patienten einer kritischen Prüfung unterzogen. Im Laufe der Zeit lernen die Patienten, selbst festzustellen, wo ein Vorstellungsbild Schwächen aufweist, und diese entsprechend zu revidieren.

3. Verhaltensweisen gegenüber Streß

Die Patienten werden gebeten, die *Streß-Situationen* zu beschreiben, denen sie vor dem Auftreten der Krankheit ausgesetzt waren, und wie

sie damit fertig wurden. Der Zweck dieser Übung liegt darin, nicht eine Streß-Situation im Leben des Patienten für die Krebserkrankung verantwortlich zu machen, sondern Alternativen zur Streß-Bekämpfung für die Zukunft auszuarbeiten.

4. Vorteile des Krankseins

Eine überraschende Auswirkung des Krankseins liegt darin, daß die Krankheit oft eine komplizierte Lebenssituation löst oder wichtigen emotionellen Bedürfnissen nachkommt. Eine Krankheit kann dem Patienten dazu verhelfen, sich aus einer unerträglichen Situation am Arbeitsplatz zu befreien, Liebe und Zuwendung zu erhalten, sich auf Eigenbedürfnisse konzentrieren zu dürfen, usw. Psychologen bezeichnen dies als die «sekundären Gewinne» des Krankseins. Das Problem dabei ist, daß der Patient in dem Ausmaß, in dem die Vorteile des Krankseins wichtige emotionelle Bedürfnisse befriedigen, einen Gewinn aus der Krankheit schlägt. Im Rahmen des Trainings werden die Patienten aufgefordert, die Vorteile ihres Krankseins auszuloten. Zweck dieser Bemühung ist die Erkennung wichtiger emotioneller Bedürfnisse, die auf andere Weise als durch Krankheit befriedigt werden müssen. Das Bedürfnis ist dabei durchaus legitim, doch müssen alternative Befriedigungsmöglichkeiten gefunden werden, so daß der Patient kein verstecktes Interesse daran hat, krank zu bleiben.

5. Zielsetzung

Auf die Diagnose «Krebs» reagieren sehr viele Patienten, indem sie ihr Leben derart gestalten, als sei alles in Frage gestellt. In der Folge lösen sie sich auch von vielen gefühlsmäßigen Bindungen, die das Leben lebenswert machen. Ein Teil des Trainings besteht darin, daß die Patienten Ziele setzen sollen. Auf diese Weise sollen keineswegs abstrakte Zielvorstellungen erreicht werden, sondern der Patient soll dazu gebracht werden, sich darüber klar zu werden, «welches die Dinge sind, an denen ich so hänge, daß es sich lohnt, dafür am Leben zu bleiben». Es geht im wesentlichen darum, Ziele zu definieren, die innerlich befriedigen, und nicht äußerliche Erwartungen zu erfüllen.

Diese Ziele können sich bei sehr kranken Patienten auf Ziele für einen Tag oder eine Woche beziehen und bei gesünderen auf Ziele für drei oder sechs Monate oder ein Jahr. Eine Funktion dieser Zielsetzungsmethode liegt in der Neuschaffung einer Lebenserwartung für die Zukunft, die mit wichtigen und erfreulichen Beschäftigungen erfüllt ist.

6. Entscheidungen in einem frühen Lebensstadium

Eine der wichtigsten Erkenntnisse der Transactional Analysis School of Psychology ist die, daß die Menschen zu einem sehr frühen Zeitpunkt in ihrem Leben Entscheidungen treffen, welche Art von Mensch sie sein werden, wodurch ihr Leben gekennzeichnet und eingeschränkt wird. Hier geht es nicht um die Aufdeckung von Kindheitstraumata, sondern um das Bewußtwerden um diese Entscheidungen, so daß aus der Perspektive des Erwachsenen neue Entscheidungen getroffen werden können. Die Erkenntnis dieser frühen Entscheidung kann bei einem Krebspatienten von immenser Wichtigkeit werden, da die Regeln, wie «er zu sein hat», sein Verhalten blockieren und es ihm nicht ermöglichen, sich mit einer Streß-Situation wirkungsvoller auseinanderzusetzen. Hier liegt auch die Erklärung für die «Märtyrer» oder «Opfer»-Einstellungen, die in der psychologischen Literatur über Krebspatienten häufig erwähnt werden; sie lassen sich sehr oft auf Entscheidungen zurückführen, die zu einem sehr frühen Zeitpunkt im Leben des Patienten getroffen wurden. Ein Teil des Programmes zielt darauf hin, dem Patienten zu helfen, diese Entscheidung zu rekonstruieren und eine «Neuentscheidung» zu ermöglichen.

7. Ansichten über den Tod und das Sterben

Das Programm konzentriert sich auf das Leben, da aber die Angst vor dem *Sterben* oft ein wesentlicher Hemmschuh für den Genuß des Daseins ist, besteht ein Teil des Programmes darin, den Patienten und ihren Ehepartnern dabei zu helfen, dem Tod ins Auge zu sehen und die Ängste, auf welche Weise man vielleicht sterben könnte, zu überwinden. (Patienten haben oft größere Angst davor, einen schmerzhaften Tod zu erleiden, als sie sich vor dem Sterben an sich fürchten). Dies ist

oft ein Thema, das auch zwischen Liebenden und einander sehr nahestehenden Menschen unterdrückt und vermieden wird, und es wird für gewöhlich als große Befreiung und Erleichterung angesehen, offen darüber sprechen zu können. Emotionale Energie, die zur Vermeidung des Themas aufgebracht werden mußte, wird für Lebensfragen frei. Außerdem hilft ein dem Tod ins Auge sehen oft dabei, Prioritäten zu setzen, und kann dazu führen, die Ziele klar zu erkennen, die die Lebensqualität verbessern, ob es sich dabei um Tage oder Jahrzehnte handelt.

8. Radix Seminare

Die auf das Freiwerden emotioneller Faktoren nach der Radix- / Reich-Methode ausgerichteten Sitzungen verhelfen den Patienten und ihren Angehörigen zu einer nicht verbalen Befreiung der Gefühle auf einer von Verstand und Logik nicht steuerbaren Ebene. Die Patienten können dabei emotionelle Panzer sprengen, wodurch ihr Hormonsystem und in der Folge auch ihr Immunsystem ausgeglichen wird. Damit wird Energie für Heilzwecke frei. Jede der oben beschriebenen Methoden dient der Kräftigung des Patienten. Wir haben in unserem Zentrum zwei Leitsprüche:

1. Kraft für die weißen Zellen
2. Kraft für den Patienten.»

FRIEDRICH JÜRGENSON (1903 – 1987)

Der Sänger, Maler, Archäologe und Entdecker der Tonbandstimmen, *Friedrich Jürgenson*, ist in der Nacht zum 15. Oktober 1987 völlig unerwartet verstorben.

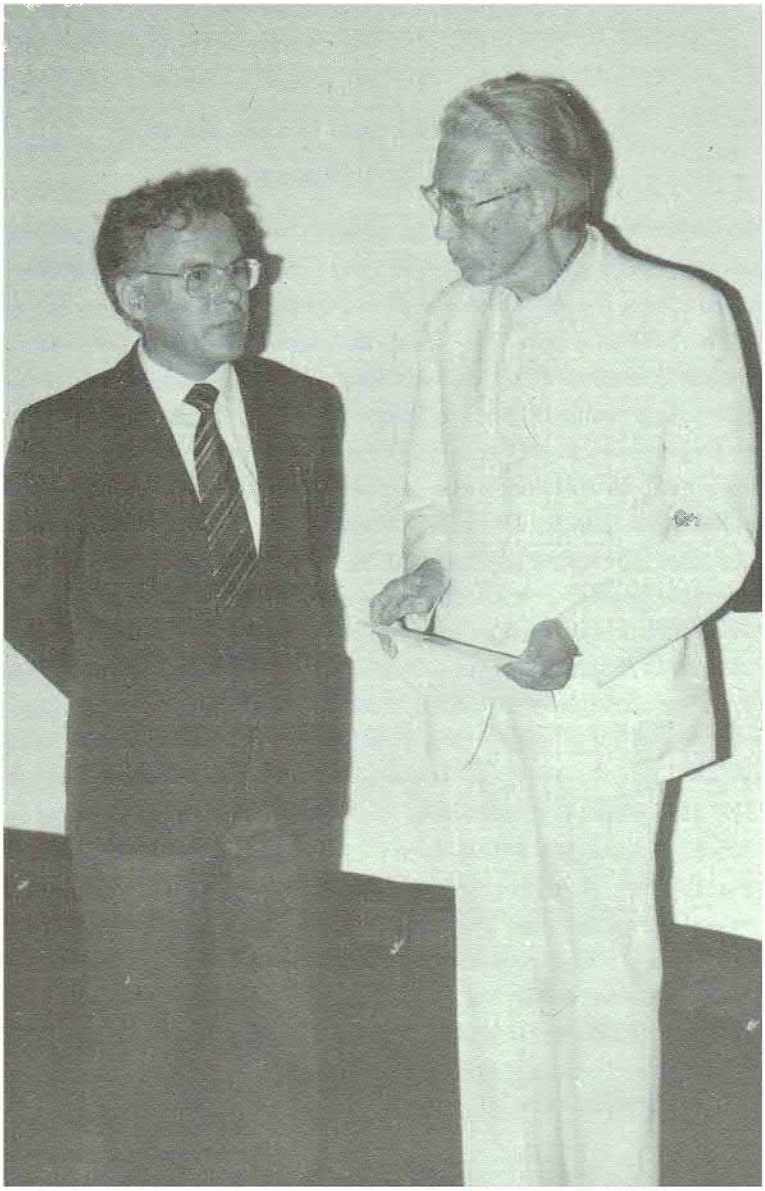
Jürgenson wurde 1903 als Sohn eines Arztes in Odessa von Eltern skandinavischer Abstammung geboren. Nach Verlassen des Petersburger Gymnasiums studierte er in Berlin, Tel-Aviv und Mailand Gesang und wurde Opernsänger. 1943 mußte er aus gesundheitlichen Gründen seine Gesangskarriere aufgeben und wandte sich in der Folge der Malerei zu. Unter seinen Werken finden sich vier Portraits von Papst Pius XII und drei von Papst Paul VI. 1951 beauftragte ihn Papst Pius

XII., eine Reihe von Bildern zu den Ausgrabungen unter dem Petersdom zu erstellen. 1965 bis 1966 führte er die Ausgrabung des Bürgermeisters Julius Polobius in Pompej durch, die er auch verfilmte. Es folgten weitere Filmdokumentationen, darunter ein Film über das Blutwunder des Hl. Januarius und ein Film über das Petrusgrab. In Anerkennung dieser Arbeiten ernannte ihn Papst Paul VI. zum *Commendatore des Ordens St. Gregor d. Große.* Weitere Filmarbeiten und Werke der Malerei folgten. Von diesen fanden einige im Vatikan-Museum ihren Platz.

Als die wichtigste Aufgabe seines Lebens bezeichnete *Jürgenson* jedoch die 1959 begonnene Aufzeichnung unerklärlicher Stimmen auf dem Tonband, die er als Stimmen jener verborgenen Lebensdimension bezeichnete, die wir das Jenseits nennen. Mit unendlichem Eifer widmete er sich fortan der Erforschung dieses Phänomens, die durch den Dokumentationsfilm, den der international preisgekrönte Regisseur und Grenzwissenschaftler Rolf Olsen mit *Jürgenson* unter dem Titel «Die Brücke zur Unsterblichkeit» drehte, eine besondere Krönung erfuhr.[1] Bei der Uraufführung dieses Films, am 16. Mai 1987, auf dem 20. Internationalen OARCA-Kongreß der OMNIA ARCANA in München, ernannte der Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft, Innsbruck, Prof. Dr. Dr. P. Andreas Resch, Friedrich *Jürgenson*, als Zeichen der Anerkennung für seine Pionierarbeit auf einem Grenzgebiet[2], das von *Jürgenson* entdeckt wurde und das zu einer vielschichtigen Forschung anregt, zum Ehrenmitglied des Instituts, ohne damit auch eine wissenschaftliche Begutachtung seiner Arbeit abzugeben. Dieser persönliche Einsatz sowie das menschliche Wohlwollen, das Friedrich *Jürgenson* ausstrahlte, verpflichten uns zu Dank und Anerkennung und erfüllen uns mit einem bleibenden Andenken.

1 Die Filmkassette kann über: Scout Movies, Föhrenstr. 15, D-8011 Hofolding, Tel. 08104 / 7153, bezogen werden.

2 Zum Thema Tonbandstimmen schrieb Jürgenson folgende Bücher: *Rösterna fra°n rymden*, Schweden: Saxofon-Verlag 1964; *Sprechfunk mit Verstorbenen*, Freiburg: Bauer-Verlag 1967; *Radio och mikrofonkontakt med de döda*, Uppsala: Nybloms-Verlag 1969; ab 1981 ständige Neuauflagen des Taschenbuches «Sprechfunk mit Verstorbenen», München: Goldmann-Verlag; das erwähnte Buch ist auch in holländischer, italienischer und portugiesischer Sprache erschienen.



AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Heilungsmöglichkeiten in verändertem Bewußtseinszustand

Möglichkeiten zur Heilung in gewollt *veränderten Bewußtseinszuständen* ergeben sich hauptsächlich bei Störungen des Verhaltens oder des Befindens, die durch ungewollte psychische Reaktionen ausgelöst wurden. Solche *Verhaltens-* und *Befindensstörungen* betreffen entweder die Intensität einer *Gemütsbewegung* und ihrer Folgen (Beispiel: Wut mit Aggression) oder die Dauer einer *psychischen Reaktion* (Beispiel: Depression nach Verlust). Dazu gesellen sich oft körperliche Begleitzeichen, die entweder aus starken *vegetativen Regulationen* bestehen (Beispiel: Ohnmacht nach Schreck) oder aus häufig wiederholten Reaktionen (Beispiel: Asthmaanfälle bei Kindern mit Erziehungsschwierigkeiten). Damit können sich auch Störungen der körperlichen Abwehrreaktionen verbinden (Beispiel: Anfälligkeit für Infekte bei psychischen Erschöpfungszuständen). Als Heilverfahren mit willentlichen Bewußtseinsänderungen können das *autogene Training*, die *Hypnose, psychotherapeutische Suggestivbehandlungen* und *meditative Übungen* (*Yoga, Zen*) eingesetzt werden. Für anhaltende Heilerfolge bedarf es aber eines konsequenten Trainings. Es werden Nachweise für die Wirkung und den Erfolg dieser Behandlungsverfahren mit neurophysiologischen Untersuchungsergebnissen dargestellt. Die *Psychotherapie* beschäftigt sich mit dem Leiden des einzelnen Menschen. Es gibt aber auch eine Betrachtungsweise, die von den sich stets ändernden Lebensbedingungen als Gemeinsamkeit aller individuellen Reaktionen ausgeht. Dafür werden Beispiele aus der historischen Entwicklung religiöser Gemeinschaften gebracht. - Prof. Dr. Hans KUGLER, Wiener Dialog über Ganzheitsmedizin, 20. 10. 1987

Paradigmenwechsel oder Paradigmenvielfalt

Wenn heute der Ruf nach einem sogenannten «Paradigmenwechsel» immer lauter wird, so erhebt sich zunächst die Frage, wieso wir uns

überhaupt von einem «Paradigma» in unserem allgemeinen Denken leiten lassen. Denn Paradigma ist zunächst innerhalb einer wissenschaftlichen Disziplin diejenigie theoretische Grundlage, die zur Erklärung der Phänomene allgemein akzeptiert ist. Nun erreicht aber gerade die Naturwissenschaft ihre großartigen Erfolge durch den bewußten Verzicht auf eine Beschreibung der Gesamtwirklichkeit; ein (reduktionistischer) Teil der Wirklichkeit – nämlich das Quantifizierbare, Reproduzierbare und Analysierbare – wird unter bewußtem Absehen vom Rest der Gesamtwirklichkeit alleine betrachtet. Es ist daher verständlich, daß eine menschliche Gemeinschaft, die ein derartiges Paradigma zum Standard für ihr gesamtes Walten und Denken werden läßt, irgendwann von sich aus die Grenzen erfahren wird und dies scheint heute der Fall. Nun kann es aber nicht genügen, das Paradigma einfach zu wechseln, denn die Erfolge der Naturwissenschaft sind mittlerweile so offensichtlich, daß sie für das weitere Leben und Überleben der Menschheit unverzichtbar geworden sind. Auch eine einfache Erweiterung des Paradigmas in Richtung «ganzheitliches Denken» zielt zu kurz, weil das Absehen von allem nicht naturwissenschaftlich Erfaßbaren der Wirklichkeit wesentliche Voraussetzung für die Erfolge der Naturwissenschaft war.

Was für die Zukunft erforderlich scheint, ist also nicht ein einfacher Wechsel des Paradigmas, vielmehr müssen wir lernen, daß die Gesamtwirklichkeit nicht durch ein einziges Denkschema erfaßbar ist. Mehrere verschiedene Denkmethoden wie logisch naturwissenschaftliches Denken, ganzheitliches Denken, dialektisches Denken und dergleichen mehr müssen nebeneinander bestehen können, wollen wir über die Grenzen des mit dem naturwissenschaftlichen Denken Erfaßbaren hinausgehen. Damit eröffnet sich aber sofort die Problematik der Widersprüchlichkeit verschiedener Paradigmen untereinander. Wer etwa die Kausalität als einzige Erklärungsmöglichkeit von Naturvorgängen zuläßt, wird mit demjenigen, der die Finalität dazu heranzieht, notwendigerweise in Konflikt geraten. Trotzdem müssen wir lernen, derartige Konflikte und Widersprüche zu bewältigen und bestenfalls aufzuheben, wollen wir insbesondere in der Betrachtung des Menschen – also auch in der Medizin – der Vielfalt und Fülle der Schöpfung gerecht werden und neben dem sicher notwendigen, naturwissenschaftlich-technischen «Reparaturstandpunkt» auch der Heil-

kraft und Selbstheilkraft alles Lebendigen den gebührenden Raum geben. - Prof. Dr. Herbert PIETSCHMANN, Wiener Dialog über Ganzheitsmedizin, 15. 10. 1987

Transkulturelle Untersuchungen zur Schmerz- und Streßbewältigung: Feuerlaufen in Griechenland Hakenschwungzeremoniell in Sri Lanka

Die erfolgreiche Anwendung verschiedener psychologischer Möglichkeiten der Kontrolle von *Schmerz* und *Streß* werden in asiatischen Ländern seit Jahrhunderten praktiziert. Hierzu werden meditative und autohypnotische Verfahren verwendet, die unter anderem ein verändertes Raum- und Zeiterleben induzieren, das für die willentliche Kontrolle der Schmerzwahrnehmung wesentlich ist. Die Erziehung im östlichen Kulturkreis legt großen Wert auf die Kontrolle autonomer Körperfunktionen, im Gegensatz zu den westlichen Ländern, in denen die Erziehung vor allem auf die Kontrolle der quergestreiften Muskulatur und Sprache konzentriert ist. Insofern ist es auch verständlich, daß die westliche Wissenschaft sich lange gegen den Gedanken wehrte, unwillkürliche vegetative Körperfunktionen durch psychologische Methoden «willentlich» zu beeinflussen.

Durch die Untersuchung ursprünglich vorwiegend in asiatischen Ländern beheimateter Selbstkontrolltechniken während selbstzugefügter Schmerzen im Rahmen religiös motivierter Schmerzrituale konnte festgestellt werden, welche psychophysiologischen Prozesse bei suggestiv erzeugten *Trancezuständen*, die zur völligen Schmerzfreiheit führen können, ablaufen.

In *Sri Lanka* (Universität Colombo) wurde das sog. *Hakenschwungzeremoniell* untersucht. In Nordgriechenland wurden über mehrere Jahre griechische Feuerläufer untersucht. Bedeutsamstes Charakteristikum des *Feuerlaufes* (Pyrovasie) ist das völlige Fehlen von Verbrennungszeichen an der Fußhaut trotz direktem Kontakt mit der Glut (bis zu 500° C) während des Feuertanzes. Weiterhin wurden während der Schmerzdemonstration eines Fakirs psychophysiologische Korrelate der Schmerzkontrolle im Labor analysiert. Schließlich wurde in eini-

gen Laborexperimenten das Auftreten elektrophysiologischer Parameter (Spontan-EEG, langsame kortikale Potentiale) während der experimentellen Schmerzreizung und Schmerzkontrolle illustriert.

Bei allen Untersuchungen stand die Frage im Vordergrund, welche präzisen zentralnervösen und peripheren Prozesse bei der Schmerzentstehung und Schmerzbewältigung beobachtbar sind. Alle Untersuchungen ergaben u. a., daß sich während der verschiedenen Schmerzkontrollsituationen jeweils eine deutliche Verlangsamung im Spontan-EEG (signifikante Thetaanstiege) zeigte. Dieser Befund regt dazu an, Schmerzkontrollmechanismen mit Hilfe der *Dissoziationstheorie* zu erklären: Aufgrund selektiver Aufmerksamkeitseinengung werden kortikale Areale, die für die Schmerzverarbeitung wichtig sind, während der Mutprobe und Schmerzkonfrontation in eine Art Mikroschlaf versetzt (repräsentiert durch schlafähnliche Thetarhythmen). Gleichzeitig sind andere Hirnteile gleich oder stärker aktiviert (Gegensatz: Hirnschlaf – wacher Körper). Bei der Dissoziation zwischen dem Mikroschlafzustand im Gehirn bei gleichzeitig bestehender sensomotorischer Aktivität stellt sich die Frage, ob es sich nicht vielmehr um intensiv fokussierte Aufmerksamkeit auf schmerzinkompatible Inhalte handle. Wenn partieller Schlaf einzelner Hirnregionen bei den untersuchten Schmerzkünstlern mit fokussierter Konzentration während der Schmerzkontrolle simultan auftreten kann, so böte dies einen Erklärungsansatz für viele scheinbar heterogene Phänomene der Schmerzbewältigung. Hypnose, Musik, Meditation, Fixation, bestimmte Drogen u. a. immer wieder zur Schmerzbeseitigung herangezogene Aktivitäten hätten vielleicht eine gemeinsame Wurzel.

Gmeinsam ist den untersuchten religiös aktivierten hochaktiven *Trancezuständen* ein intensiviertes Körpererleben bei gleichzeitig verändertem Raum- und Zeiterleben. Die Zeit wird in diesen Zuständen veränderten Bewußtseins als bedeutungslos erlebt, ebenso besteht ein Empfinden, im unendlichen streßfreien Raum eine völlige Kontrolle über sich selbst zu haben. Dieses subjektive Erleben wird durch biochemische und psychologische Befunde unterstützt, die hinsichtlicher multipler Streßparameter normale Werte aufwiesen. Die Schmerzerfahrung kann als ein Signal angesehen werden, über eine intensivierte Körperkontrolle, ähnlich wie bei den sportlichen Grenzerfahrungen, ein verstärktes Erleben menschlicher Körperlichkeit als der Grundbe-

findlichkeit des Menschen anzuregen. - Privatdozent Dr. med. Wolfgang LARBIG (Arbeitsbereich Klinische und Physiologische Psychologie der Universität Tübingen)

Zombies

Lebende Tote, sog. «*Zombies*» sind eine Erscheinung des *Wodu-Kultes* auf Haiti, die durch Beibringung eines Giftes getötet, wenig später aber zu neuem Leben erweckt werden sollen, um als *Zombie* dem als willenloses Werkzeug zu dienen, der sie wiederbelebt hat.

E. W. DAVIES veröffentlichte 1983 einen aufsehenerregenden Bericht, in dem er schreibt, daß die Zombies nicht, wie allseits gedacht, vom Tode auferstehen, sondern durch ein Giftgemisch in einen Todesschlaf-ähnlichen Zustand versetzt und so willenlos gemacht würden, bis sie der Wodu-Priester wiedererweckt. Danach sei die Erinnerung an ihr Vorleben völlig ausgelöscht. Das Giftgemisch würde durch die Beimengung nesselnder Pflanzenteile zur Entzündung bestimmter Hautregionen führen und damit die Resorption des eigentlichen Giftes ermöglichen. Hauptbestandteil und Auslöser des «Todesschlafes» sei das *Tetrodotoxin*, ein Toxin aus dem *Pufferfisch*, der nach Entfernung der hochgiftigen Innereien meist roh verspeist wird und in Japan als Delikatesse gilt. Später wurde Tetrodotoxin auch in Molchen, Fröschen, Meeresschnecken und im Giftsekret eines australischen Octopus nachgewiesen. Hinweise haben ergeben, daß dieses sehr komplexe Molekül wahrscheinlich bakteriellen Ursprungs ist und durch Blockierung der Natriumkanäle eine sehr spezifische Wirkung an erregbaren Membranen (z. B. Nervenmembranen) entfaltet, wodurch das Einströmen von Natrium-Ionen in die Nervenfaser und deren Depolarisation und Fortleitung der Erregung verhindert wird. Bei entsprechender Dosierung ist das Ergebnis eine tödlich endende Lähmung. Aufgrund seiner hohen Spezifität für nervöse Strukturen bietet das Toxin auch dem Neurophysiologen eine wertvolle Hilfestellung.

Die Anfangssymptome einer klassischen Tetrodotoxin-Vergiftung äußern sich in eher leichten Beeinträchtigungen, wie *Taubheitsgefühl* oder *Prickeln* in Händen und Füßen und führen schließlich zu schweren Lähmungen der Atemmuskulatur und zum Tod. Eine chemisch-pharmakologische Analyse der von den Wodu-Priestern verwendeten Giftmischungen ergab, daß diese neben getrockneten Teilen von Pflan-

zen, Fröschen, Kröten, Eidechsen, Spinnen, menschlichen Knochen u. ä. auch getrocknete Pufferfische bzw. deren Bestandteile enthielten. Tetrodotoxin selbst war jedoch nur in niedrigen Konzentrationen nachweisbar, so daß toxische Symptome beim Menschen erst gar nicht auftreten konnten und somit eine naturwissenschaftliche Erklärung des Geheimnisses der Zombies ausgeschlossen ist. - Das Geheimnis der Zombies. Naturwissenschaftliche Rundschau 40 (1987) 8, 305

AUS ALLER WELT

Klarträume

Am 31. Oktober 1987 fand an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt / Main unter Leitung von Prof. Dr. Paul *Tholey* das 1. Europäische Symposium zur Erforschung von Klarträumen unter dem Thema «Vom Träumen zum Klarträumen» statt. In mehreren Vorträgen mit Diskussion wurden Erfahrungen und Ergebnisse von normalen und luziden (bewußtseinsklaren) Träumen dargestellt. Ein weiteres Ziel des Symposiums war das Bemühen um neue Konzepte moderner Schlaf-/Traumforschung in Europa in Erfahrung zu bringen.

Weitere Informationen: Dipl. Psych. Christian Stephan, Eichhalde 10, D-7800 Freiburg, Tel. 0761 / 56634

Hypnose

Der Kongreß der *European Society of Medical Hypnosis* und der *European Academy of Medical Hypnosis* findet vom 15. – 17. Januar 1988 in St. Moritz statt und steht unter dem Thema: «10 Jahre Centraleuropäische Fortbildung in ärztlicher und experimenteller Hypnose: Ihr wissenschaftlicher Stand.» Der Kongreß befaßt sich mit den verschiedensten Aspekten der Hypnose in Forschung und Praxis und richtet sich vor allem an Fachexperten und Akademiker, die sich in Theorie oder Praxis für Fragen der Hypnose interessieren.

Information: 10 Years Central European Postgraduate Studies in Medical and Experimental Hypnosis, Pfälzer Felsenland-Bick-Klinik, Krankenhaus für offene Psychiatrie, D-6783 Dahn, Tel. 0 63 91 / 8 71 – 8 73

Schweizer Parapsychologische Gesellschaft

Der Jahresbericht 1986 der «Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft», der Ende dieses Jahres erschienen ist, gibt einen sehr aufschlußreichen Überblick über die vielschichtige Tätigkeit der SPG, die zur Zeit 818 Mitglieder zählt. Der Veranstaltungskalender weist 42 Veranstaltungen aus. Hinzu kommen noch die verschiedenen Gruppenarbeiten und Kurse und nicht zuletzt der Bibliotheksdienst. Der große Katalog umfaßt 1700 Titel.

Information: SPG-Center & Bibliothek, Zollikerstr. 269a, CH-8008 Zürich.

Zur Weihnacht 1988

Allen Lesern und Autoren von GW sowie allen Mitgliedern von IGW-IMAGO MUNDI wünschen Redaktion, Verlag und Institut, zusammen mit dem Präsidenten und Vize-Präsidenten von IMAGO MUNDI, ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Gesundheit und Erfolg im Jahre 1988.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

BIEDERMANN Hans: **Die Großen Mütter: Die schöpferische Rolle der Frau in der Menschheitsgeschichte.** - Graz: Böhlau 1987, 223 S., öS 298.–

Der Historiker Prof. Dr. Hans Biedermann, der unseren Lesern vor allem durch seine Werke «Medicina Magica», «Altmexikos Heilige Bücher» und «Handlexikon der magischen Künste» bekannt ist, greift in diesem Buch die Frage nach den Urmüttern der Altsteinzeit auf, welche Herd und Quelle beschützten. Eine der berühmtesten Abbildungen dieser Urmutter ist die «Venus von Willendorf», eine 11 cm hohe Kalksteinplastik, die etwa 35 000 bis 22 000 vor unserer Zeit entstand. Neben diesen Vollplastiken der jungpaläolitischen Urmutter, gibt es auch Felsenreliefs von Frauengestalten. In nacheiszeitlichen Epochen spielt die Frau als Hüterin des Herdes, als Sammlerin der Pflanzen und Bewahrerin der Vorräte eine noch größere Rolle als zur Zeit der Urmütter. Biedermann beleuchtet weiter auch die heute zum Großteil verschütteten Spuren von Frauenkulten in den Mythen und Märchen, der großen Göttinnen und Stammesmütter, geht den Sagen von Amazonen und Herrscherinnen nach und befaßt sich mit den «Frauenreichen» in fernen Ländern und Zeiten, wie sie noch heute in den Erinnerungen vieler Kulturen gegenwärtig sind. Von besonderem Interesse sind ferner die Ausführungen über die verschiedenen Formen der Einweihung mit dem oft grausamen Ritual der Beschneidung und über die Geheimbünde. Auch die Frage der Matriarchate in alten Kulturen wird behandelt. Die diesbezügliche Literatur ist mit besonderer Vorsicht zu lesen. «So einfach diese Theorie klingt, so wenig läßt sie sich mit den Fakten in Einklang bringen, wie sie uns Prähistorie und Archäologie, Ethnologie und Soziologie aufgrund weitreichender Untersuchungen liefern. Nirgends und zu keiner Zeit hat eine Bilderbuch-Frauenherrschaft bestanden, wenn auch viele Kulturen dem weiblichen Geschlecht einen höheren Stellenwert einräumten, als er (in der Praxis) heute bei uns üblich ist, wo rein theoretisch kein rechtlicher Unterschied zwischen Mann und Frau existiert.» (161) Auch die Weitergabe des Erbes über die mütterliche Linie kann für eine «Gynäkokratie» nicht ins Treffen gezogen werden. Wohl aber gibt es Stämme, wo die Frauen größere Rechte im Hinblick auf die Partnerwahl besaßen. Das Mädchen wählte den Mann. Im letzten bleibt die Frau aber auch heute noch ein ständiges Rätsel, und zwar nicht nur für den Mann. Mit diesen Hinweisen und vielen anderen geschichtlichen Perspektiven eröffnet Biedermann einer breiten Leserschicht einen Einblick in die Stellung der Frau in der Geschichte der Menschheit, die anregt, bereichert und mit Achtung erfüllt. Eine Erklärung der Sachbegriffe, ein Literaturverzeichnis und ein Register beschließen diese für die Allgemeinheit geschriebene wertvolle Betrachtung der schöpferischen Rolle der Frau in der Menschheitsgeschichte.

A. Resch

DUMITRESCU I. Fl.: **Acupuncture Informatique: Acupuncture scientifique moderne 2.** - Ronchin: Editions Scientifiques Dubad 1986, 208 S., Fr. 150.–

Der bekannte rumänische Forscher, Prof. Dr. Dr. I. Fl. Dumitrescu, der nun seit Jahren in Frankreich arbeitet, legt hier den 2. Band von *Acupuncture Scientifique Moderne* vor.

Wie bekannt, weist die wissenschaftliche Entwicklung der Akupunktur zwei Perioden auf. Die erste beginnt mit 1960 und erreicht ihren Höhepunkt mit dem Nationalen Akupunkturkongreß von Bejing, China, von 1979. Diese experimentelle Periode befaßte sich mit den neurophysiologischen, den endokrinen und den elektrophysiologischen Aspekten der Akupunktur. Die zweite Periode beginnt 1975 mit der Anwendung der Akupunktur in der medizinischen Praxis.

Dumitrescu ist nun in seinen umfangreichen Forschungen, vor allem auch unter Verwendung der Elektrographie und der Elektronographie, zur Kenntnis gekommen, daß Akupunktur auf Informationsprozessen beruhe, die am besten durch die

Informatik dargestellt werden, worüber er in diesem Band eingehend berichtet.

Zunächst gibt Dumitrescu eine Einführung in die biologische Informatik, ihr Wesen, ihre Bedeutung für die Wissenschaft und in ihre Geschichte. Im 2. Kapitel werden die Grundlinien der Informatik dargestellt, ihre Struktur und Architektur, das äußere und innere Gedächtnis der Masse, die Systeme der Telekommunikation und die Programmiersprache. Das 3. Kapitel befaßt sich mit der traditionellen Akupunktur. Im 5. Kapitel wird der Versuch unternommen, Expertensysteme der Akupunktur in das medizinische Denkmodell zu integrieren, wobei vor allem auch auf die diesbezüglichen Schwierigkeiten hingewiesen wird. Es werden aber auch die großen Möglichkeiten hervorgehoben. Das 6. Kapitel beschreibt die Anwendung technischer Geräte in der Akupunktur sowie die Visualisierung biologischer Strukturen mittels Elektronographie und ihre verschiedenen Deutungsformen. Die Kapitel 7 – 11 geben schließlich praktische Hinweise für die Erstellung von Programmen und den Einsatz von Computern in der Akupunktur. Ein kleines Lexikon, eine Übersicht über eine simulierte Messung von Meridianpunkten unter Einsatz der beschriebenen Computertechnik und eine ausführliche Bibliographie beschließen dieses grundlegende Werk der experimentellen Akupunktur, des Erfinders der Elektronographie und zahlreicher anderer Verfahren, I. Fl. Dumitrescu.

Das Buch ist zu beziehen über: Editions Scientifiques Dubad, Boîte Postale n° 20, 59790 Ronchin (France);
Tel.: (33) 20.85.25.56

A. Resch

LANDSCHEIDT Theodor: **Wir sind Kinder des Lichts: Kosmisches Bewußtsein als Quelle der Lebensbejahung.** - Freiburg: Herder 1987, 172 S., DM 7.90 (Herder Bücherei 1379)

Dr. Theodor Landscheidt, den Lesern von GW durch seine eindrucksvollen Vorträge auf den IMAGO MUNDI Kongressen bestens bekannt, legt in dieser Arbeit eine eindrucksvolle Betrachtung mystischer Erfahrung und kosmischer Gesetzmäßigkeiten vor. Nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Mystiker ist das Universum keine sinnlos sich ausbreitende Sternenwüste, sondern eine sinnerfüllte Ganzheit, deren existentieller Grund sich als Urlicht offenbart. Die Vereinigung mit diesem schöpferisch schwingenden Licht wandelt die Mystiker zu seinsfrohen Kindern des Lichts, die gleichsam im Gegenzug zu der von Widersprüchen gekennzeichneten Welt als lebensfrohe Menschen an der Harmonisierung des Kosmos mitwirken. Für die Mystiker ist diese Erfahrung der Ureinheit realer und bedeutsamer als alle andere Erfahrung. Landscheidt belegt dies mit zahlreichen Aussagen von Menschen der verschiedensten Berufe, Konfessionen und Kulturen. Es geht hier um Grunderfahrungen des Menschen, die jenseits von Lernprozessen und kulturellen Gepflogenheiten den Urgrund des Menschen berühren, soferne sich der Mensch dafür zu öffnen vermag. Mechanistischer Materialismus, Atheismus und Entzweiung von Ich und Selbst versperren sich diesen Erfahrungen, die heute besonders auch dadurch an Bedeutung gewinnen, als die naturwissenschaftliche Forschung die Einheit des Kosmos betont. Die Evolution des Kosmos zeigt nämlich, daß alle Seinsformen kosmische Verwandte sind, deren gemeinschaftlichem Ursprung vielfältige Wechselbeziehungen entsprechen. Hier verweist Landscheidt auf Zusammenhänge von kosmischem Geschehen, psychischer Gestimmtheit und geistiger Kreativität, die seinen großen Forschungen im Bereich Astronomie und Menschenkunde entspringen, wo er zu den wenigen Fachleuten zählt. Ein Literaturverzeichnis und ein Sach- und Personenregister beschließen diese inhaltsreiche, lebensweitende und lebensbereichernde Arbeit.

A. Resch

EINGESANDTE NEUERSCHEINUNGEN
Besprechung bleibt im Ermessen der Schriftleitung

BIEDERMANN Hans (Hrsg.): **Märchen von Hexen.** - Wien: Christian Brandstätter Verlag & Edition 1987, 96 S., öS 150.–

BOULAY Shirley du: **Cicely Saunders. Ein Leben für Sterbende.** - Innsbruck / Wien: Tyrolia 1987, 222 S., öS 198.–

BROCKMAN John: **Die Geburt der Zukunft. Die Bilanz unseres naturwissenschaftlichen Weltbildes an der Schwelle des neuen Jahrtausends.** - München: Scherz 1987, 320 S., DM 38.–

BRUNTON Paul: **Augenblicke der Wahrheit. Einsichten und Reflexionen eines Wanderers auf dem Weg nach Innen.** - München: Scherz 1987, 208 S., DM 29.80

BULST Werner, SJ / PFEIFFER Heinrich, SJ:**Das Turiner Grabtuch und das Christusbild. Bd. 1: Das Grabtuch. Forschungsberichte und Untersuchungen.** - Frankfurt / M.: Verlag Josef Knecht, 188 S.,
DM 48.–

CAPRA Fritjof: **Das neue Denken. Die Entstehung eines ganzheitlichen Weltbildes im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft und Mystik.** - Bern: Scherz 1987, 368 S., sfr 38.–

CARSE James P.: **Endliche und unendliche Spiele: Die Chancen des Lebens.** - Stuttgart: Klett-Cotta 1987, 145 S., DM 22.–, öS 154.–

GARAN D. G.: **Our Sciences ruled by human prejudice. Humanly Necessary Causal Blindness Persisting Even in Sciences.** - New York: Philosophical Library, Alpha Book Distributors 1987, 420 p., $ 29.95

GENDLIN Eugene T.: **Dein Körper – Dein Traumdeuter.** - Salzburg: Otto Müller 1987, 238 S., öS 198.–

HAICH Elisabeth: **Sexuelle Kraft und Yoga.** - München, Engelberg / Schweiz: Drei Eichen Verlag, 248 S., öS 249.–

HALISCH Franz / KUHL Julius (Hrsg.): **Motivation, Intention and Volition.** - Berlin, Heidelberg: Springer 1987, 436 S., DM 128.–

HARJISON Perry & Gérome: **Mandalin.** - München: Drei-Eichen-Verlag 1987, 156 S., DM 34.–

HOLBE Rainer: **Bilder aus dem Reich der Toten. Die paranormalen Experimente des Klaus Schreiber.** - München: D): **Die zweite Wirklichkeit. Esoterik, Parapsychologie, Okkultismus, Grenzerfahrungen, Magie, Wunder.** - Wien: Carl Ueberreuter 1987, 252 S.,
DM 35.–, öS 249.–

KALS Hans: **Kontakt mit Verstorbenen? Erfahrungen – Vermutungen – Beweise.** - Freiburg i. Br.: Herder 1987, 128 S., DM 7.90

MALZAHN Ingrid: **Das Wunder Ihrer Psyche. Von der Schöpferkraft und der Unsterblichkeit des Geistes.** - Genf: Ariston 1987, 187 S., öS 226.–

MATTIESEN Emil: **Das persönliche Überleben des Todes 1 – 3.** - Berlin / New York: Walter de Gruyter 1987, 1281 S., DM 88.–

MATTIESEN Emil: **Der jenseitige Mensch. Eine Einführung in die Metapsychologie der mystischen Erfahrung.** - Berlin / New York: Walter de Gruyter 1987, 825 S., DM 58.–

NASH Carroll B.: **Parapsychology. The Science of Psiology.** - Springfield: Charles C. Thomas 1986, 336 p., $ 29.95

Neue therapeutische Ansätze in der Pharmakopsychiatrie. - Braunschweig: Vieweg 1987, 28 S., DM 9.80

RIPOTA Peter: **Die Geburt des Wassermannzeitalters.** - München: Goldmann 1987, 188 S., DM 9.80

RUCKER Rudy: **Die Wunderwelt der vierten Dimension. Ein Kursbuch für Reisen in die höhere Wirklichkeit.** - München: Scherz 1987, 288 S., DM 39.80

SANDOS-ALBERTINI Lino: **Esiste l'al di là.** - Trento: Luigi Reverdito Editore 1985,

11ª edizione 1987, 191 S., Lire 16 500

SIMHANDL Ch. / BERNER P. / LUCCIONI H. / ALF C. (Hrsg.): **Klassifikationsprobleme in der Psychiatrie. Reihe: Moderne Psychiatrie.** - Wien: Medizin. pharmazeutische Verlagsgesellschaft 1987, 222 S., öS 242.–

SIMONE Giorgio di: **Lo specchio incantato.** - Gardolo di Trento: Luigi Reverdito Editore 1987, 181 p., Lire 18 000

WILBER Ken: **Das Spektrum des Bewußtseins. Vom Gegeneinander zum Miteinander der Wissenschaften – ein Übergreifendes Erklärungsmodell des Bewußtseins und der Disziplinen, die es erforschen.** - München: Scherz 1987, 384 S., DM 39.80

ZSCHOCK Louis von: **Zu neuen Seins-Dimensionen. Wir sind frei, verantwortlich, Teil der Schöpfung.** - Genf: Ariston 1986, 271 S., öS 278.–

Ganz besonders hinweisen möchten wir Sie – auch im Hinblick auf Weihnachten – nochmals auf folgende Bücher:

MAZAL Otto: **Pflanzen – Wurzeln – Säfte – Samen. Antike Heilkunst in Miniaturen des Wiener Dioskurides.** - Graz: ADEVA 1981, 104 S. u. 28 originalgetreue Faksimile-Wiedergaben, öS 880.–

MOST Georg Friedrich: **Encyklopädie der Volksmedizin.** - Graz: ADEVA 1984, 815 S., öS 340.–

BIEDERMANN Hans: **Handlexikon der magischen Künste, Bd. 1 und 2.** - Graz: ADEVA 1986, öS 680.–

Die hier angeführten Titel sowie andere Veröffentlichungen aus dem Bereich der Grenzgebiete können über den Resch Verlag bezogen werden.
Bei Bestellung wird das Buch direkt vom jeweiligen Verlag zugeschickt, die Rechnung ergeht durch den Resch Verlag und kann über folgende Konten beglichen werden:

PSK München 1206 37 – 809 und Zürich 80 – 54 696-2

bzw. über unser Bankkonto bei der: Hypo-Bank Innsbruck 210 044 950

Beachten Sie bei Ihren Geschenken zu Weihnachten und zur Jahreswende auch die Veröffentlichungen des Resch Verlags.
Schenken Sie Ihren Freunden und Bekannten ein Abonnement von GW (DM 60.–, öS 430.–, sfr 50.–) oder Impulse aus Wissenschaft und Forschung (DM 27.–, öS 210.–, sfr 26,25).

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

36. Jahrgang **1987** **Innsbruck: Resch**

Leitartikel

Eco Umberto: Das Irrationale gestern und heute 299
Hillemacher Ralf: Spirituelle Transpersonale Soziologie. Zum Verhältnis von sozialer Utopie und Mystik 329
Honoré Jean: Echte und falsche Erscheinungen 3
Hutter Manfred: Der legitime Platz der Magie in den Religionen des Alten Orients 315
Köberle Adolf: Die Glaubensheilung in Geschichte und Praxis des Pietismus 256
Krammer Anton: Die harmonikale Struktur des Singulett-Sauerstoffs in Verbindung mit der Vorstellung der «Lebensenergie» 217
Rätsch Christian: Mexikanische Prophetien. Träume und Visionen 116
Resch Andreas: Exotisches Psi – Paranormales in anderen Kulturen. Basler Psi-Tage 1986 14
Resch Andreas: Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden. XI. IMAGO MUNDI Kongreß, 8. – 12. Juli 1987, Innsbruck 195
Resch Andreas: Leben und Werk von Prof. Dr. Gebhard Frei 291
Schmid Karl: Das Jenseits (nach Paul Beard) 243
Schröder Ekkehard: Einige Aspekte zur Frage der Typologie von Heilkundigen 99
Schüz Mathias: Bewußtseinswandel und wissenschaftliches Naturverständnis 39
Steppi ChristianR.: Das Wesen des Menschlichen 135
Zori Maria / Zori Fl.: Die Biodetektion. Ein Phänomen der Rückstrahlortung des menschlichen Organismus. Biophysikalische Erörterungen 58

Rede und Antwort

Beatrice Fucà. Eine Begebenheit, die ganz Italien bewegte 70
Creighton Maggie: Heilung durch eigene Bewußtheit 358
Friedrich Jürgenson (1903 – 1987) 363
Jankovich Stefan von: Ich-Bewußtsein und Körper 169
Kanwen Ma: Chinesische Ganzheitsmedizin. Entwicklung und Praxis in China 354
Maeinardus Otto F. A.: Zu den Marienerscheinungen im Frühjahr 1986 in Kairo 162
Parapsychologie in der Schweiz 153
Prof. Dr. Dr. Hans Bender zum 80. Geburtstag 351
Ringger Peter: Mein Weg zur Parapsychologie 166
Wolman B. W.: Therapeut und parapsychologische Phänomene 268
Ziegler Adolf W.: Präkognition 342

Aus Wissenschaft und Forschung

Besessenheit 73
Der luzide Traum 173
Geistheiler in den Philippinen 272
Heilungsmöglichkeiten in verändertem Bewußtseinszustand 366
Hypnose durch Laien gefährlich 80
Medjugorje. Tests und klinische Beobachtungen zur Ekstase 81
Paradigmenwechsel oder Paradigmenvielfalt 366
Parapsychologie und Neuropsychologie 77
Transkulturelle Untersuchungen zur Schmerz- und Streßbewältigung: Feuerlaufen in Griechenland. Hakenschwungzeremoniell in Sri Lanka 368
Zombies 370

Aus Aller Welt

Astrologie-Weltkongreß 85
Augenzeugin des Sonnenwunders von Fatima gestorben 274
Bingen hofft auf Kirchenlehrerin 181
Die Brücke zur Unsterblichkeit 179
11. Imago Mundi Kongreß, 8. – 12. Juli 1987 84
Eric J. Dingwall † 275
Ernst Häckel † 178
Frankfurter Buchmesse 1987 275
Ganzheitsmedizin 274
Gastone de Boni (1908 – 1986) 179
Gespräche der Hoffnung 85
Hypnose 372
IMAGO MUNDIKongreß 1987 und 1989 181
Karl Rogers (1902 – 1987) 179
Klarträume 372
Körper, Geist und Seele 85
Natura 87
Neue Gruppe in Princeton 275
Pro Zukunft 275
Schweizer Parapsychologische Gesellschaft 372
Schweizerpreise 1987 180
Turiner Grabtuch 180
Wiener Dialog über Ganzheitsmedizin, 15. – 21. Oktober 1987 274
Wünschelrute im Test II 180
20 Jahre Parapsychologische Arbeitsgruppe Basel. 5. Basler Psi-Tage, 5. – 8. Nov. 1987 178

Bücher und Schriften

Achterberg Jeanne: Die heilende Kraft der Imagination: Heilung durch Gedankenkraft, Grundlagen und Methoden der Neuen Medizin mit ergänzenden Übungsanleitungen (A. Resch) 182
Biedermann Hans: Die Großen Mütter: Die schöpferische Rolle der Frau in der Menschheitsgeschichte (A. Resch) 373
Biedermann Hans: Handlexikon der magischen Künste. Von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert (A. Resch) 182
Bonin Werner F.: Naturvölker und übersinnliche Fähigkeiten. Von Schamanen, Medizinmännern und Heilern (A. Resch) 86
Botschaften aus dem Jenseits: Zeugnisse für ein Leben nach dem Tod. Einführung von Prof. Dr. Werner Schiebeler (A. Resch) 276
Dumitrescu I. Fl.: Acupuncture Informatique: Acupuncture scientifique moderne 2 (A. Resch) 373
Gruber Elmar / Fassberg Susan: New-Age-Wörterbuch. 300 Schlüsselbegriffe von A – Z (A. Resch) 86
Gruber Elmar: Was ist New Age? Bewußtseinstransformation und neue Spiritualität 276
Krippner Stanley / Scott Patrick: Zwischen Himmel und Erde: Spirituelles Heilen der Schamanen, Hexen, Priester und Medien (A. Resch) 277
Landscheidt Theodor: Wir sind Kinder des Lichts: Kosmisches Bewußtsein als Quelle der Lebensbejahung (A. Resch) 374
Laurentin René / Joyeux Henri: Medizinische Untersuchungen in Medjugorie (A. Resch) 86
Martinetti Giovanni: La vita fuori del corpo. Prefazione di Massimo Inardi 277
Ruh Ulrich / Seeber David / Rudolf Walter: Handwörterbuch religiöser Gegenwartsfragen 182
Shapin Betty / Coly Lisette: The Repeatability Problem in Parapsychology: Proceedings of an international conference held in San Antonio, Texas, October 28 / 29, 1983 (A. Resch) 87
Schüz Mathias: Die Einheit des Wirklichen. - Der Denkweg Carl Friedrich v. Weizsäckers (Stephen Wirth) 87
Suzuki Daisetz T.: Sartori: Der Zen-Weg zur Befreiung: Die Erleuchtungserfahrung im Buddhismus und im Zen (A. Resch) 184
UFOs: So rund wie die Untertassen. Unbekannte Flugobjekte. Einführung von Illo Brand (A. Resch) 278
Ullmann Montague / Zimmermann Nan: Mit Träumen arbeiten (A. Resch) 184
Zotter Hans: Antike Medizin: Die Medizinische Sammelschrift Co. Vindobonensis 93 in lateinischer und deutscher Sprache (A. Resch) 88

Eingesandte Neuerscheinungen 279, 375

Bibliographie zur Paranormologie

Resch A.: Bibliographie zur Paranormologie 89, 185, 281

NAMEN- UND SACHREGISTER

Aberglaube 8, 15, 125
Abstreifzauber 107
Abusch T. 325
Achterberg J. 182
Adynamismus 144
Affekte 104, 212
Affekttherapie 105
Aggressionen 177
AIDS 204
Aktion, magische 113
Aktion, ponderomotorische 69
Aktionspotential 60, 63, 66
Akupunktur 84, 207, 208
Alexandru V. 59
Allbeseelung 264
Allopathie 199
Alonso I. M. 350
Alptraumklarträume 174
Alsberg P. 146
alter ego 138
Alternativmedizin 204
Animismus 158, 294
Anorexia nervosa 270
Anoxie 70
Anthropoiden 151
Anthropologie 26
Antibiotika204
Antriebe, magethische 113
Apostol A. 59
Archetypen 340, 346
Aristoteles 43, 151, 232, 300, 301, 303, 307
Arzneimittelforschung 202
Aschoff D. 198
ASW 245, 346, 348, 349
Atemtherapie 213
Atman 233, 332
Aura, bioenergetische 32
Aura-Diagnose 31
Aurobindo Sri 234, 237
Außenseiter-Medizin 199
Außer-Ich 112
Außersinnliche, das 79
Ausstrahlungen, biologische 65
Austreibzauber 107
Ausziehzauber 107
Autohypnose 62, 63
Autosuggestion 32, 109
Avicenna 232
Azande 17, 18
Azteken 118, 119, 120, 121, 132
Azuma N. 272

Baader F. v. 308
Barbaren 302
Barnothy M. 58
Barth E. 160
Basler Psi-Tage 14, 29, 86, 162
Bastian A. 112
Bauen, biologisches 198
Beard P. 243, 246 – 255
Beck H. 184
Beeinflussung, spirituelle 31
Befund, selbstischer 135
Begabungen, mediale 160
Behandlungen, metaphysische 107
Bender H. 80, 159, 161, 167, 245, 294, 340, 347, 350, 351 – 354
Bernadette 6, 7, 12
Bernhard v. Clairveaux 260
Beschwörungspriester 318, 319, 323
Besessenheit 73, 74, 77, 108, 158, 298
Besessenheit, dämonische 77
Besessenheitsphänomenik 77
Beten, ekstatisches 265
Betreuung, ärztliche 212
Bewegung, charismatische 265
Bewegungstherapie 213
Bewußtheit 358
Bewußtsein 53, 55, 56, 137, 150, 234, 238, 252, 276, 277
Bewußtsein, doppeltes 176
Bewußtseinsänderung 239
Bewußtseinsebenen, höhere 249
Bewußtseinstransformation 276
Bewußtseinszustände 234
Bewußtseinserweiterung 334
Biedermann H. 182, 373
Bilderleben, katathymes 109
Bilokation 295
Biodetektor 62, 63, 65, 69
Biodetektion 57, 58, 59, 64, 69
Bioinduktion 58, 59, 60, 63, 69
Biopotentiale 60, 61, 62
Biopotentiale, elektrische 63
Bioprospektion 68
Bioprospektor 63, 64
Bioresonanz 67, 69
Biorezeptoren 68
Bios 197, 199
Biosphäre, irdische 198
Biostimulation 58, 59, 60, 63, 64, 65, 66, 69
Biostromquelle 60
Biotop 198
Bischko J. 207
Bleuler E. 156
Blutwunder von Neapel 179
Bohm D. 46, 277
Bohr N. 40, 47, 264
Bonin W. 86, 109, 129, 348, 349, 350
Borderline-Krankheit 270
Bozzano E. 110, 169, 179
Brand I. 278
Buddhismus 184, 293
Bultmann R. 263
Bunge M. 46

Cäsar J. 302
Capra F. 40, 276
Chardin, Teilhard de 276
Chemotherapie 70, 202
Chemiekrankheiten 198
Chiropraktik 84
Chirotherapie 211
Clayton R. v. 221
Compte A. 329
Condrau G. 205
Conrad-Martius H. 143, 150, 294
Coreth E. 148, 150
Creighton, Maggie 358

Darwin Ch. R. 146
Denken, hermetisches 306
Denken, holistisches 276
Denken, neuplatonisch-christliches 305

Depression 79, 81
Depression, endogene 205, 206
Descartes R. 39, 48, 263
Deschamps C. 59
Detektion, aktive 64, 67

Detektion, passive 64, 67
Dethlefsen Th. 80
Diagnoseschlüssel DSM III 75, 77
Diagnostic and Statistical Manual 75
Diagnostik, pränatale 183
Dingwall E. J. 275
Dioskurides-Übersetzung 88
Diradikal 221
Dissoziationstherapie 369
Dösen, höheres 175
Doppelbewußtsein 177
Dumitrescu, I. Fl. 373

Ea 118
Ebon M. 26, 27, 29, 30, 38
Eco U. 299 – 314
Edson de Queiroz 33, 34, 35
Eigenschwingung 208
Eins-Erlebnis, mystisches 332
Ekstase 81, 82, 86, 87, 103, 108
Ekstase, schamanische 21
Ekstase, pathologische 86
Ektoplasma 169
Elberfelder denkende Pferde 168
Elektrokrankheiten 198
Elektrographie 373
Elektronenspinkonfiguration 221
Elektronenübergänge 217
Elektrononenübertragung, photochemische 222
Elektronographie 373
Element, kathartisches 109
Emotionen 79
Endorphine 208
Energiestufen, elektronische 223
Entwicklung, psychosexuelle 75
Erdstrahlen 113, 180
Ereignisse, paranormale 78, 79
Ereignisse, übernatürliche 4
Erfahrungen, mediale 160
Erfahrungen, mystische 20, 52, 55
Erfahrungen, parapsychische 75
Erfahrungen, parapsychologische 56
Erkenntnis, rationale 140
Erkrankungen, psychische 206
Erlebnisse, affektive 79
Erlebnisse, außerkörperliche 175
Erlebnisse, parannormale 156, 166
Erleuchtungslehre 184
Erregungszustände, motorische 131
Erscheinungen 4, 8, 10, 86
Erscheinungen, echte 3
Erscheinungen, falsche 3
Erscheinungen, paraphysikalische 156
Erscheinungen, parapsychologische 178
Erstverschlimmerung 210
Erwachen, falsches 174
Erythrozythen 223
Esoterik 183, 230, 292, 295
ESP-Experimente 133
Essentialismus, statisch-dynamischer 148
Ethnomedizin 38
Ethnopharmakologie 20, 25
Evola J. 299
Evolutionstheorie 41, 47
Existenz, immaterielle 206
Exkursionserlebnisse 248
Exorzismusformulare 73
Expellationszauber 107
Exteriorisation 158, 295
Extraktionszauber 107

Fassberg S. 86
Feinstofflichkeit 157, 249, 278
Felder, morphogenetische 334
Fernheilungen 107
Feuerlaufen 368
Feyerabend P. 340
Flournoy Th. 154, 155, 168
Flugobjekte, unidentifizierte 278
Forschungsprojekt Turiner Grabtuch 181
Fortleben 156, 247, 276
Franz v. Assissi 260
Frei G. 157, 291 – 298
Freud S. 148, 339
Freundt K. J. 202
Fritz A. 33, 34, 35, 215, 250
Fucà B. 70
Galilei 42, 43, 240, 241, 307, 308
Galter H. D. 318, 324
Ganzheitsmedizin 274, 354
Gassner J. J. 74
Gebärsteingürtel 317
Gebetsheilungen 298
Gebhardt K.-H. 190, 209
Gebser S. J. 334
Geheimwissenschaften 230
Gehlen A. 140, 146
Geist 6, 49, 53, 108, 231, 233, 238, 242, 263, 264
Geisterglaube 75
Geisterphotographie 276
Geistheiler, brasilianische 250
Geistheiler, philippinische 272, 273
Geistheilung 244, 272
Genfer Spiritistische Gesellschaft 155
Geomantie 86
Gesprächstherapie, personenzentrierte 179
Gesundheit 84, 195, 197, 216
Gitternetzkreuzungen 198
Glaubensheilung 256, 258, 259, 262, 263, 265, 266
Güldenstein M. 161, 162

Haase R. 218, 219
Habermas J. 330, 339
Häckel E. 178
Häring B. 215
Hahnemann S. 209, 232
Hakenschwungzeremoniell 368
Hasler U. E. 212
Hauskrankheiten 198
Hebeexperimente 161
Heidegger M. 48, 136, 138, 143, 146, 308, 312
Heilbehandlung 19
Heilen 116, 257
Heilen bei vollem Bewußtsein 30
Heilen in Trance 30, 32, 33
Heiler 20, 22, 32, 100, 106, 107, 113, 125, 126, 130, 161
Heiler, philippinische 30, 107
Heilsehen 116
Heiltradition, kabbalistische 214

Heilung, mediale 215
Heilung, paranormale 30, 37, 298
Heilwunder 257
Heilzauber 113
Heim B. 198
Heisenberg W. 40, 45, 46, 47, 264
Hellpach W. 110, 111, 112
Hellsehen 244, 294
Hermetismus 303, 304, 308
Hexe 15, 16, 17, 19, 20, 277
Hexenhammer 73
Hexenprozesse 15, 21, 73
Hexenverfolgungen 73
Hexenwesen 14, 17, 18, 19, 295
Hexer 17, 18, 277
Hexerei-Substanz 17, 18, 19
Hildegard v. Bingen 181, 196
Hillemacher R. 329 – 341
Hilty C. 168
Himmel, erster 251
Himmel, zweiter 252
Himmel, dritter 253
Hippokrates 209, 211, 232
Hochzeiten, alchemistische 182
Hollwich F. 200
homo absconditus 139
homo anthropocidus 142
Homöopathie 84, 208, 209, 210, 298
Jenseits 156, 183, 243, 247, 248, 255, 276
Jenseitskunde 245, 246, 248
Johannes vom Kreuz 12, 348
Jürgenson F. 179, 363 – 365
Jung C. G. 55, 56, 147, 155, 294, 305, 308, 312, 331, 336, 340, 346

Ka 232
Käfigkrankheiten 198
Kakuska R. 331, 334
Kalenderorakel 121
Kant I. 44, 47, 50, 145, 148, 151, 263
Kanwen, Ma 354
Kepler J. 218, 219, 241, 308
Keyserling A. 214
Klarträume 173, 175, 176, 372
Köberle A. 256 – 267
König H. L. 180
Körpersprache 269
Kommunikation, nichtverbale 269
Kommunikation, verbale 269
Kontaktgift 26
Korte I. 215
Kosmos 218, 235, 236, 298, 374
Krammer A. 217
Krebs 359, 360, 361
Krebshilfe-Ausbildungszentrum 358
Kreuzkorrespondenzen 245
Krippner St. 277
Krisen-Ebenen-Struktur 42
Krishna C. 332, 340

Lacandon-Indianer 36, 37
Landscheidt, Theodor 374
Lakandonen 116, 121, 124, 133
Larbig, Wolfgang 370
Lassalle E. 277
Laurentin R. 83, 86, 350
Leben, außerkörperliches 277, 278
Leben, postmortales 55
Lichterscheinungen 154
Locher Th. 153, 160, 161, 169, 180
Löwith K. 147, 149, 150
Lucadou W. v. 54
lucid dream 173
Ludwig F. A. 347
Lünnewedel S. J. 332
Luzidität 174

Magethos 111, 112, 113
Magie 111, 113, 157, 182, 295, 315, 317
Magie, schwarze 299
Magie, theurgische 307
magnetic healing 31
Magnetismus, animalischer 74, 232
Maia 303
Malleus Maleficarum 73
Mandel H. 349
Maqlû 324, 325
Marduk-Ea-Formel 318
Margreiter R. 201
Marienerscheinungen 4, 9, 162
Martinetti G. 277
Materialisation 156, 157, 244, 249, 295
Maturana H. R. 334
Mayas 12, 116, 118, 119, 120, 125, 129, 130, 131
Mead G. H. 330, 335
Medialität 33, 275
Medium 108, 155, 161, 169, 215, 245
Medizin, alternative 101
Medizinmann 102, 103, 104, 105
Medizinmänner 84, 86
Medjugorje 81, 86
Meinardus O. F. A. 162, 166
Mendelsche Erbgesetze 254
Mesmer F. A. 74, 232
Meyrink G. 24, 25, 127, 128
Mieg R.-M. 211
Mikroschlaf 369
MILD-Technik 175
Mirandola P. della 308
Mischo J. 77, 351
Moratherapie 208
Multiple Personality Disease (MPD) 75
Mystik 52, 183, 276, 293, 298, 329, 330, 332, 333, 334, 337, 338
Mystiker 278, 294, 332, 334, 335, 374

Nahtoderfahrungen 248
Naturheilkunde 114
Naturmedizin 197
Nerval 308
Neuhäusler A. 347, 349, 350
Neuner H. 210
Neuraltherapie 84
Neurosen 86, 206
Neurosen, ekklesiogene 216
Neuropsychologie 77, 79
New Age 40, 86, 276
Nickel E. 294
Nielsen E. 169
Nietzsche F. 137, 140, 141, 150
Nigg W. 260
Nihilismus, soziologischer 330
Normaltraum 175, 176
Nous 307
NREM-Träume 174

Oarca-Kongreß 179, 364
Od 232, 237
Offenbarung, gnostische 309
Offenbarungsglaube 3
Okkultismus 183, 210

Oligane D. 30, 31
Olsen R. 179, 215, 364
Ololiuqui 126
Oppenheim A. L. 322
Osis K. 178
Organverpflanzungen 201, 202
Otomi-Indianer 25

PAB 161, 162
Palladino E. 154
Palm H. 198
Panpsychismus 296
Paracelsus 232, 307, 308
Paradigma 367
Paradigmenwechsel 366
Paramedizin 199
Paranormologie 37, 183, 276
Paraphänomene 32, 116, 134, 161
Parapsychologie 26, 27, 37, 38, 53, 77, 109, 153, 158, 159, 160, 166, 169, 244, 245, 246, 264, 278, 293, 294, 296, 297, 298, 351, 352
Paraphysik 157, 169, 294
Paraspiritologie 244, 246, 247
Parapsychik 169
Parkinsonismus 131
Passian R. 32
Patanjali 234
Paye 107
Peladan J. 306
Pendel 64, 65, 66
Pendel, biologisches 576
Perty M. 153
Peuckert, W.-E. 14, 15
Pevramale, Pfr. v. Lourdes 7
Pfarrer von Ars 5, 260
Phalluskulte 119
Physis 197, 199
Pibram K. 277
Pietschmann H. 241, 368
Placeboeffekt 210
Planck M. 264
Plancksches Wirkungsquantum 223
Platon 301, 307, 347
Plessner H. 136, 138, 139
Pluralismus, therapeutischer 101
Pneuma 197, 199, 296
Popp F. A. 197
Präkognition 56, 77, 124, 242, 244
Prana 217, 230, 232, 233, 234, 236, 238, 239, 240
Pranayama 234, 236, 238, 239, 240
Privatoffenbarungen 3, 9, 11
Prophetien, mexikanische 116
Psi 178, 271
Psi, exotisches 14
Psyche 56, 178, 197, 199
Psychoanalyse 147, 206, 210
Psychokinese 25, 56, 74, 77, 156, 161, 264
Psychologie, transpersonale 336
Psychosen 81, 205
Psychotherapie 105, 113, 205, 206, 268, 269, 270, 277
Pufferfisch 370
Purgatorium 250
Pyrovasie 368

Qi 356
Qi Gong 357
Quantentheorie 40, 45, 46, 225, 228
Queiroz E. de 215

Radiästhesie 58, 69, 180
Radix-Reich-Methode 363
Radix-Seminare 363
Rätsch, Ch. 20, 23, 24, 25, 36, 116 – 135
Raum-Zeit-Problem 294, 297
Regulationstherapie 209
Reinkarnation 27, 80, 157, 252, 253, 278
Reinkarnationsforschung 27
Reizzonen 198
Relativitätstheorie 338
Religion, esoterische 332
REM-Phase 175, 176
Rem-Träume 173
Resch A. 14 – 38, 182, 183, 184, 185, 195, 245, 247 291 – 298, 340, 349 364
Rhine J. B. 56, 246
Ringger P. 156, 158, 159, 166
Riten, heilende 107
Riten, magische 320
Rituale Romanum 74
Rogers-Therapie 179
Rückerinnerungen 254, 276
Rückführungen, hypnotische 276
Rückstrahlortung 64, 69
Ryzl M. 340

Sartori 184
Sauerstoff, molekularer, 220, 221, 222
Saux H. le 337
Schadenzauber 17
Schädigung, magische 113
Schädigung, photooxidative 222
Schamanen 20, 21, 22, 84, 85, 103, 120, 128, 214, 277
Schamanenkrankheit 103
Schamanismus 17
Schauwunder 254
Schedl, Claus 351
Scheintod 71
Scheuermann 35
Schiebeler W. 276
Schizophrenie, paranoide 271
Schlaf, traumloser 80
Schlaftraum 173
Schlange, gefiederte 117, 118
Schlangendoktor 86
Schlebusch K. P. 206
Schlette H. R. 338, 339
Schleuder-Trauma 35
Schmerzbehandlung 211
Schmid K. 243 – 255
Schneider A. 14, 160, 162, 215
Schneider, Gebrüder 275
Schopenhauer A. 137, 138, 140, 143, 146, 147, 148, 150
Schreiben, automatisches 251
Schrenck E. 260
Schrenck-Notzing A. v. 156
Schröder E. 37, 99 – 115, 211
Schulmedizin 38, 84, 101, 114, 195, 199, 204, 272, 277
Schwarze Magie 86
Schweitzer A. 57
Schweizer Mustermesse 14
Schweizer Parapsychologische Gesellschaft Zürich (SPG) 158, 159, 168, 372
SAGAS 292
Schüz M. 39 – 57, 87, 88
Schumacher P. 208

Seele 122, 123, 178, 231, 333
Sekten 183
Selbsthypnose 62, 63, 64, 69
Selbstvernullung 333
Senkowski E. 180, 196
Servadio E. 133, 180
Sheldrake R. 277, 335
Singulett 221, 222
Singulett-Grundzustand 222
Singulett-Sauerstoff 217, 221, 222, 226, 228, 230, 239
Singulett-Zustand 225, 238, 239
Society for Psychical Research (SPR) 154, 275
Sommerland 249, 251
Sonnenwunder von Fatima 275
Soziologie, spirituelle transpersonale 329
Sperandio M. 70, 71
Spin 221, 222
Spinkonfiguration 222, 238
Spiritismus 158, 276, 294
Spontan-EEG 369
Spontanerlebnis 346
Staehelin B. 337
Staretzen 260
Steiner Ch. 208
Steppi Ch. 135
Sterbeerlebnisse 128
Sterben 362
Stickl H. 197
Streß 197, 360
Striche, mesmerische 295
Strunz F. 177
Sudbrack J. 337
Sufi-Derwische 33
Suggestion, posthypnotische 176
Suggestivbehandlung, psychotherapeutische 366
Suzuki D. 183, 184
Svoronos D. 59
SVPP 161

Tagtraumfrequenz 175
Tart Ch. 173, 176
TCM 354, 356, 357, 358
Telekinese 154, 157, 244, 294
Telepathie 20, 25, 56, 77, 128, 244, 251, 294
Telipinu-Mythos 319
Tenhaeff W. H. C. 245, 350
Tetrodotoxin 370
Therapie, kausale 209
Therapie, manuelle 211
Therapie, somatische 205
Therapie, psychische 213
Thetarhythmus 369
Tholey P. 174, 176, 177, 372
Thomas v. Aquin 139, 302, 350
Tiefenpsychologie 157, 294, 298
Tieftrance 32
Tiergeist 121, 122
Tinnawiya-Ritual 326
Tischrücken 167
Tod, temporärer 26
Tod, zweiter 251
Todesbefehl, magisch-psychosomatischer 30
Todesschlaf 370
Todeszauber 25
Tonbandstimmen 161, 244
Träume, scheinluzide 174
Training, autogenes 109, 213, 366
Trance 32, 33, 73, 89, 108, 126, 155
Trance-Chirurgen 33
Trance-Heilung 32
Traum 79, 80, 122, 123, 124, 126, 166, 304
Traum, luzider 173
Traum, normaler 173, 175
Traum, prophetischer 351
Traumprophetie 121, 123
Triplett 221, 222
Triplett-Zustand, angeregter 222
Turiner Grabtuch 180

Überseelung 254
Übertragungen, telepathische 79
UFO 278
Ullman M. 184
Unbewußte, das 52, 55, 56

Vedanta-Philosophie 52
Venus von Willendorf 373
Verdoppelung des Bewußtseins 173
Verhaltensstörung 366
Verstimmungen, depressive 206
Vier-Faktor-Theorie 75
Voodoo 25

Wachbewußtsein 55, 124, 175
Wahrnehmung, außersinnliche 269, 346, 349
Wahrsagepriester 119, 120, 121, 320
Wahrträume 351
Wassermannzeitalter 40
Wassilliew L. 294
Wegmann Th. 203
Weizsäcker C. F. v. 39, 41, 42, 43, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 87, 88, 146, 276
Welle-Teilchen-Dualismus 48
Weltbetrachtung, harmonikale 218
Wetterzauber 21
Wiedergeburt 276
Wiener Dialog 274
Wilber K. 277, 332, 334, 340
Winterland 250
Wirkungsquantum, Plancksches 223
Wirth St. 89
Witchdoktor 30
Wodu-Kult 370
Wolman B. W. 268 – 271
Wunder 8, 298
Wunderglauben 3
Wyss H. 159

Xtabentum 125
Xtabentum-Schlaf 125

Yin-Yang 355
Yoga 237, 257, 295, 366
Yoruba 107

Zahlengesetze 218
Zauber, böser 130, 131
Zauberformel 25
Zauberkräfte 25
Zauberpraktiken 25
Zeier H. 197
Zen 184, 293, 366
Zentralfeuer 232
Ziegler A. W. 342 – 350
Zombies 26, 370, 371
Zombigift 26
Zori Fl. 58 – 69
Zori M. 58 – 69
Zotter H. 89
Zustände, hypnagoge 21

VERÖFFENTLICHUNGEN

	öS	DM
Grenzgebiete der Wissenschaft (Jahresabo.)	430.–	60.–
Impulse aus Wissenschaft und Forschung	210.–	27.–

IMAGO MUNDI Sammelbände

Resch: Im Kraftfeld, 197 S.	z. Zt. vergriffen, Subskription	
Frei: Probleme der Parapsychologie, 292 S.	250.–	32.–
Resch: Welt, Mensch u. Wissenschaft, 344 S.	215.50	28.–
Resch: Der kosmische Mensch, 488 S.	369.50	48.–
Resch: Mystik, 385 S.	385.–	50.–
Resch: Paranormale Heilung, 479 S.	497.–	64.–
Resch: Fortleben nach dem Tode, 787 S.	600.–	77.–
Resch: Kosmopathie, xxxi + 738 S., ln.	500.–	64.–
kart.	420.–	54.–
Resch: Geheime Mächte, xxviii + 569 S.	550.–	71.–
Resch: Psyche und Geist, xxxi + 599 S.	600.–	77.–
Resch: Gesundh., Schulmed., Andere Heilmeth.	z. Subskr.	

GRENZFRAGEN

Sträter: Geheimnis v. Konnersreuth, 49 S.	66.–	8.50
Mauritius: Der gesteuerte Mensch, 152 S.	117.–	15.–
Heim: Der kosmische Erlebnisraum, viii + 49 S.	78.–	10.–
Heim: Elementarprozeß d. Lebens, viii + 76	117.–	15.–
Heim: Postmortale Zustände, 121 S.	195.–	25.–
Ludwiger: Heimsche Quantenfeldtheorie, 38 S.	66.–	8.50
Resch: G. Walther – Leben u. Werk, 78 S.	94.–	12.–
Schneider: Himmelserscheinungen, 121 S.	140.–	18.–
Zahlner: Paraphänomene u. Glaube, 40 S.	55.–	7.–
Lang: Neues zur Seherin von Prevorst, 56 S.	z. Zt. vergr., Subskr.	
Beck: Wer ist Michael? 35 S.	55.–	7.–
Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele, 91 S.	94.–	12.–

PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY

Resch: Depression, 51 S.	2. Aufl. i. Vorber., Subskription	
Srampickal: Conscience, xvi + 410 S.	280.–	36.–
Kottayarikil: Freud on Religion and Morality, xx + 399 S.	265.–	34.–
Lenti: Sessualitá, xxiv + 509 S.	245.–	32.–

MONOGRAPHIEN

Imago Mundi Festschrift, 80 S.	150.–	20.–
Zahlner: Kl. Lexikon, 92 S.	60.–	7.80
Heim: Elementarstrukturen I	2. Aufl. i. Vorber., Subskription	
Heim: Elementarstrukturen II	., xii + 385 S. 1155.–	150.–
Heim / Dröscher: Einführung in B. Heim, 149 S.	273.–	35.–

RESCH VERLAG **A-6010 INNSBRUCK, Maximilianstr. 8, Pf. 8**

Andreas Resch

IMPULSE
aus
Wissenschaft und Forschung
'88

Impulse aus Wissenschaft und Forschung sind ein interdisziplinärer Beitrag für den Ausbau des eigenen Welt- und Menschenbildes auf den aktuellen Stand wissenschaftlicher Kenntnis und abgewogener Lebenserfahrung.

Die *Impulse* sind eine Antwort auf die Tatsache, daß sich auch heute jeder Mensch zur inneren und äußeren Orientierung sein persönliches Welt- und Menschenbild schaffen muß, will er die psychische Ausgeglichenheit seines personalen Selbst gewährleisten. Je mehr dieses Welt- und Menschenbild der Wirklichkeit entspricht, umso weniger Erschütterungen und Enttäuschungen wird es für den Einzelnen und für die Gesellschaft geben. Dabei ist noch zu bedenken, daß Leben und Lebensvollzug des Menschen die Spannweite von physikalischen Reaktionen bis zum mystischen Erlebnis umfassen. Wer dies nicht wahrhaben will, geht an der Weite der Natur und der menschlichen Lebensdimension vorbei.

Die *Impulse* decken daher durch ihre Informationen das Spektrum von *Physik* bis *Mystik* und den *paranormalen Phänomenen* ab. Die Auswahl der einzelnen Beiträge oder Informationen erfolgt nach den Grundprinzipien: *Bereichert die gewonnene Erkenntnis unser Denken von Welt und Mensch? Fördert die gewonnene Erkenntnis den Lebensvollzug des Menschen?*

254 Seiten, öS 210.–, DM 27.–

ISBN 3 – 85382 – 039 – 5